

JÜDISCHES MUSEUM BERLIN

2021

TÄTIGKEITSBERICHT

2022

WILLKOMMEN WELCOME

Seit dem 4. Jahrhundert leben Juden auf dem Gebiet der heutigen Deutschland. Sie waren stets mit ihrer Umwelt kultur verflochten. Gegenseitige Einflüsse, aber auch Abgrenzung und Gewalt prägten das Zusammenleben. In der Auseinandersetzung mit dem Christentum entwickelte sich das aschkenasische Judentum, wie wir es heute kennen.

Der historische Ausstellungsrundgang führt Sie von den frühesten Zeugnissen jüdischen Lebens bis in die Gegenwart. Er wird ergänzt durch Räume, die sich mit dem Judentum als gelebte Praxis und der Sammlung unseres Museums beschäftigen.

Aber bevor Sie beginnen: Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und hängen Sie Ihren Wunsch an unseren Baum. Möge er in Erfüllung gehen!

200

Jews have lived on the territory of present-day Germany since the 4th century. They were always interconnected with their environment. Mutual influences, but also separation and violence shaped their coexistence. As we know it today evolved in interaction with Christianity.

The historical segments of the exhibition take you from the earliest evidence of Jewish life in this region up to the present day. They are supplemented by rooms that deal with Judaism as practiced in daily life and on our collection.

Before you get started: Please take a moment to hang your wish on our tree. May it come true!

Inhaltsverzeichnis

3	Grußwort der Vorsitzenden des Stiftungsrates Claudia Roth MdB	22	ANOHA on.tour	46	JMB LAB – ein experimentelles Format für dynamische Museumsarbeit
4	Vorwort der Direktorin Hetty Berg	22	Kulturelle Vielfalt & Starke Netzwerke		
	Vision, Mission und Ziele des JMB		Visitor Experience & Research		Marketing & Kommunikation
9	Digitale Transformation	24	Besucherzahlen	48	20 Jahre JMB – 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland
9	Inklusion	24	Gruppenbesuche	49	Eröffnung der Kinderwelt ANOHA
10	Verankerung des JMB in der deutschen Gesellschaft	25	Woher kommen die Besucherinnen und Besucher?	50	Kampagnen zu Ausstellungen
10	Nachhaltiger Ressourceneinsatz	25	Wie werden die Gäste auf das JMB aufmerksam?	51	Digitale Vermittlung
	Ausstellungen	25	Gründe für den Museumsbesuch		Digital & Publishing
12	Die Dauerausstellung	25	Wie lange bleiben unsere Gäste?	53	Online und Analog wachsen zusammen
12	Bitte (nicht) berühren	25	Wie hat das Museum gefallen?	54	Das JMB Journal
12	Ein komplizierter Rundgang	26	Wie hat ANOHA gefallen?	54	Die JMB Website
12	3.500 Quadratmeter	27	Willkommen im JMB!	55	Digitale Angebote der Kinderwelt ANOHA
13	Aus dem Depot in die Ausstellung		Die Sammlungen	55	Die JMB App
13	Herausragende Leihgaben	30	Bildende Kunst	56	Jewish Places
13	Eine Langzeitaufgabe: Mehr Inklusion	30	Judaica und Angewandte Kunst		Development
14	„Yael Bartana – Redemption Now“	31	Fotografische Sammlung	58	Fundraising für das JMB von morgen
15	„Frédéric Brenner – ZERHEILT“	31	Alltagskultur	58	Hallo Zukunft!
16	„Wir träumten von nichts als Aufklärung – Moses Mendelssohn“	33	Audiovisuelle Medien	59	Institutionelles Fundraising
17	DAGESH-Kunstpreis – Talya Feldman	34	Archiv	59	Corporate Events
18	„Inside Out – Etgar Keret“	35	Bibliothek & Lesesaal	59	Die FREUNDE DES JMB
	ANOHA – Die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin	36	Sammlungsmanagement	60	Preis für Verständigung und Toleranz intonations – Das Jerusalem International Chamber Music Festival
20	Ein positives Besucherlebnis im Jüdischen Museum Berlin	37	Sammlungsdokumentation		Technisches und kaufmännisches Management
20	Die Sintflut – eine weltbekannte Geschichte		Bildung	62	Verwaltung
20	Aktuelle Bezüge, Auseinandersetzung mit den Vermittlungsinhalten	39	Bildungsarbeit in der Dauerausstellung	63	Gebäudemanagement
21	Eröffnung und Verlauf	39	Wechselausstellungen: Führungen und Veranstaltungen	63	IKT – IT-Projekte und IT-Betrieb
21	Kinderbeirat und Audio-Suchspiel „Lauscher auf!“	40	Die Guides des JMB		Unsere Partner
21	Ferienprogramm: „ANOHA Erzähltheater“	40	Der Werkraum	65	Café Lina
21	Kindergeburtstag auf der Arche Noah	40	Museum und Schule		Zeittafel 2021 / 2022
22	Offenes Atelier – ANOHA Werkstatt „Bau Dir ein Tier“	41	Teilhabe und Zugänglichkeit		Anhang
22	ANOHA für interessierte Erwachsene		W. Michael Blumenthal Akademie	80	Stiftungsrat
		43	20 Jahre JMB – das Jubiläumsprogramm	81	Beirat
		44	Vielfältige Ausstellungen – vielfältige Programme	82	FREUNDE DES JMB
		44	Konferenzen, Vorträge und Podiumsdiskussionen	83	FRIENDS OF THE JEWISH MUSEUM BERLIN
		45	Wichtige Stimmen: Zeitzeuginnen und Zeitzeugen	84	Publikationen und Vorträge
		45	Jüdische Perspektiven auf die Ukraine	88	Abbildungsverzeichnis
		45	Community Programme	89	Autorinnen und Autoren
		46	Kultursommer 2022 und Sonderformate (Auswahl)	89	Impressum

Grußwort der Vorsitzenden des Stiftungsrates Claudia Roth MdB



Erinnerung ist Aufgabe der Gegenwart und Auftrag für die Zukunft. Eine vielfältige Gesellschaft muss wissen, was ihr vorausgegangen ist. Dieses Wissen ist das Fundament einer lebendigen Demokratie. Es ist eine Versicherung gegen Hass und Hetze und ein Mittel gegen die Bedrohung unserer freiheitlichen demokratischen Werte. Historische Bildung ist ein zentrales Instrument der Vermittlung in einer vielfältigen Werte- und Gesellschaftsordnung. Das Jüdische Museum Berlin zeigt mit seinen Ausstellungen, Veranstaltungen und Bildungsprogrammen eindrucksvoll, dass sich der Vergangenheit zuzuwenden auch bedeutet, sich mit dem Heute und Morgen zu verbinden. So leistet es einen wirksamen Beitrag gegen Antisemitismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit.

Besonders berührt mich, wie liebevoll die neue Kinderwelt ANOHA schon den Jüngsten einen spielerischen Zugang zu Themen wie Zugehörigkeit und Abgrenzung, Toleranz und Ablehnung eröffnet. Dieser fröhliche Tummelplatz des Miteinanders schafft einen geschützten Raum und dem Museum ein ganz neues Publikum. Das ist wunderbar! Es ist mir ein Anliegen, dass sich möglichst viele Menschen mit Geschichte und Gegenwart jüdischen Lebens und jüdischen Alltags in Deutschland vertraut machen können. Für den wichtigen Beitrag, den das JMB hierfür leistet, danke ich dem ganzen Team unter der Direktorin Hetty Berg von Herzen. Für die Zukunft wünsche ich weiterhin unerschöpflichen Ideenreichtum und Kreativität bei ihrer Umsetzung.

Claudia Roth MdB
Staatsministerin für Kultur und Medien

Vorwort der Direktorin Hetty Berg



Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jüdische Museum Berlin blickt auf die vergangenen zwei Jahre, und ich freue mich, mit Ihnen diese Rückschau teilen zu dürfen. 2021 und 2022 standen unter ganz unterschiedlichen Vorzeichen. Während das JMB, die Berlinerinnen und Berliner und (inter-)nationale Gäste 2021 drei besondere Jubiläen feierten – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland, 350 Jahre Jüdische Gemeinde zu Berlin, 20 Jahre JMB – stand das Jahr 2022 ganz im Zeichen des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine, der schon 2014 mit der rechtswidrigen Annexion der Krim begann und heute zum erschreckenden und gewaltvollen Alltag in der Ukraine gehört.

Nach dem ersten Pandemiejahr konnte das JMB 2021 wieder dauerhaft seine Ausstellungen und Orte öffnen: die Dauerausstellung „Jüdische Geschichte und Gegenwart in Deutschland“, die Wechselausstellungen, die Bibliothek und die Akademie, und endlich auch – nach langem Warten – die Kinderwelt ANOHA.

Mit der Ausstellung „Redemption Now“ zeigte das JMB die bisher größte Schau der israelischen Videokünstlerin Yael Bartana, die in ihren Werken Fragen stellt nach jüdisch-deutscher Gegenwart, nach kollektiven Identitäten und Diversität. Auch der Fotoessay „ZERHEILT“ von Frédéric Brenner wurde im JMB zum ersten Mal präsentiert. Die Menschen, die Frédéric Brenner porträtiert, stehen exemplarisch für eine vielschichtige und andauernde Auseinandersetzung mit dem Jüdischsein im Berlin von heute. Um „Jüdischsein in Echtzeit“ ging es auch unter anderem während unseres Kultursommers, auf dessen Veranstaltungen wir mit Musik und Gesprächen auf 1700 Jahre jüdisch-deutsche Geschichte zurückblickten und das Heute feierten, ein vielfältig gelebtes Judentum.

Das Jahr 2022 war noch ganz jung, als der Kriegsbeginn unsere Aufmerksamkeit, unsere Solidarität und unser Handeln erforderte. Mit der Gesprächsreihe „Ukraine im Kontext“, die das JMB zeitnah ins Leben rief, lassen wir jüdische Perspektiven auf den und aus dem Krieg hörbar werden.

Viele unserer Veranstaltungen werden gestreamt oder sind als Videoaufnahmen verfügbar. Auf unserer Website, auf jewish-places.de und in unserer Online-Sammlung wachsen unsere Angebote stetig. Das Museum ist nicht allein ein physischer Ort, sondern ein Erlebnis-Raum, der offen ist für alle: inklusiv, orts- und zeitungebunden. Mit unseren Outreach-Programmen JMB on.tour und jüngst auch ANOHA on.tour erreichen wir Schulen, Kitas und andere Bildungsstätten sowohl in der unmittelbaren Nachbarschaft als auch weit darüber hinaus. Damit kommen wir unserem Ziel näher, das JMB als Plattform für jüdische Geschichte und Kultur in Deutschland in der Gesellschaft fester zu verankern.

Ein Brückenbauer in der deutsch-jüdischen Geschichte war zweifelsfrei Moses Mendelssohn, dem das JMB 2022 eine umfangreiche Ausstellung widmete. Zeitgenössisch schlossen wir das Jahr 2022 mit der experimentellen und sehr persönlichen Ausstellung „Inside Out“, in der der Schriftsteller Etgar Keret als Kurator agiert und seine Kurzgeschichten zum zentralen Ausstellungsobjekt macht.

Zum 1. März 2022 begann die neue Sammlungsdirektorin Julia Friedrich ihre Tätigkeit im Museum. Die Sammlungen, als ein Kernbereich des Museums, umfassen neben den verschiedenen Sammlungsbereichen das Sammlungs-



management, das Archiv und die Bibliothek. Daniel Wildmann übernahm im September 2022 die Programmleitung der W. Michael Blumenthal Akademie, deren Aufgabe es ist, jüdische Kultur und Geschichte in Deutschland aus einem breiten Panorama von Perspektiven zu beleuchten und in ihrer Verflechtung und Begegnung mit anderen Kulturen zu reflektieren.

Ich danke allen meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Tatkraft und für ihre Ideen, für unsere offene, konstruktive und lebendige Zusammenarbeit und für die Bereitschaft, Verantwortung für die vielfachen Herausforderungen unserer Zeit zu übernehmen – wir arbeiten täglich daran, ein interessantes, ein inklusives und ein nachhaltiges Museum zu sein.

Ebenfalls Dankbarkeit gebührt all unseren Stifterinnen und Stiftern, unseren Leihgeberinnen und Leihgebern, die es uns mit ihren großzügigen Schenkungen und Leihgaben ermöglichen, Geschichte zu erzählen.

Ich bin überzeugt: die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven stärkt den Zusammenhalt. Das gilt gesellschaftlich und auch für alle, die das Museum gestalten dürfen.

Hetty Berg

VISION, MISSION UND ZIELE DES JMB



Vision

Jüdische Perspektiven zeigen, Menschen begegnen und bewegen.

Mission

Das Jüdische Museum Berlin lädt Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund ein, der jüdischen Geschichte und Gegenwart in Deutschland offen und aktiv zu begegnen. Es regt zu Reflexion und konstruktiver Auseinandersetzung an und stärkt damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Das Jüdische Museum Berlin ist der Ort für das materielle und immaterielle Erbe des deutschen Judentums. Es vermittelt verlässliche Kenntnisse über jüdische Kultur und Tradition und zeigt vielstimmige jüdische Perspektiven und Standpunkte.

Als physisch und digital erfahrbarer Raum setzt das Museum Gedanken und Sinne in Bewegung.



Werte

Offenheit

Das Museum ist offen für alle Menschen und achtet die Diversität seiner Besucherinnen und Besucher. Jüdische Vielstimmigkeit ist für unsere Arbeit grundlegend und spiegelt sich in unseren Inhalten wider.

Unabhängigkeit

Das JMB ist überparteilich und arbeitet unabhängig. Es setzt seine Schwerpunkte und Themen selbst und konzipiert sein Programm frei.

Verantwortung

Das Museum steht für das Bewahren und Weitergeben des kulturellen deutsch-jüdischen Erbes und für die Erinnerung an die Schoa. Wir pflegen das Gedächtnis von Generation zu Generation. Das Museum stellt sich gegen Antisemitismus und jede Form von Diskriminierung.

Nachhaltigkeit

Das Museum setzt auf bleibende Qualität und macht das kulturelle Erbe dauerhaft zugänglich. Wir gehen nachhaltig mit materiellen und personellen Ressourcen um.

Freude

Das Museum bietet Begegnungen mit ernsten und heiteren Themen aus Geschichte und Gegenwart. Wir ermöglichen Erfahrungen, die nachhallen und Freude bereiten.

Wertschätzung

Wir legen Wert auf Kompetenz, Qualität und Integrität und leben eine konstruktive Fehlerkultur. Unsere Zusammenarbeit beruht auf gegenseitiger Wertschätzung und transparenter Kommunikation.





Das interaktive „Familienalbum“ in der Dauerausstellung präsentiert in über 400 Objekten zehn Sammlungen aus dem Bestand des Museums.



Das JMB bietet seit Herbst 2022 Gebärdensprachkurse an, hier mit der Referentin Aya Scheikh-Suleiman und dem Referenten Michel Dahdal.

Ziele

Digitale Transformation

Das JMB soll die zentrale Plattform im physischen und digitalen Raum für jüdische Geschichte und Kultur in Deutschland werden. Es erschließt Wissen, vermittelt Erfahrungen und lädt auf allen relevanten Kanälen zum Austausch ein.

In der Vergangenheit hat das JMB in diverse innovative Technologien investiert, um das Besucherlebnis in den digitalen Raum zu erweitern und die Sammlung verstärkt zugänglich zu machen – so z.B. in die JMB App, Jewish Places, das „Familienalbum“ in der Dauerausstellung oder die Online-Anwendung „Topographie der Gewalt“.

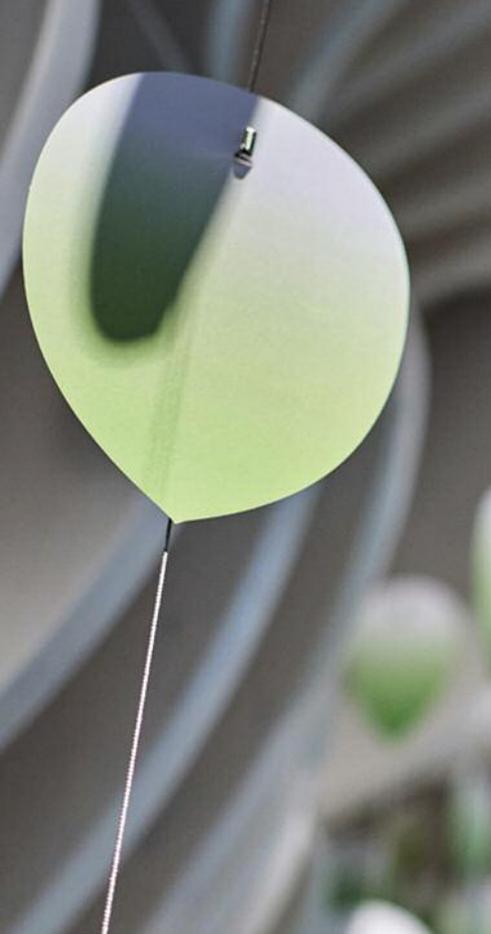
Um noch attraktiver für das Publikum zu werden, wurde 2022 in einem bereichsübergreifenden Prozess die Digitalstrategie 2023–2025 erarbeitet und mit ihrer Umsetzung begonnen. Der digitale Wandel des Museums findet auf drei Handlungsfeldern statt: Bedürfnisorientierte, digitale Angebote für Besucherinnen und Besucher, Digitalisierung und Sichtbarmachung von Sammlungsbeständen und Digitalisierung der Infrastruktur und der internen Prozesse. Mit dem Aufbau einer agilen Struktur im ganzen Haus können Maßnahmen iterativ umgesetzt und Ziele stetig überprüft werden. Um die Prozesse zu koordinieren und mit den Mitarbeitenden umzusetzen, wurde eine Digital Task Force eingerichtet – interdisziplinär besetzt von Kolleginnen und Kollegen des JMB.

Über eine Fundraising Kampagne konnten erfolgreich Drittmittel für die digitale Transformation eingeworben werden, insbesondere zur Finanzierung digitaler Bildungsprogramme wie z.B. Jewish Places, den Werkraum, die Erweiterung der JMB App oder von Online-Präsentationen der Sammlung.

Inklusion

Im Januar 2021 gründete sich am JMB die Arbeitsgruppe Inklusion, die aus elf Mitarbeitenden aus zehn Bereichen besteht. Sie dokumentiert die Maßnahmen, mit denen das JMB mehr Teilhabe ermöglicht, stellt Kontakte zu Betroffenenverbänden her, organisiert Sensibilisierungen, berät und regt interne Diskussionen an. Die AG erarbeitete 2021 das folgende Selbstverständnis:

„Unter Inklusion verstehen wir die Gleichwertigkeit und Chancengleichheit jeder Person, ohne dabei eine ‚Normalität‘ oder ‚Gleichheit‘ vorauszusetzen. Inklusion ist das Prinzip, das wir zugrunde legen, um Teilhabe für alle umzuset-



zen. Dies gilt sowohl für den Zugang von Besucher*innen und Nutzer*innen zu Angeboten des JMB als auch für Arbeitsprozesse mit Partner*innen, Stifter*innen und unter Kolleg*innen.“

Umfangreiche Maßnahmen zur Erfassung und zum Abbau baulicher Barrieren am Museum gehören zu den fortlaufenden Aufgaben des Bereiches Gebäude- management. Darüber hinaus meldeten im Berichtszeitraum verschiedene Bereiche zahlreiche Maßnahmen und Projekte für 2022 an, zwölf sind bereits umgesetzt. So wurden bislang Angebote für blinde und taube Besucherinnen und Besucher sowie Einarbeitungshilfen für eine blinde und drei taube freie Mitarbeitende geschaffen. Die Websites des Museums erhielten eine Barriere- freiheitserklärung. Ferner wurde mit dem Allgemeinen Blinden- und Seh- behindertenverband Berlin eine fünfjährige Kooperation eingegangen.

Verankerung in der Gesellschaft

Touristinnen und Touristen aus dem Ausland bilden seit der Eröffnung des Jüdischen Museums Berlin bis heute die Mehrheit der Besucherinnen und Besucher. Ein Ziel des Museums ist, das JMB tiefer in der Gesellschaft hierzu- lande zu verankern und die Anzahl der Besucherinnen und Besucher aus Berlin und Deutschland im physischen und digitalen Raum des Museums – einschließlich der Kinderwelt ANOHA und der Akademie – deutlich zu er- höhen. Deshalb wurde im Berichtszeitraum eng mit sozialen, kulturellen und religiösen Organisationen und Institutionen zusammengearbeitet, darunter in einer Partnerschaft mit Shalom-Rollberg zur Förderung von Besuchen mus- limischer Kinder im ANOHA. Durch Kooperationen in der näheren Umge- bung werden neue Zielgruppen erschlossen und der Standort südliche Fried- richstadt geformt und gestärkt. Das Museum möchte Menschen mit unterschied- lichen Interessen neue Begegnungen ermöglichen und zu einer lebendigen Nachbarschaft beitragen.

Nachhaltiger Ressourceneinsatz

Nachhaltigkeit im Sinne eines schonenden Ressourceneinsatzes wurde 2021 erstmals als eigener Wert in das Leitbild des Jüdischen Museums Berlin aufgenommen. Das strategische Ziel formuliert, sich noch deutlicher dem Umweltverhalten des Museums zuzuwenden und einen Beitrag zum Klima- schutz zu leisten.

Energiespar-Contracting, Ökostrom und ökologische Fernwärme sowie die Verwendung von LED-Leuchtmitteln sind bereits feste Bestandteile un- seres Handelns. Sollten sich angesichts einer drohenden Energiemangellage eingeführte Einsparmaßnahmen als praktikabel und effektiv erweisen, wird angestrebt, diese dauerhaft einzusetzen, um auch dadurch mehr Nachhaltig- keit zu erreichen. Im Vordergrund standen kurz- bis mittelfristige Möglich- keiten zur Senkung des Verbrauchs von Strom im Allgemeinen und der Fernwärme, insbesondere für Heizung und Klimatisierung von Räumen.

Die Grundsätze für ein zeitgemäßes, nachhaltiges und klimagerechtes Museum werden fortlaufend entwickelt, geprüft und eingeführt.



Besucherinnen und Besucher im Eingangsbereich der W. Michael Blumenthal Akademie bei der Veranstaltung „Jiddische Sommeruniversität 2022“ („Lies diese Zeichen“ – Ein Leseabend zum 70. Jahrestag der Nacht der ermordeten Dichter)

DIE AUSSTEL- LUNGEN



if're going to run
as fast as you can,
d then you can,
ir as you jump
oon as you can,
s to keep running
ot stop..."



Die Dauerausstellung „Jüdische Geschichte und Gegenwart in Deutschland“



Bitte rechts abbiegen! Besucher am Wunschbaum in der Dauerausstellung

WILLKOMMEN
WELCOME

Seit dem 4. Jahrhundert leben Juden auf dem Gebiet des heutigen Deutschland. Sie waren stets mit ihrer Umgebungskultur verflochten. Gegenseitige Einflüsse, aber auch Abgrenzung und Gewalt prägten das Zusammenleben.

Die im August 2020 neu eröffnete Dauerausstellung „Jüdische Geschichte und Gegenwart in Deutschland“ wird von den Besucherinnen und Besuchern sehr gut angenommen und bewertet. Wir freuen uns über die positive Resonanz!

Bitte (nicht) berühren

Infolge der Covid-19-Pandemie musste die Dauerausstellung von November 2020 bis Mai 2021 geschlossen bleiben. Um nach der Wiedereröffnung im Frühjahr Besucherinnen und Besucher zum Abstand-Halten zu ermutigen und das Berühren von Flächen möglichst zu vermeiden, waren zusätzliche Maßnahmen in der Ausstellung notwendig: Neben neuen Markierungen waren alle Kopfhörer außer Betrieb gesetzt und dadurch manche Medien nur eingeschränkt zugänglich. So gab es Filme ohne Ton, aber mit Untertiteln; wenige Hörstationen standen gar nicht zur Verfügung. Umso schöner war es, nach Aufhebung der Maßnahmen im März 2022 dem Publikum endlich die komplette Ausstellung anbieten zu können.

Ein komplizierter Rundgang

Unmittelbar nach der Eröffnung der Dauerausstellung hatte sich gezeigt, dass es für die Besucherinnen und Besucher an manchen Stellen des Rundgangs nicht eindeutig war, den „richtigen“ Weg zu finden. Zusammen mit dem Gestalter der Dauerausstellung, dem Berliner Büro *chezweitz*, wurden daher Wegweiser und Richtungspfeile auf Fußböden und Wänden ergänzt. Noch immer ist die Wegeführung in der Dauerausstellung nicht ganz einfach, was jedoch der ebenso faszinierenden wie verwirrenden Architektur Daniel Libeskind's zu verdanken ist.

Zeitgleich mit der Anbringung zusätzlicher Wegweiser erhielten Mitmachstationen den deutlichen Hinweis „Bitte berühren“: Denn manchmal ist das Anfassen von Exponaten erlaubt und sogar notwendig – für viele Museums-gäste ganz ungewohnt!

3.500 Quadratmeter

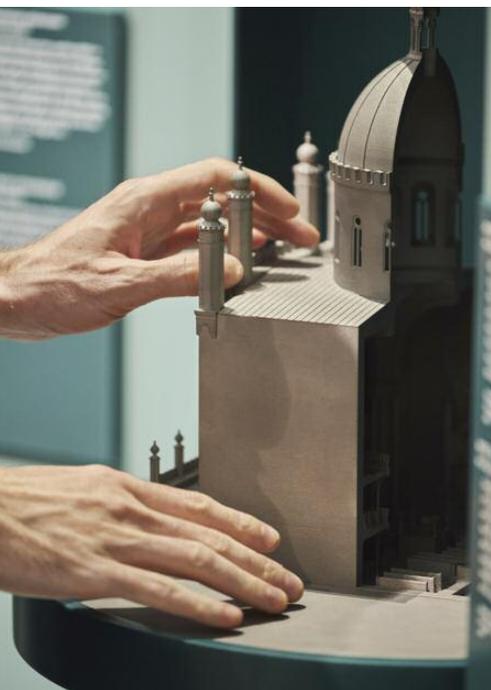
Eine neue Dauerausstellung von 3.500 Quadratmetern ist eine herausfordernde Konstruktion. Arbeitsabläufe zur Wartung, Pflege und inhaltlichen Optimierung sind Schritt für Schritt in allen Details zu entwickeln. Die Reparatur defekter Medien, die Nachbestellung von Verbrauchsmaterialien, die Hängung eines Gemäldes und Bestückung einer Vitrine, die Produktion neuer Texte und Objektbeschriftungen – alles muss erprobt und für die



Neu in der Dauerausstellung: Hermann Meyer verzierte seinen Seder-Aufsatz mit einer Darstellung des Moses am Ufer des Nils, mit Pyramiden und Palmen.



Blick in die Vitrine mit dem Frühstücksservice von Madame Kaulla, einer Leihgabe des Israel Museums in Jerusalem



Vier tastbare Synagogenmodelle stehen in der Dauerausstellung für blinde, sehingeschränkte und alle anderen Museumsgäste zur Verfügung.

Zukunft festgelegt werden. Ziel dieser Planungen in den vergangenen zwei Jahren war es, eine funktionierende Ausstellungstechnik, ausreichenden Komfort, aktuelle Inhalte und wechselnde Ausstellungsstücke bereitzustellen.

Aus dem Depot in die Ausstellung

In der Dauerausstellung sollen den Besucherinnen und Besuchern immer wieder neue Objekte angeboten werden, zur Betrachtung, zur Erkenntnis und zum Genuss. Vor allem für die Epochen vom 19. Jahrhundert bis in die Zeit des Nationalsozialismus kann dabei aus den vielfältigen Beständen unseres Depots geschöpft werden. Viele Schritte sind notwendig, bis ein neues Objekt in die Ausstellung gelangt: die Recherche und Auswahl geeigneter Nachfolgeobjekte, das Schreiben und die Produktion der Texte, Absprachen zur Präsentation mit der Restaurierung – um nur die wichtigsten zu nennen.

Herausragende Leihgaben

In einigen Teilen der Dauerausstellung ist das JMB auf Leihgaben angewiesen, besonders in der Präsentation des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, wo nur wenige eigene Bestände zur Verfügung stehen. Seit Juni 2022 sehen unsere Besucherinnen und Besucher im Raum „In der Frühen Neuzeit“ eine schöne Leihgabe aus dem Israel Museum in Jerusalem: ein auf Hebräisch beschriftetes Frühstücksservice, 1780 in der Nymphenburger Porzellanmanufaktur hergestellt und „Madame Kaulla von Hechingen“ gewidmet. Karoline Kaulla war eine erfolgreiche Geschäftsfrau und Hoffaktorin. Im Raum „Aschkenas“ präsentiert das Museum seit November 2022 eine Leihgabe aus dem Historischen Museum der Pfalz in Speyer: den Becher eines jüdischen Geldhändlers, den er 1349 auf der Flucht vor Verfolgungen vergrub. Das JMB ist sehr dankbar, diese herausragenden Stücke zeigen zu dürfen!

Eine Langzeitaufgabe: Mehr Inklusion

Das JMB hat sich die Verbesserung von Inklusion und Barrierefreiheit zum Ziel gesetzt. Inklusive Angebote sind bereits Teil der Dauerausstellung. Das JMB will das Angebot für Menschen mit Einschränkungen im Gehen, Sehen, Hören und Verstehen weiter verbessern, eine Langzeitaufgabe. So wurden tragbare Klapphocker installiert, um den langen Rundgang zu erleichtern. Gespräche und Abstimmungen im Museum, mit anderen Institutionen, Betroffenen sowie Expertinnen und Experten werden fortgesetzt. Auf der Basis dieser Überlegungen werden in den kommenden Jahren zusätzliche inklusive Lösungen gefunden, die möglichst allen Besucherinnen und Besuchern interessante und gewinnbringende Erfahrungen ermöglichen sollen.

Wechselausstellungen



Yael Bartana – Redemption Now

4. Juni bis 21. November 2021
Altbau

Mitten in der Corona-Zeit zeigte das Jüdische Museum Berlin die bisher größte museale Werkschau der international anerkannten israelischen Videokünstlerin Yael Bartana. Kernstück der Ausstellung war die Auftragsarbeit „Malka Germania“ (hebräisch für „Königin Germania“), die Bartana eigens für das JMB konzipiert und in Berlin produziert hat.

Seit über zwanzig Jahren erkundet die Künstlerin historische Narrative, die der Bildung nationaler und anderer kollektiver Identitäten dienen. Die Ausstellung „Yael Bartana – Redemption Now“ fragte nach dem erlösenden Potential von Kunst und Vorstellungskraft. Über 50 Arbeiten, darunter Videoinstallationen, Fotografien und Neonarbeiten zeigten Bartanas künstlerische Strategie der teilnehmenden Beobachtung und der Neugestaltung öffentlicher Rituale.

Thematische Ausgangspunkte für die Schau waren das Hinterfragen politischer Heilserwartungen und des Wunsches nach gesellschaftlichem Wandel und kollektiver Erlösung. In einer Zeit der Desillusionierung, in der Ängste geschürt und extreme Ideologien aufgegriffen werden, schafft Bartana mit ihrer Kunst alternative Realitäten, die den Betrachtenden neue Perspektiven eröffnen.

Die Videoinstallation „Malka Germania“ wurde als Auftragsarbeit ausgeführt und ermöglicht durch die FREUNDE DES JMB.

Die Ausstellung wurde gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.

Ausstellungsansicht: „Yael Bartana – Redemption Now“ mit der Videoproduktion „Malka Germania“, gezeigt auf einer dreiteiligen Leinwand



Yael Bartana



Teil der Ausstellung ist ein Depot mit gelagerten Büsten und Statuen zur Figur der „Malka Germania“.



Blick in die Ausstellung: Der fotografische Essay „ZERHEILT“ von Frédéric Brenner; erworben mit Unterstützung der FREUNDE DES JMB



Frédéric Brenner – ZERHEILT

3. September 2021 bis 24. April 2022
Altbau

Vom 3. September 2021 bis 24. April 2022 zeigte das Jüdische Museum Berlin erstmalig den Fotoessay „ZERHEILT“ von Frédéric Brenner in 50 großformatigen Motiven. Seit 40 Jahren nimmt Frédéric Brenner die vielfältigen Formen jüdischen Lebens in der Diaspora und dessen Repräsentationen in den Blick. „ZERHEILT“ ist zwischen 2016 und 2019 entstanden und auf Berlin fokussiert: Brenner erkundet die Stadt als Bühne verschiedener Inszenierungen des Jüdischen und porträtiert Orte und Menschen. Seine Bilder bieten fragmentarische Einblicke in das Leben in Berlin, das sich, voller Paradoxien, Dissonanzen und Leerstellen, in widerstreitenden Narrativen zwischen Vergangenheitsbewältigung und dem Wunsch nach Erlösung bewegt. Stereotype Bilder und Vorstellungen werden hinterfragt, um neue Perspektiven zu eröffnen. Seine Bildsprache entwickelt Frédéric Brenner nach Recherchen, aus Beobachtungen und zahlreichen Gesprächen. Fotografieren bedeutet für ihn vor allem Begegnung mit Individuen, denen er Raum gibt, sich selbst in Szene zu setzen.

Bei der Eröffnung der Ausstellung wurden die Protagonistinnen und Protagonisten vor ihren Porträts in der Ausstellung fotografiert. Die so neu entstandenen Porträts präsentiert das Museum zusammen mit kurzen Interviews auf seiner Website.

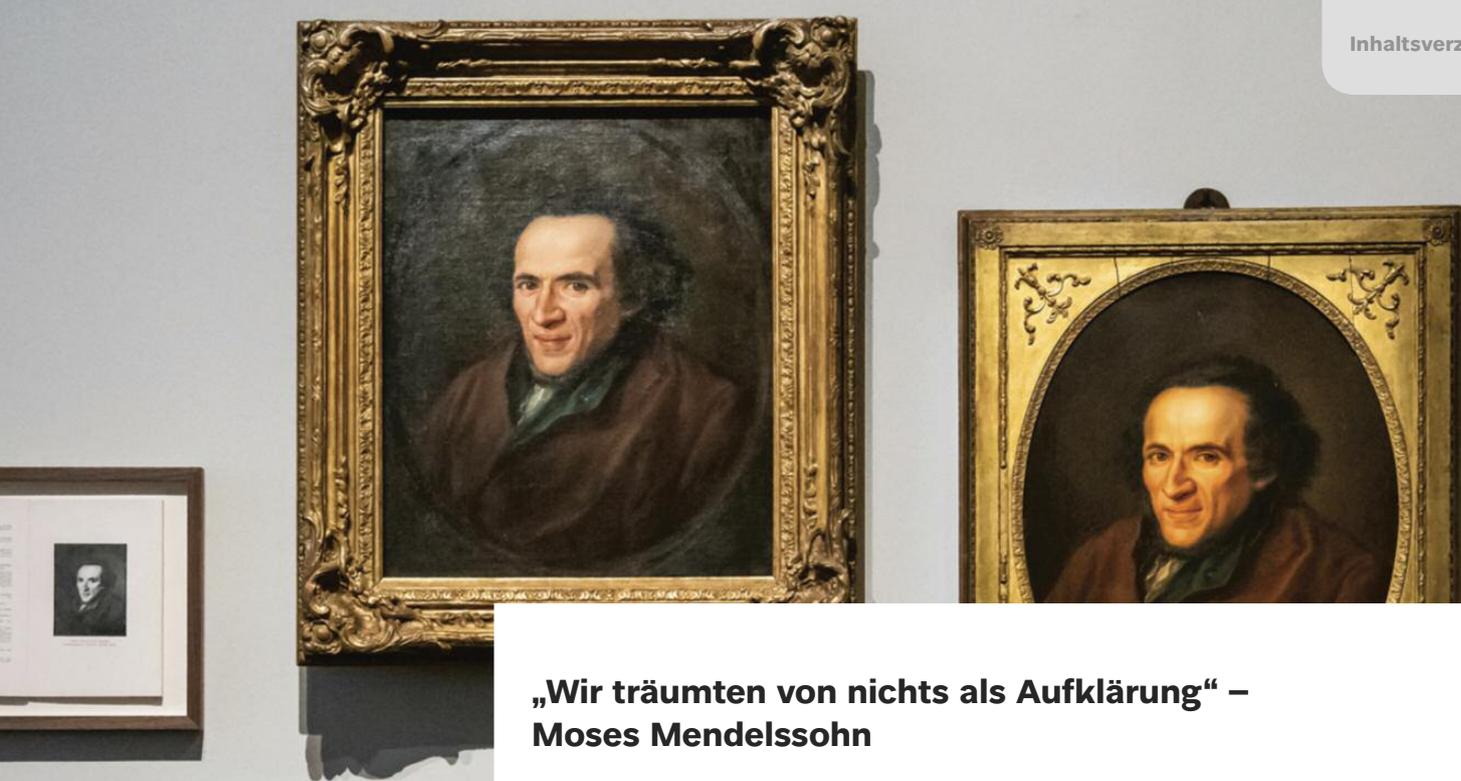
Es ist den FREUNDEN DES JMB zu verdanken, dass die gesamte Fotoserie für die Sammlung des JMB angekauft werden konnte. Dieser Neuzugang unterstützt das Museum darin, jüdisches Leben heute vielstimmig abzubilden.



Aus dem fotografischen Essay „ZERHEILT“ von Frédéric Brenner, JMB, erworben mit Unterstützung der FREUNDE DES JMB



Die Zwillingsschwestern Maria und Natalia Petschatnikov bei der Ausstellungseröffnung von „ZERHEILT“ vor ihrem Porträt



„Wir träumten von nichts als Aufklärung“ – Moses Mendelssohn

14. April bis 11. September 2022
Altbau

Als erste kulturhistorische Wechselausstellung nach der Eröffnung der neuen Dauerausstellung präsentierte das Jüdische Museum Berlin seinem Publikum die zentrale Gestalt des deutschen Judentums – den Philosophen Moses Mendelssohn (1729–1786) – in einer breit angelegten Schau. Das Projekt war eine Kooperation mit der Mendelssohn-Gesellschaft e.V.

In zehn thematischen Kapiteln erzählte die Ausstellung von Leben, Werk und Wirkung Moses Mendelssohns. Durch kurze, pointiert formulierte Texte wurde das Thema für ein möglichst breites Publikum geöffnet; in Mendelssohns Epoche stellten bereits aktuelle Fragen wie zur Medienrevolution oder zur rechtlichen Stellung von marginalisierten Gruppen einen Bezug zur Gegenwart her. Der Leitgedanke war, Mendelssohns Gegenwart als Zeit des Umbruchs zu verstehen und ihn selbst als Brückenbauer, der die Tradition zugleich bewahrte und modernisierte.

Für die Ausstellungsgestaltung entwickelte das Amsterdamer Ausstellungsbüro OTW eine zeitgenössische Interpretation des visuellen Vokabulars der Zeit um 1780.

Zur Ausstellung publizierte das JMB die Graphic Novel „Moische. Sechs Anekdoten aus dem Leben des Moses Mendelssohn“, eine Auftragsarbeit des niederländischen Künstlers Typex; die Mendelssohn-Gesellschaft veröffentlichte einen begleitenden Katalog.

Eine besondere Ehre war die Eröffnung durch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, der auch Leihgeber der Ausstellung war, und der in seiner Rede die Relevanz der Ideen Moses Mendelssohns für die Gegenwart unterstrich.

Als Begleitprogramm fanden „Mendelssohn-Dialoge“ und ein Treffen der Familie Mendelssohn statt. Die Aufzeichnungen der Veranstaltungen bleiben, wie auch das zur Ausstellung entwickelte Online-Feature, weiterhin verfügbar.

Die Ausstellung wurde gefördert durch die Lotto Stiftung Berlin.



Ausstellungsansichten: oben die vergleichende Präsentation der Porträts Moses Mendelssohns von Johann Christoph Frisch, 1783, unten der Raum zu Mendelssohns Ästhetik



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei seiner Ansprache am Abend zur Eröffnung der Ausstellung



Blick in die Ausstellung „The Violence We Have Witnessed Carries a Weight on Our Hearts“ von Talya Feldman

DAGESH-Kunstpreis Talya Feldman

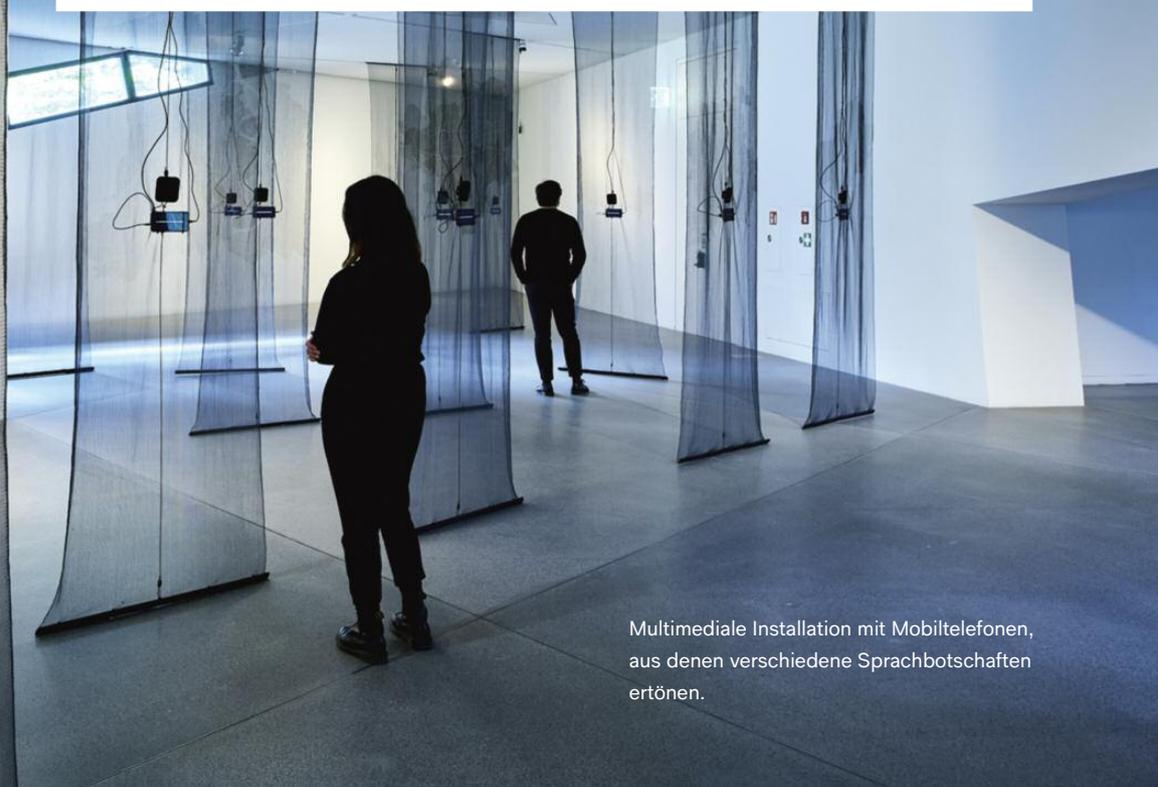
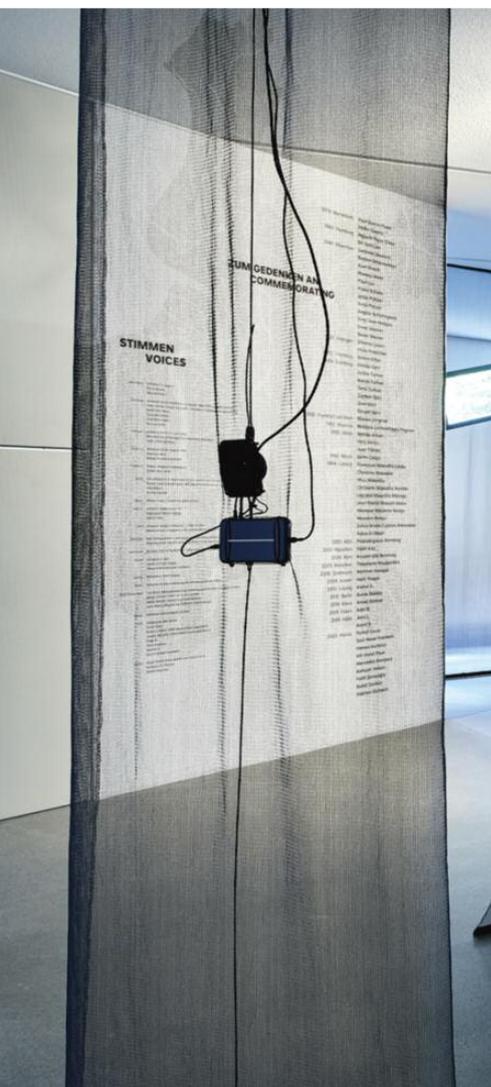
21. Mai bis 1. Aug 2021
Eric F. Ross Galerie



Das JMB hat 2021 in Kooperation mit „DAGESH. Jüdische Kunst im Kontext. Ein Programm der Leo Baeck Foundation“ zum zweiten Mal den DAGESH-Kunstpreis vergeben.

Die Preisträgerin Talya Feldman setzte sich in ihrer multimedialen Installation „The Violence We Have Witnessed Carries a Weight on Our Hearts“ mit der Kontinuität rechten Terrors in Deutschland auseinander. An 18 Stationen erinnerten aus Mobiltelefonen ertönende Sprachbotschaften von Familienangehörigen, Initiativen und Opfern an Anschläge, die 1979 beginnend über Solingen und die NSU-Morde bis hin zum Anschlag in Halle 2019 reichten. Das Projekt zeigte, wie Initiativen und Betroffene mit unterschiedlichen Hintergründen zusammenarbeiten und sich untereinander solidarisch zeigen.

Der DAGESH-Kunstpreis und die Ausstellung im JMB werden durch eine Förderung der FREUNDE DES JMB ermöglicht.



Multimediale Installation mit Mobiltelefonen, aus denen verschiedene Sprachbotschaften ertönen.



Als Erwachsener ist man nur ein kleines Teilchen im unendlichen Universum, ein Staubkörnchen an den Rändern der Welt, die sich Welt nennt. Wenn man umgibt...

der V
ganz
Kind
war,
zwei
verm
bruch
und
Gerü

In
dem
Sie b
Kind
ist, d
Mutt
weite
von i
ein M
seit J
an Si

Inside Out – Etgar Keret

21. Oktober 2022 bis 19. März 2023

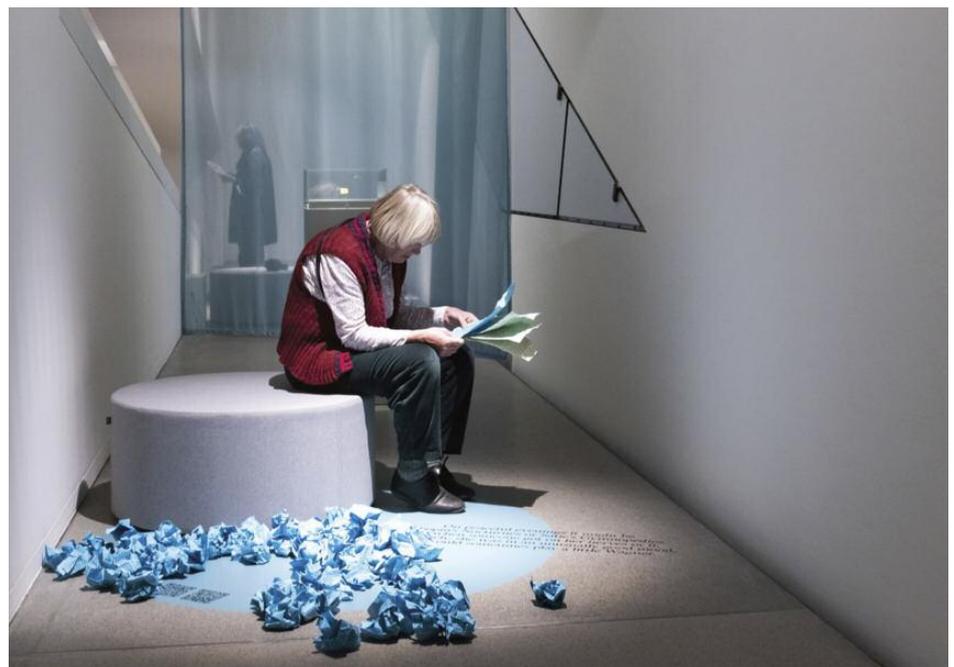
Eric F. Ross Galerie

Mit „Inside Out“ konzipierte das JMB eine Ausstellung unter der künstlerischen Leitung des israelischen Autors Etgar Keret. Ausgehend von Erinnerungen an seine verstorbene Mutter verfasste Keret eigens für die Schau neun Kurzgeschichten, die im Rahmen der Ausstellung erstmals publiziert wurden. Leitmotiv war die im Judentum verankerte Tradition, Erinnerung von Generation zu Generation weiterzugeben. Die Texte erzählen vom Alltag der Familie in Israel ebenso wie von traumatischen Kriegserlebnissen und Gewalterfahrungen der 1934 in Polen geborenen Mutter. Die Geschichten wurden mit Objekten aus der Museumssammlung präsentiert und mit Auftragsarbeiten zeitgenössischer Künstlerinnen und Künstler ergänzt, die in Kooperation mit Keret entstanden.

Das Banner im Eingangsbereich der Ausstellung zeigt die Mutter von Etgar Keret als Kind, auf einem Pferd sitzend.



Ausstellungsansicht zum Text „Stoff“ mit der Installation „Das große Kleid aus allem“ von Katharina Trudzinski (rechts im Bild) und zum Text „Geburtstage“ mit Installation „Ein Blatt“ von Yair Kira (links im Hintergrund)



Besucherinnen und Besucher konnten die eigens für die Ausstellung verfassten Texte von Etgar Keret entfalten und lesen. Über einen QR-Code gelangten sie zu den von Etgar Keret und Daniel Kehlmann eingesprochenen Texten auf der Website.

ANOHA

**DIE KINDER-
WELT DES
JÜDISCHEN
MUSEUMS
BERLIN**

ANOHA

Die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin
The Children's World of the Jewish Museum Berlin





Ein Kindergeburtstag im ANOHA beinhaltet kreative Spiele, Spaß und Bewegung.



Der Sintflutsimulator: An einer 14 Meter langen Wasserstrecke können Kinder ihre selbstgebauten Schiffe schwimmen lassen.



150 Upcycling-Tierfiguren bevölkern die Holzarche im ANOHA.

ANOHA, die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin, inszeniert die Geschichte der Arche Noah als immersives Besucherlebnis. Mit der Eröffnung dieser neuen Dauerausstellung auf ca. 2500 Quadratmetern erweitert das Jüdische Museum Berlin die Angebote für zwei neue Zielgruppen: Kinder im Kita- und Grundschulalter, ob mit der Klasse oder mit der Familie sowie Berlinerinnen und Berliner, insbesondere aus der Nachbarschaft im Kiez aber auch darüber hinaus.

Ein positives Besucherlebnis im Jüdischen Museum Berlin

Für manche Kinder und Erwachsene ist der Besuch der Kinderwelt der erste Kontakt mit einem Museum überhaupt und zudem der erste Kontakt mit einem jüdisch assoziierten Ort. Ziel ist es, eine positive Erinnerung des Besuchs zu schaffen, in einem Museum als einem spielerischen Erlebnisort, der nicht allein auf die Vermittlung und Rezeption der historischen Ereignisse um die Schoa verengt ist.

Die Sintflut – eine weltbekannte Geschichte

Die Geschichte der Arche Noah teilen sich Judentum, Christentum und Islam gleichermaßen – in fast allen Kulturen gibt es ähnliche Erzählungen. Durch das aktive Mitmacherlebnis im ANOHA finden schon die Kleinsten einen Zugang zum Geschehen und können sich später leichter daran erinnern. Verknüpft wird dies mit der Einladung an alle, immer wieder neue und unbekannte Perspektiven einzunehmen: sei es statt durch Wahrnehmung mit Menschaugen auch mal durch eine Rattennase oder Hamstertasthaare, sei es durch die Betrachtung der Geschichte mal aus jüdischer, mal aus christlicher, muslimischer oder weltlicher Perspektive, sei es als älterer oder jüngerer Mensch, mit oder ohne Gehhilfe, mit voller oder eingeschränkter Hörfähigkeit.

Aktuelle Bezüge, Auseinandersetzung mit den Vermittlungsinhalten

Darüber hinaus gibt es stets aktuelle Anknüpfungspunkte an die Lebenswelt der Kinder. Wenn die Flut hereinbricht, um dem Fehlverhalten der Menschen Einhalt zu gebieten, dann wirft das Fragen auf: Was ist eigentlich gutes oder schlechtes Verhalten? Wer bestimmt das? Spontan schlagen die Kinder Brücken zu Themen wie Umwelt-, Natur- und Artenschutz. Und nicht zuletzt drängen sich angesichts des Zusammenlebens auf engem Raum im Schiffsbauch gesellschaftliche Fragen zu Themen wie Migration, Ausgrenzung und Inklusion auf.



Alles will erprobt sein: Kinder aus dem Kinderbeirat testen das neue Hör- und Suchspiel „Lauscher auf!“.



Ferienprogramm „ANOHA Erzähltheater“

Eröffnung und Verlauf

Entsprechend der vielfach wechselnden Hygienevorschriften während der Covid-19-Pandemie wurde das Vermittlungskonzept in den vergangenen zwei Jahren wiederholt aktualisiert und umfassend angepasst. Nach Verhandlungen mit der Senatsverwaltung und in Absprache mit dem Gesundheitsamt Friedrichshain-Kreuzberg war die Öffnung der Kinderwelt ANOHA schließlich im Juni 2021 unter eingeschränkten Bedingungen möglich. Das Haus war an fast allen Tagen vollkommen ausgebucht und die Anfrage überstieg oft um ein Vielfaches die Kontingente. Ab dem 1. Dezember 2022 konnte ANOHA mit vollen Öffnungszeiten in den Regelbetrieb übergehen; hierfür wurde die Zahl der in Teilzeit beschäftigten Vermittlerinnen und Vermittler von 16 auf 28 erhöht. Diese (im JMB angestellten) Kommunikatorinnen und Kommunikatoren setzen das innovative Vermittlungskonzept um, für dessen Inhalte und Methoden Handbücher verfasst wurden. Für die Mitarbeitenden konnten spezifische Schulungen u.a. zum Umgang mit Antisemitismus konzipiert und durchgeführt werden.

Kinderbeirat und Audio-Suchspiel „Lauscher auf!“

Seit März 2018 beteiligt sich ein Kinderbeirat an der Entwicklung von ANOHA. Im Berichtszeitraum kamen 16 Kinder unterschiedlicher Altersstufen der benachbarten Clara-Grunwald-Schule zu acht Kinderbeiratstreffen zusammen und unterstützten als Ideengeber, Fokus- und Testgruppe die Entwicklung des digitalen Angebots: „Lauscher auf! Ein Hör- und Suchspiel für Kinder ab 7 Jahren.“ Es basiert auf der Geschichte „Noahs Taube“ von Isaac Bashevis Singer.

Ferienprogramm: „ANOHA Erzähltheater“

Beim Ferienprogramm 2022 gestalteten Kinder die Arche-Geschichte als Pop-up-Bild und präsentierten ihre Erzählkunst in einer Abschlussveranstaltung. Das Projekt „Es gab einmal eine Welt“ wurde auch filmisch begleitet und in die Social-Media-Präsenz von ANOHA aufgenommen.

Kindergeburtstag auf der Arche Noah

Für Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren wurde ein spezifisches Bildungsformat für Kindergeburtstage entwickelt. Neben der kulinarischen Geburtstagstafel und dem immersiven Besuch von ANOHA gibt es ein Kreativmodul, bei dem in Anlehnung an die Kunstwerke im ANOHA eigene Upcycling-Skulpturen zum Mitnehmen entstehen.



Offenes Atelier – ANOHA Werkstatt „Bau Dir ein Tier“

Dieses Bildungsangebot knüpft an die Tierskulpturen in der Ausstellung an und ermöglicht unter künstlerischer Anleitung von Referentinnen und Referenten der kulturellen Bildung die Gestaltung eigener Tierskulpturen aus Upcycling-Materialien.

ANOHA für interessierte Erwachsene „Kunst, Architektur & Philosophie“ und „ANOHA als Lernort“

ANOHA bietet speziell für Erwachsene Führungen bzw. Workshops an. Der Fokus liegt auf Kunst, Architektur und der Inszenierung der Geschichte. Für pädagogische Fachkräfte gibt es eine Einführung in das innovative Vermittlungskonzept „ANOHA als Lernort“. Zu der begonnenen und kontinuierlich weitergeführten konzeptionellen Arbeit gehört die Entwicklung von pädagogischem Begleitmaterial und der Ausbau der Workshop-Angebote in Abstimmung mit dem Berliner Bildungsprogramm für Kitas bzw. dem Rahmenlehrplan für Grundschulen.

ANOHA on.tour

Das Projekt „ANOHA on.tour“ besteht aus drei mobilen Formaten: Das Theaterstück „mittendabei“ für Kinder im Kita-Alter thematisiert Fragen von Einzigartigkeit und Zugehörigkeit. Beim Workshop „Archebau“ lernen Schülerinnen und Schüler aus Grundschulen die Arche-Geschichte kennen und tauschen sich aus unterschiedlichen Perspektiven darüber aus, wie eine bessere und gerechtere Welt aussehen könnte. Im dritten, zweistündigen Format für Nachbarschaftsfeste kommt ein zur Arche umgebautes Lastenrad mit „Regenbogenfragen“ in die Nachbarschaft und lädt zum Nachdenken über die Welt ein.

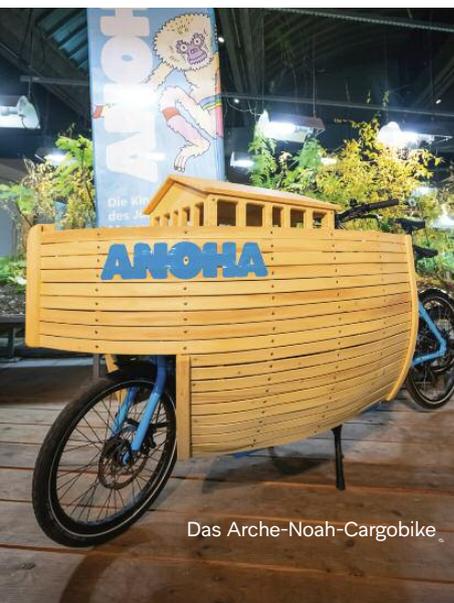
„ANOHA on.tour“ wird gefördert durch die Deutsche Bank Stiftung.

Kulturelle Vielfalt & Starke Netzwerke

Zum 1. Mai 2021 startete das Projekt Kulturelle Vielfalt mit dem Auf- und Ausbau von Netzwerken für gemeinsame Aktionen und Bildungsprogramme, an dem beispielsweise folgende Einrichtungen teilnahmen: der Kinderschutzbund Berlin mit Kinderreporterinnen und -reportern, die interkulturelle Jugendhilfe Lebenswelt e.V. mit Besuchen für „Begleitete Elternschaft“ und Geflüchtete, das Anne-Frank-Zentrum, Shalom Rollberg, Koopkultur e.V., die Amadeu-Antonio Stiftung, das Netzwerk Friedrich & Mehr, Wassertor e.V. und die AG Sozialraum.



Nachbarschaftsfest am Mehringplatz



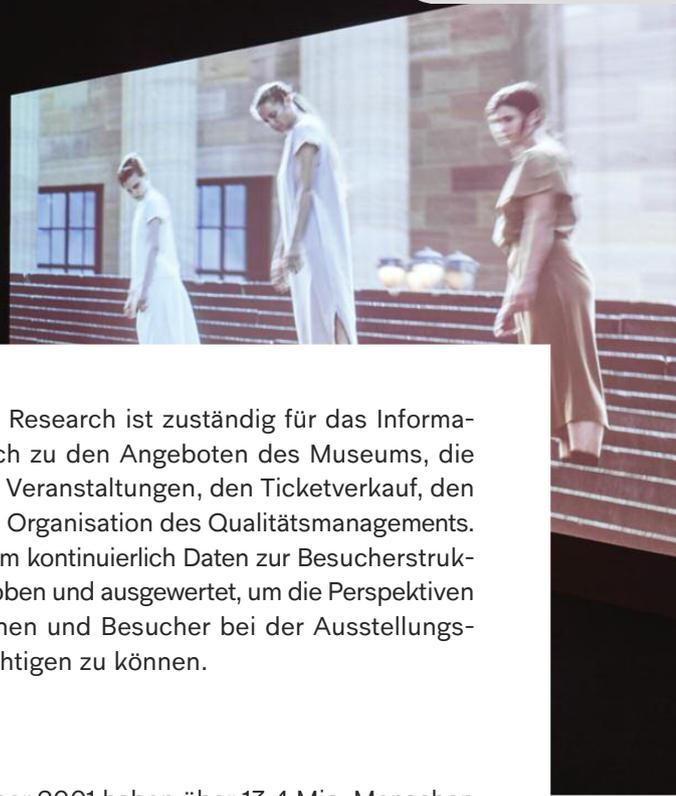
Das Arche-Noah-Cargobike

VISITOR EXPERI- ENCE & RESEARCH





Ausstellungsansicht:
„Yael Bartana – Redemption Now“



Der Bereich Visitor Experience & Research ist zuständig für das Informationsmanagement vor dem Besuch zu den Angeboten des Museums, die Buchungen von Programmen und Veranstaltungen, den Ticketverkauf, den Besucherservice vor Ort sowie die Organisation des Qualitätsmanagements. Außerdem werden von diesem Team kontinuierlich Daten zur Besucherstruktur, Nutzung und Zufriedenheit erhoben und ausgewertet, um die Perspektiven und Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher bei der Ausstellungs- und Programmplanung berücksichtigen zu können.

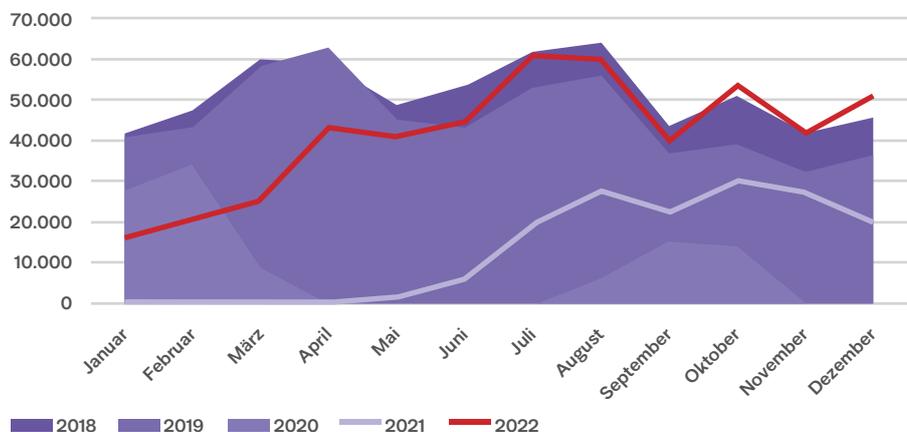
Besucherzahlen

Seit der Eröffnung am 9. September 2001 haben über 13,4 Mio. Menschen das Jüdische Museum Berlin besucht. Mit 497.929 Besucherinnen und Besuchern verzeichnete das Museum für 2022 einen deutlichen Anstieg beim Gesamtbesucheraufkommen im Vergleich zu den Vorjahren, denn im dritten Pandemiejahr konnte das Museum wieder ganzjährig geöffnet werden. Die Sommermonate Juli und August waren mit über 60.000 Gästen die besucherstärksten Monate. Danach folgen die Monate Oktober (53.000 Gäste) und Dezember (51.000 Gäste). Das Dezember-Besucheraufkommen war außergewöhnlich hoch auch im Vergleich zu den „Vor-Corona-Jahren“. Zuletzt wurden ähnliche Dezember-Zahlen (d.h. über 50.000 Gäste) in 2016 und 2011 erreicht. Ausschlaggebend für diesen überraschenden Anstieg waren vor allem die erweiterten Öffnungszeiten der Kinderwelt des JMB: ANOHA zählte über 10.000 Besucherinnen und Besucher im Dezember 2022.

Das durchschnittliche Tagesaufkommen lag 2022 bei 1.383 Gästen (360 Öffnungstage, 5 Schließtage). Das waren durchschnittlich 681 Gäste mehr pro Tag als 2021 (+97 %).



Bei der Ausstellungseröffnung von
„Frédéric Brenner – ZERHEILT“



Gruppenbesuche

Der Anteil der Gruppenbesucherinnen und -besucher in gebuchten Führungen und Programmen lag 2022 bei 7 %. Insgesamt nahmen 34.478 Personen (3.007 Gruppen) an einer Führung oder einem pädagogischen Programm

teil. Schulgruppen stellten 2022 mit rund 69 % auch weiterhin den größten Anteil aller begleiteten Gruppen. Die meisten Schulklassen kamen aus Berlin (13 %) und dem Bundesgebiet außerhalb Berlins (59 %), 28 % aus dem Ausland.

Woher kommen die Besucherinnen und Besucher?

2022 kamen 23 % der Besucherinnen und Besucher aus Berlin und 20 % aus den übrigen Bundesländern. Mit 53 % war der Anteil der ausländischen Museumsgäste im Vergleich zum Vorjahr um 13 % gestiegen – ein Zeichen dafür, dass der Tourismus nach der Covid-19-Pandemie wieder zunimmt. Die meisten internationalen Besucherinnen und Besucher kamen aus Italien (13 %), Frankreich (10 %), UK (10 %), Niederlande (9 %), USA (8 %) und Spanien (6 %).

Wie werden die Gäste auf das JMB aufmerksam?

Rund ein Drittel der Besucherinnen und Besucher wurde durch die Empfehlung von Freunden, Bekannten und Familienangehörigen auf das Jüdische Museum Berlin aufmerksam. 29 % der Besucherinnen und Besucher wurden über Empfehlungen und Artikel im Internet auf das Museum aufmerksam.

Gründe für den Museumsbesuch

Für über die Hälfte der Befragten (63 %) war das Interesse an deutsch-jüdischer Geschichte ausschlaggebend für den Besuch. Für 24 % war die Architektur des Libeskind-Baus eine große Attraktion. Mehr über jüdisches Leben, Kultur und Religion zu erfahren, war für 23 % der Grund des Museumsbesuches. Jeder zweite Gast (53 %) besuchte das Jüdische Museum Berlin zum ersten Mal. Bei den ANOHA-Gästen war der Anlass meistens ein gemeinsamer Familienausflug (65 %), bei dem das gemeinsame Entdecken von neuen Spiel- und Erfahrungsräumen im Mittelpunkt stand.

Wie lange bleiben unsere Gäste?

Der Großteil der Besucherinnen und Besucher (69 %) hielt sich zwei Stunden und länger im Museum auf. Die durchschnittliche Verweildauer lag bei 2 Stunden und 6 Minuten.

Wie hat das Museum gefallen?

Den meisten Besucherinnen und Besuchern hat das Jüdische Museum Berlin insgesamt „sehr gut“ (77 %) bzw. „gut“ (21 %) gefallen. 2 % der Befragten bewerteten das Museum als „teils gut /teils nicht so gut“. Nur einzelnen hat es „weniger gut“ oder „gar nicht“ (0,2 %) gefallen.

„Methodisch, didaktisch, architektonisch – alles toll!“ Die meisten Besucherinnen und Besucher waren begeistert von der Architektur und wie man durch die Geschichte geführt wird: „Sehr abwechslungsreiche Mischung aus Architektur und Darstellung von Objekten“ und „Great how architecture and insightful information of the displays work together“. Viele Besucherinnen und Besucher fanden das Museum nicht nur „visually stunning“, sondern oft sogar herausragend „da alle Sinne angesprochen“ werden. Auch die klare Gliederung wurde vielfach gelobt: „Die verschiedenen Themenbereiche



Das ANOHA-Fahrrad im Museumsgarten mit Fragen des Regenbogens

sind gut unterscheidbar und man erhält gute und einfach zugängliche Informationen.“ „The chronological structure is clear and tells the story very well.“ Besondere Anerkennung erhielt auch der „interaktive Ansatz“ und „die gute Balance von Medien und Objekten“: „The interactive content is very engaging“. Auf diese Weise „weckte die Ausstellung immer wieder neu das Interesse“ und bot „abwechslungsreiche Erfahrungen“: „I learned a lot about the Jewish history and Jewish community today.“

Viel positive Resonanz erhielt auch die Werkschau „Yael Bartana – Redemption Now“. Hier schätzte das Publikum vor allem „die provokanten Perspektiven“ und „die Inhalte, die Yael Bartana vermittelt – die Friedensbotschaft, die Verbindung des Holocaust mit der heutigen Zeit.“ Viele nahmen dabei Denkanstöße und Gedankenspiele für sich mit wie zum Beispiel die Frage: „Was wäre, wenn die Welt von Frauen geführt würde?“ oder „Wie anders wäre Berlin, wenn alle Straßenschilder auf Hebräisch wären?“ „Wie viele Veränderungen gäbe es, wenn der Messias käme?“ Für manche war der Besuch „sehr aufwühlend“, für manche auch „zu laut“ – aber für keinen langweilig.

Wie hat ANOHA gefallen?

Den meisten Besucherinnen und Besuchern hat ANOHA insgesamt „sehr gut“ (87 %) bzw. „gut“ (10 %) gefallen. 3 % bewerteten die Kinderwelt des JMB als „teils gut /teils nicht so gut“.

Auf die Frage, was im ANOHA gut gefallen hat, lautete die Antwort oft: „Alles!“

Besonders eindrücklich wurden dabei die künstlerisch gestalteten Tier-skulpturen erinnert: „Es war faszinierend, dass die Tiere so echt aussahen.“ Und „Bei jedem Tier gab es etwas zu entdecken!“ Die „Liebe zum Detail“ und „die interaktive Bauweise der Tiere mit Naturmaterialien und Recycling-Material“ wurde von den Besucherinnen und Besuchern sehr geschätzt.

Viel gelobt wurde auch das pädagogische Konzept: „Man merkte sofort, dass es extra für Kinder gestaltet wurde“, „man kann die Kinder einfach machen lassen“, denn „alles darf angefasst werden“ und „es gibt keine Verbots-schilder“. Auch die „spielerische Wissensvermittlung durch die Anohis“, „das Erzählen der Noah-Geschichte“ und „die nette und hilfsbereite Ansprache“ erhielt viel Anerkennung.

Die jungen Gäste begeisterten sich am meisten für die Bereiche, wo sie selbst aktiv werden konnten – das „Klettern, Entdecken und Ausprobieren“ gefiel ihnen am besten. So wundert es nicht, dass die Kinder besonders oft die Giraffe als „Lieblingstier“ benannten, über deren Hals man in die Arche rutschen kann, oder die Schlange, mit der man zu luftigen Höhen aufsteigen kann. Auch die „Wasserstrecke“ und die „Futterstation“ zählten vor allem wegen der Möglichkeit zur Interaktivität zu den Favoriten. Nicht nur „extrem gut für Kinder“, sondern „für alle Altersstufen – Jung und Alt“, denn „jeder konnte alles machen.“



Bei den sieben Fragen des Regenbogens am Ende der Ausstellung können Besucherinnen und Besucher ihre Antworten auf farbige Zettel schreiben oder malen – so wird der Regenbogen bunt.

Willkommen im JMB!



Die Kommunikatorinnen und Kommunikatoren, gerne auch Anohis genannt, empfangen die Gäste der Kinderwelt bereits draußen vor dem Eingang.

Der Besucherservice

Zu einem guten Museumsaufenthalt gehört ein Service, der diesen Namen verdient. Im Publikumsbereich des Museums sorgen die „Hosts“ für ein herzliches Willkommen, für Orientierung und Sicherheit der Gäste. Viele der Hosts sind bereits seit vielen Jahren im Team, sodass sich nicht nur ein großes Wissen über die Dauerausstellung und die Architektur angesammelt hat, sondern auch eine hohe Sensibilität für die Anliegen der Museumsgäste. Das Hostteam setzt sich derzeit aus ca. 90 Mitarbeitenden zusammen, deren sprachliche und kulturelle Hintergründe die Vielfalt des Publikums widerspiegeln.

Seit 2014 arbeitet das JMB für den Besucherservice mit der Firma Securitas GmbH Sicherheitsdienste zusammen, die für die Bereitstellung und Schulung der eingesetzten Kolleginnen und Kollegen zuständig ist.

Die Kommunikatorinnen und Kommunikatoren im ANOHA

Ein Team von derzeit 28 Kommunikatorinnen und Kommunikatoren (sie werden von Kindern auch gerne Anohis genannt, erkennbar sind sie an ihren hellblauen ANOHA-Westen) empfängt die Gäste der Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin schon vor dem Eingang von ANOHA in deutscher, englischer und bei Bedarf in 10 weiteren Sprachen.

Neben Hilfestellungen für Kindergruppen an Garderobe und Kasse beantworten sie die Fragen der Besuchenden und bieten eine erste Orientierung zum Thema der Ausstellung. Sie geleiten die Gäste und helfen beim Einstieg in das immersive Erleben der Arche-Noah-Geschichte.

Jeweils 10 Anohis bereichern, über die Ausstellung verteilt, den Rundgang durch Angebote zum Bau von Recycling-Booten, durch Rätsel, Lieder und Spiele und erzählen die Geschichte der Arche Noah, wie sie in der Tora zu lesen ist.

Mit dieser Basisvermittlung „on the floor“ nach den Konzepten von Hands-on-Minds-on und Early Excellence unterstützen sie unsere Besuchenden beim Selbsterkunden von ANOHA und knüpfen einen thematischen roten Faden durch die Ausstellung.

DIE

SAMM-

LUNGEN





Im Kontext des Projektes „Objekttage“:
Porträt von Mona Nasirzadeh, Hamburg 2022

Nach der Eröffnung der Dauerausstellung im Sommer 2020 widmeten sich die Direktorin und die Sammlungskuratorinnen zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Archiv, Bibliothek, Sammlungsdokumentation und -management der Erarbeitung eines neuen Sammlungskonzepts. Die zu Beginn des Jahres 2022 formulierte Sammlungsstrategie stellt einen Zwischenstand dar, der fortlaufend weiterentwickelt wird.

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Jüdischen Museums Berlin präsentierte die Sammlungsabteilung ab September 2021 das Online-Projekt „20 Jahre, 21 Objekte“. Wöchentlich stellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwei besondere Objekte aus den sammelnden Bereichen auf der Website des JMB vor: für jedes Jahr seit 2001 eines, darunter auch zuvor noch nie gezeigte Stücke.

Das partizipative Projekt „Objekttage“, für das an wechselnden Orten in Deutschland Migrationsgeschichten aufgezeichnet und Erinnerungsstücke der Migration dokumentiert werden, wurde weitergeführt. Seit April 2021 wird es durch eine Assistentin unterstützt, die das bislang gesammelte Material inventarisiert, dazu recherchiert, die Kommunikation mit den Teilnehmenden pflegt und an einer Präsentation innerhalb der Dauerausstellung mitwirkt. Nach Tagen in Dresden, Regensburg, Düsseldorf, Berlin, Kassel und Mannheim fand im Juni 2022 ein Objekttag in Hamburg statt.

Zusammen mit dem Bereich Ausstellungen wurde begonnen, an einer Schau zu jüdischen Erfahrungen in der DDR zu arbeiten. Dieses Projekt war Anlass, einen neuen Schwerpunkt in der Sammlung zu etablieren. Durch einen Sammlungsaufruf zum Thema kamen viele Objekte ans Haus, die das jüdische Leben in der DDR dokumentieren und nach der geplanten Wechselausstellung in die Sammlungen des JMB eingehen sollen. Wenn möglich und sinnvoll, sollen so auch künftige Ausstellungen zur Erweiterung unserer Sammlungen beitragen.

Eine gemeinsame Aufgabe aller Museumsbereiche ist die Umsetzung der Digitalstrategie. Das JMB soll sich auch im digitalen Raum zur zentralen Plattform für jüdische Geschichte und Kultur in Deutschland entwickeln. Die vollständige Digitalisierung der Sammlungen ist ein wesentlicher Aspekt dieser Strategie. Wir bewahren die Sammlungsobjekte und ihre Kontexte für nachfolgende Generationen und nutzen digitale Technologien, damit Wissen auch digital geschöpft und neu verknüpft werden kann.

Ein großer Teil der Sammlung steht bereits jetzt online zur Verfügung. Künftig soll der gesamte Bestand zugänglich sein und in weitere digitale Anwendungen eingebunden werden. Wir laden ein breites Publikum, Forscherinnen, Künstler und alle Interessierten ein, sich auch online mit Kunstwerken, Fotografien, Dokumenten, Büchern und Zeitschriften, Gegenständen der Alltagskultur und der religiösen Praxis sowie audiovisuellen Medien zu beschäftigen und auf diese Weise deutsch-jüdische Erfahrungen zu erkunden, zu verstehen und – falls möglich – zu ergänzen.



Jakob Munk (um 1810–1885), Wandernde Judenfamilie, 1837, Bez. u. li.: „J. Munk. fecit / 1837.“, Öl auf Holz, 32 x 39,5 cm



Lene Schneider-Kainer (1885–1971), Porträt Else Lasker-Schüler (1869–1945), Bez. u. li.: „LSK“, Öl auf Leinwand, 82 x 69,3 cm; Schenkung von Jutta Beck



Chanukka-Leuchter, Ludwig Yehuda Wolpert (1900–1981), Frankfurt a/Main, 1924, Messing, gegossen, patiniert



Bildende Kunst

Den Arbeiten zur Dauerausstellung folgten im Bereich der Kunstsammlung des JMB unmittelbar anschließend die Vorbereitungen zur Ausstellung „Wir träumten von nichts als Aufklärung“- Moses Mendelssohn“ (14. April – 11. September 2022). Für die Sammlung konnten wichtige zeitgenössische Positionen zu Mendelssohn erworben werden: Zwei Zeichnungen von Micha Ullman zu seinem Bodendenkmal „Haus Mendelssohn“ (2015), sowie die Vervollständigung der Installation „Judenporzellan“ (1998) von Izhar Patkin, von der sich bereits einzelne Stücke in der Sammlung befanden.

Daneben konnten die Schwerpunkte der Sammlung weiter ausgebaut werden: Ein besonderer Glücksfall war der Ankauf des Gemäldes „Wandernde Judenfamilie“ (1837) des Berliner jüdischen Malers Jakob Munk. Später ein Anhänger der Märzrevolution von 1848, zeigt er hier Armut und Suche nach besseren Lebensmöglichkeiten. Trotz der biedermeierlich-geschönten Schilderung der Szene ist Munks Gemälde eine wichtige Ergänzung zu den bürgerlichen Familienbildern der Sammlung. Es zeigt die Armut und die Migration, die dem dort gezeigten urbanen Wohlstand oft vorausgegangen waren.

Unter den Positionen der Moderne konnte die Sammlung von Arbeiten des im Kontext der zionistischen Bewegung gefeierten Grafikers Ephraim Moses Lilien um sein Plakat für das Berliner Tageblatt (1899) ergänzt werden. Eine bedeutende und großzügige Schenkung aus Privatbesitz ist das Porträt Else Lasker-Schülers von Lene Schneider-Kainer (1914/15). Die Präsenz von Künstlerinnen wurde auch durch die Mappe „Germinal“ (1926) von Lili Réthi gestärkt. Otto Freundlichs Mappe „Die Zeichen“ (1919/20) bereichert die sozialutopischen Positionen in unserem Bestand.

Judaica und Angewandte Kunst

2021 war ein herausragendes Jahr für die Judaica-Sammlung mit dem Erwerb mehrerer bedeutender Objekte, die Lücken in der Sammlung schließen. Zunächst konnte das JMB anlässlich seines 20-jährigen Jubiläums mit Unterstützung der FREUNDE DES JMB einen Chanukka-Leuchter von Ludwig Yehuda Wolpert aus dem Jahr 1924 erwerben. Es ist der erste bekannte deutsche Chanukka-Leuchter, der in einer Form gestaltet wurde, die dem neuen Zeitalter des Modernismus im 20. Jahrhundert entspricht. Der Leuchter ist Wolperts Ausgangspunkt, von dem aus er in der Folgezeit einen völligen Wandel in Form und Stil jüdischer Ritualgegenstände herbeiführte.

Das Museum hatte das Glück, einen weiteren einzigartigen Gegenstand zu erwerben, einen Chewra-Kaddischa-Becher aus der jüdischen Gemeinde in Alsbach. Auf dem Becher sind die Namen der Mitglieder der Beerdigungsgesellschaft für das Jahr 1731–1732 eingraviert. Der Becher liefert wichtige Informationen in Kombination mit zwei späteren Chewra-Kaddischa-Bechern aus Alsbach, die bereits Teil des Bestandes sind.

Vom September 2021 bis März 2022 war Michal Friedlander, Kuratorin für Judaica und Angewandte Kunst, Academic Visitor an der Universität Oxford in der Fakultät für hebräische und jüdische Studien. Dort hat sie das Konzept für eine kommende Wechsellausstellung über deutsch-jüdische

Chewra-Kaddischa-Becher, Silberschmied:
Georgius Feuerbach, Augsburg, datiert 1731–1732, Silber, graviert



Vase von Hanna Charag-Zuntz (1915–2007),
Haifa, ca. 1950 bis 1970, Steinszug, Terra Sigillata

Frauen in der angewandten Kunst recherchiert und entwickelt. Im Hinblick auf diese Ausstellung wurde die Sammlung für Angewandte Kunst um einige wichtige Objekte erweitert. Dazu gehören zwei Masken der Bühnenbildnerin, Maskenschnitzerin und Puppenmacherin Marianne Ahlfeld-Heymann (1905–2003) sowie eine seltene Keramikvase der Keramikerin Hanna Charag-Zuntz (1915–2007).

Fotografische Sammlung

Auch 2021 und 2022 konnte die Fotografische Sammlung durch Ankäufe und Schenkungen erweitert werden. Einige Werke wurden im Kontext der für 2023 geplanten Ausstellung zur jüdischen Erfahrung in der DDR angekauft – darunter Ansichten der Synagoge in der Oranienburger Straße und Rykestraße von Rudolf Schäfer, 85 digitale Fotografien zu beiden Synagogen von Mathias Brauner, Porträts von Konrad Wolf und Anna Seghers, eine neunteilige Fotoserie von Silvia Dzubas und ein Fotoalbum zum jüdischen Altersheim als Schenkung.

Ebenso im Kontext von Wechselausstellungen wurde eine siebenteilige Fotoserie von Mischa Kuball in die Sammlung aufgenommen sowie eine Fotografie mit dem Titel „Resurrection I-II“ von Yael Bartana. Zehn Porträts aus der Serie „Jüdische Porträts“ von Herlinde Koelbl, die bereits 1989 durch die jüdische Abteilung des Stadtmuseums im Martin-Gropius-Bau und danach als Wanderausstellung in vielen weiteren Stationen zu sehen war, kamen ebenfalls hinzu. Der Fotograf Konrad Rufus Müller schenkte dem Museum 41 Fotografien von Holocaust-Überlebenden. Die schon vorhandene Fotoserie von Stephan Pramme mit dem Titel „Koschere Porträts“ konnte durch 21 weitere Motive ergänzt werden. Fünf Motive aus dem Werk „Flensburger Straße“ von Pierre Jouve wurden ebenfalls angekauft.

Ein bedeutender Neuzugang sind Fotografien von Helmar Lerski: 13 stammen aus seiner Serie „Verwandlung durch Licht“, die in Tel Aviv 1935/36 entstanden ist. Ein weiteres Werk zeigt eine Kombination aus einer Aufnahme aus Lerskis Film „Avodah“ und ein Selbstporträt – zusammen mit einer Widmung an den Filmkritiker Hans Feld und dessen Frau Käte.

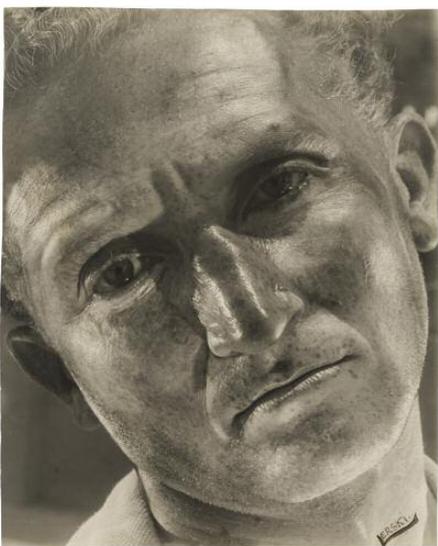
Alltagskultur

Im November 2022 wurden dem JMB 145 Namensschilder aus Porzellan übergeben, die 2020 bei Bauarbeiten in Berlin entdeckt worden waren. Die Recherche ergab, dass sich hinter den Namen Akteure aus der Finanzbranche verbargen, dass sie in der Berliner Börse Stammplätze kennzeichneten und auf ca. 1870–1930 zu datieren sind. Die Schilder erfüllen ein großes Desiderat zur Wirtschaftsgeschichte. Sie gelten als herrenlose Funde, wodurch das Land Berlin ihre Eigentümerin ist und sie dem Jüdischen Museum Berlin als Dauerleihgaben überlassen hat.

Eine Schenkung von bestickten Trachtenblusen der Familie Hahn, die auf einem 1932 entstandenen Gemälde im Besitz des JMB abgebildet sind, spannt einen Bogen zum Erwerb dieses Bildes im Jahr 1997. Die Geschichte dazu erzählt unser Online-Feature „20 Jahre – 21 Objekte“ unter dem Titel „Das Museum ist ein Gedächtnisspeicher“.



Mathias Brauner, Aufnahme der großen
Treppe in der Synagoge Oranienburger
Straße in Berlin, 6. September 1987



Ein Motiv aus der Serie „Verwandlung durch
Licht“, Helmar Lerski, Metamorphose 505,
Tel Aviv, 1935–1936, Fotografie auf Silber-
gelatine-Barytpapier, 28,4 × 22,8 cm

Trachtenbluse aus der Familie Hahn,
1920–1930, Baumwolle, bestickt,
Schenkung von Cornelia Hahn Oberlander



Giora Feidman spielt auf seiner Klarinette bei
der Übergabe des Instruments an Hetty
Berg im Jüdischen Museum Berlin.

Klarinette aus dem Besitz von Giora
Feidman, F. Arthur Uebel GmbH
Markneukirchen, Holz Mopane,
Sterlingsilber, Silber, vergoldet,
60,3 × 8 cm; Schenkung von
Giora Feidman

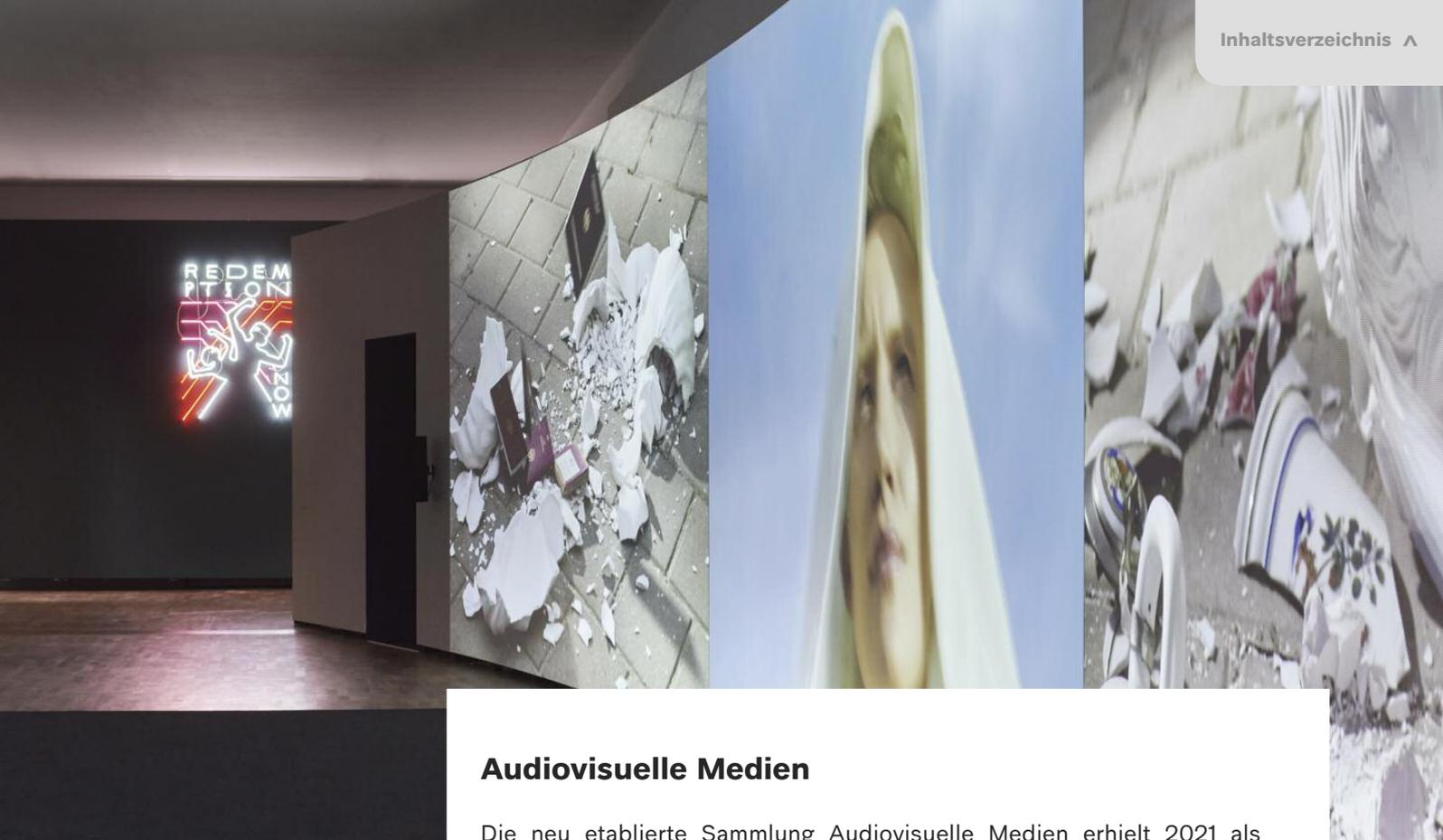


Ein vielschichtiges historisches Zeugnis mit Bezug zur Nachkriegszeit ist der Koffer, mit dem der 86-jährige Elias Lewin aus Berlin im Jahr 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde. Weitere Schenkungen erfolgten im Kontext des Projekts „Objekttag“ sowie in der unmittelbaren Gegenwart. So veranstaltete die Ronald S. Lauder Foundation während der Pandemie 2020 einen europaweiten künstlerischen Maskenwettbewerb für Kinder. Eine Auswahl von 14 Mund-Nasen-Schutzmasken aus ganz Deutschland befindet sich nun in der Sammlung und kann auch online betrachtet werden: [Maske? Cool!](#)

Ein weiteres Highlight ist die Klarinette von Giora Feidman, die er während seines Konzerts im Juli 2022 im JMB übergab. Sein Instrument steht für das Klezmer-Revival sowie das Wiederaufleben jüdischer Kultur in Deutschland und ist seither im Kapitel „Das Jüdische Objekt“ in der Dauer- ausstellung zu sehen.



Koffer aus dem Besitz von Elias Lewin
(1856–1942), Vulkanfaser, Metall, Holz,
Textil, 20,5 × 65,5 × 43 cm (liegend)



Ausstellungsansicht mit der Videoinstallation „Malka Germania“ aus der Ausstellung „Yael Bartana – Redemption Now“

Audiovisuelle Medien

Die neu etablierte Sammlung Audiovisuelle Medien erhielt 2021 als Schenkung ein Konvolut von 152 Audiokassetten aus der Recherchephase zu Claude Lanzmanns epochalem Film „Shoah“. Die bisher unbekanntenen Aufnahmen dokumentieren mit einer Gesamtspieldauer von über 200 Stunden Gespräche, die Lanzmann und seine Assistentinnen Anfang der 1970er-Jahre mit Zeitzeugen und Zeitzeuginnen – Opfern, Tätern und Zuschauern – sowie Experten und Expertinnen führten. Das Audio-Archiv wurde 2023 zusammen mit dem Film „Shoah“ in das UNESCO-Register „Memory of the World“ aufgenommen. In den nächsten Jahren soll der Bestand im Rahmen eines Kooperationsprojekts erforscht und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

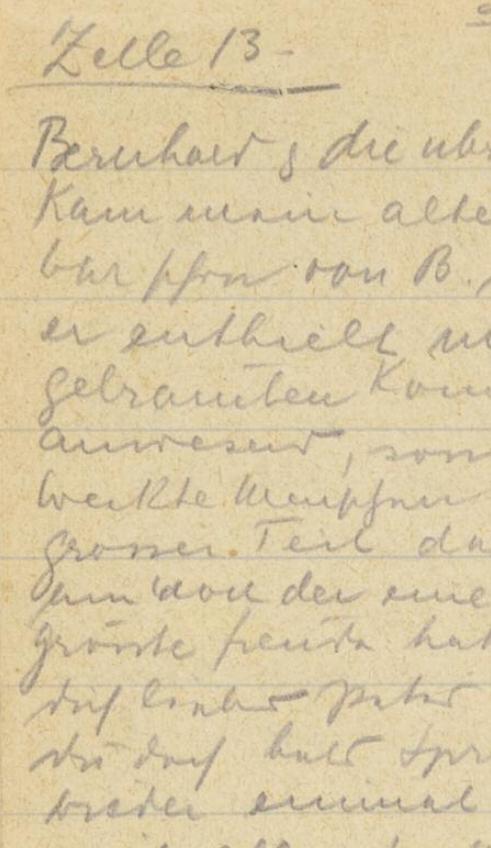
Ebenfalls in die Sammlung aufgenommen wurde ein umfangreiches Konvolut von Bühnenmitschnitten aus dem Hackeschen Hoftheater. Auf dieser Berliner Kleinkunstabühne fanden zwischen 1993 und 2006 regelmäßig Aufführungen und Konzerte mit jüdischem Repertoire statt. Das Theater am historischen Ort war eng mit dem Klezmer-Revival in Deutschland verbunden.

Kontinuierlich werden Interviews mit Jüdinnen und Juden in Deutschland gesammelt. Als Neuzugänge sind hier unter anderem Videoaufnahmen mit Mitgliedern der jüdischen Gemeinden in Dresden aus dem Jahr 2008 oder ein aktuelles Filmportrait der Historikerin Edna Brocke zu nennen.

Die Dreikanal-Videoinstallation „Malka Germania“, die als Auftragswerk von Yael Bartana für ihre Ausstellung am JMB „Redemption Now“ entstand, wurde in die Audiovisuelle Sammlung aufgenommen.



Kassetten aus dem Lanzmann-Audio-Archiv: Rund 200 Stunden Aufnahmen werden im Museum digitalisiert, um sie für die Zukunft zu bewahren und zugänglich zu machen.



Tagebuch von Karl Neuhof (1891–1943), das er während seiner Haft im KZ Sachsenhausen führte, 7. April – 5. Oktober 1943. Papier, Tinte, Bleistift, Kopierstift, 23,5 × 16,5 × 2 cm, Schenkung von Peter Neuhof



Rudolf Jorysz (1906–1998) beim Impfen im Krankenhaus des American Jewish Joint Distribution Committee in Schanghai; Schenkung von Hans Richard Jorysz. Das Foto gehört zum Online-Feature „Von den Kuhpocken bis zu Covid-19. Impfbescheinigungen aus rund 200 Jahren“ (zum Thema Impfzeugnisse aus dem Museumsbestand).



Die Zeitzeugin Eva Schloss im Gespräch

Archiv

Wie in den vorangegangenen Jahren erhielt das Archiv des Jüdischen Museums Berlin auch 2021 und 2022 zahlreiche neue Schenkungen. Zu den bedeutendsten Zugängen zählt ein bisher unbekannter Schuldbrief aus dem Jahr 1384 von Juden aus Magdeburg und der weiteren Umgebung an den Erzbischof Albrecht IV, der nun mit Abstand das älteste Zeugnis im Archivbestand darstellt.

Ebenfalls von großer Wichtigkeit ist ein Brief Albert Einsteins vom September 1942, in dem er sich zur Etablierung einer „zentralen Instanz zur Wahrung der jüdischen Interessen“ und zu seiner Rolle dabei äußert. Um die Schenkung dieses Briefes zu würdigen, fand zum 80. Jahrestag seines Verfassens im September 2022 ein Symposium statt, an dem die Stifterfamilie sowie renommierte Historikerinnen und Historiker teilnahmen.

Hervorzuheben ist ferner die umfangreiche Sammlung von Briefen, die Paul und Irma Freundlich aus Hamburg bis zum Kriegsbeginn fast täglich an ihre im Dezember 1938 mit einem Kindertransport nach England ausgewanderte Tochter Erika schrieben, Materialien zu den Familien Wormser und Teutsch aus Augsburg sowie der Teilnachlass des Rabbiners Emil Davidovic, der von 1967 bis 1986 in Dortmund amtierte.

Die anhaltende Covid-19-Pandemie veranlasste das Archiv, ein Online-Feature zu den Impfzeugnissen in unserem Bestand zu realisieren: „Von den Kuhpocken bis zu Covid-19. Impfbescheinigungen aus rund 200 Jahren“ präsentiert nicht nur Zeugnisse aus Deutschland, sondern auch aus China, Israel und den USA.

Anlässlich des 80. Jahrestags der Auflösung des Jüdischen Kulturbunds wurde in Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste und dem Institut für Theaterwissenschaft an der FU Berlin ein musikalisch-literarischer Abend im Glashof veranstaltet. Neben Auszügen aus Theateraufführungen wurden Kompositionen, Lieder und Gedichte aus dem breiten Programm des 1933 gegründeten Kulturbunds aufgeführt.

Im April 2022 wurde das vom Metropol Verlag veröffentlichte Hafttagebuch des im November 1943 ermordeten Kommunisten und Widerstandskämpfers Karl Neuhof im JMB präsentiert. Dieses beeindruckende Zeugnis ist Teil seines Nachlasses, den sein Sohn Peter Neuhof, der bei der Veranstaltung vom Leben seines Vaters erzählte, vor einigen Jahren stiftete.

Zum Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust am 27. Januar 2021 ging ein Gespräch mit der Auschwitzüberlebenden Eva Schloss online. Ab 2022 fanden öffentliche Zeitzeugengespräche wieder vor Ort statt, und wir freuten uns, den 96-jährigen Schauspieler Harry Raymon und die 98-jährige Friedensaktivistin, Schriftstellerin und Journalistin Ruth Weiss begrüßen zu können.

Die Bestände des Archivs haben zahlreiche Forscherinnen und Forscher für ihre diversen Themen und Arbeiten genutzt. Mehrere Präsentationen für spezifische Gruppen wurden angeboten, so beispielsweise für Archivfachkolleginnen und -kollegen aus Berlin, Promovierende des Moses-Mendelssohn-Zentrums in Potsdam und Führungskräfte der Firma Evonik. Erfreulicherweise konnte das Archiv auch wieder Workshops mit Schülerinnen und Schülern und Studierenden durchführen.



Blick in den Lesesaal der Bibliothek

Bibliothek & Lesesaal

Die Digitalisierung historischer Buchbestände war in den vergangenen zwei Jahren ein weiteres Mal Schwerpunkt unserer Tätigkeiten: Aus der Sammlung zum Hebräischen Buchdruck wurden bedeutende, bisher noch nicht digitalisierte Titel ausgewählt. Beraten vom Forschungs- und Kompetenzzentrum Digitalisierung Berlin (digiS) hatte die Senatsverwaltung für Kultur und Europa das Digitalisierungsprojekt bewilligt und finanziell unterstützt. Dadurch sind diese seltenen Buchdrucke nun weltweit verfügbar und können als digitale Objekte für zukünftige Ausstellungen genutzt werden.

In der Podcast-Reihe „HörMahl – Feinkost für die Ohren“, die die Bibliothek zusammen mit dem Museumscafé von eßkultur entwickelt hat, sind fünf Beiträge erschienen, die das Werk und Leben bedeutender Jüdinnen vorstellen. In kurzweiligen Unterhaltungen wird unter anderem vom Wirken Rahel Varnhagens, dem Leben Lina Morgensterns oder von Fromet Mendelssohn erzählt. Diese Beiträge ergänzen die digitalen Angebote des Museums in besonderer Weise und geben der Öffentlichkeit Einblick in den Facettenreichtum der Bibliothek.

Seit September 2021 ist der Lesesaal von Archiv und Bibliothek wieder uneingeschränkt für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich. Besucherinnen und Besucher kommen wieder zahlreich, das Interesse und die Anfragen zur unterstützenden wissenschaftlichen Recherche und Beratung sind groß. Nach wie vor werden aber auch viele digitale Kopien angefertigt und versandt.



Zu Gast bei Lina Morgenstern in der Podcast-Reihe „HörMahl: Feinkost für die Ohren“



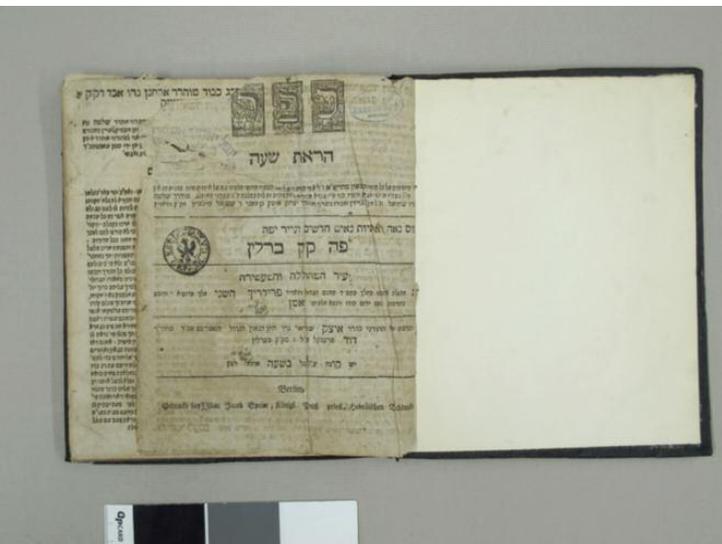
Sammlungsmanagement

Das Sammlungsmanagement mit den Teilbereichen Restaurierung und Depotverwaltung, Registrars, Sammlungs- und Fotodokumentation ist als Schnittstelle auf vielfältige Weise in die Daueraufgaben und Projekte des Museums involviert. Der Bereich verantwortet die Dokumentation, die fachgerechte Unterbringung in den Depots, die Präsentation in den Ausstellungen und die langfristige Erhaltung von Sammlungsbeständen und Leihgaben. Die Fotodokumentation ging zum 1. Januar 2022 in den Bereich Sammlungsmanagement über. Einer ihrer Schwerpunkte lag auf dem Wechsel zu einem neuen Collection Management System mit integriertem Digital Asset Management System. Dies erforderte strukturelle Korrekturarbeiten und die Anpassung der Daten für die Migration.

Objekte aus dem Sammlungsbestand werden in die Fotodokumentation aufgenommen.

Shelomoh Ben Shemu'el, mi-Gredts und Heilprun, Yitshak Ben Shemu'el: Sefer hora't sha'ah, Berlin: Itzig Speier, 1765, JMB Bibliothek, Signatur: VII.3. Shelo 119: Das Buch wurde im Rahmen des Digitalisierungsprojekts „Hebräischer Buchdruck in Berlin (1700–1900)“ umfangreich restauriert, hier der Zustand vor der Restaurierung.

Für die Wechsellausstellungen „Yael Bartana – Redemption Now“, „Frédéric Brenner – ZERHEILT“ und „Wir träumten von nichts als Aufklärung – Moses Mendelssohn“ hat das Jüdische Museum Berlin zahlreiche Leihgaben aus renommierten Museen, Bibliotheken und von Privatpersonen aus dem In- und Ausland gewinnen können. Eigene Sammlungsobjekte bereichern die Dauerausstellung und Wechsellausstellungen, aber auch zahlreiche Ausstellungsprojekte im In- und Ausland.



Hier der Zustand des Buches nach der Restaurierung

Hierfür arbeiten Registrars, Restauratorinnen und Restauratoren Hand in Hand im Netzwerk von Fachkollegen, Expertinnen, externen Gutachterinnen und Beratern und gewährleisten eine professionelle konservatorische und organisatorische Betreuung auf hohem internationalen Museumsstandard. Risikoanalyse und Schadensvorbeugung nach aktuellem Forschungsstand im Bereich der präventiven Konservierung stehen an oberster Stelle, um langfristig den Erhalt von Leihgaben und Sammlungsbeständen zu gewährleisten. Die Anpassung des erweiterten Klimakorridors zur Energieeinsparung eröffnete dem JMB ein neues Themenfeld hinsichtlich des Objekterhalts.

Im Bereich Sammlungspflege wurden bei neu erworbenen Gemälden, Skulpturen und Objekten konservatorische und präventive Maßnahmen zum Langzeiterhalt eingeleitet. Vorangestelltes systematisches Erforschen ermöglicht Erkenntnisse der wissenschaftlichen Analyse, die die Grundlage adäquater Restaurierungskonzepte bilden. Hier ist die Bearbeitung von mehreren textilen Objekten der Künstlerin Emma Trietsch hervorzuheben. Im Rahmen der Dauerausstellung fanden Untersuchungen an Leinwandgemälden, Ausstellungsinventar und Materialien statt. Es sollte herausgefunden werden, welche Auswirkungen Schwingungen, die durch Schritte und Stöße entstehen, auf Gemälde, Glasstelen und freistehende Stellwände in der Dauerausstellung haben, um konkrete Maßnahmen zum Schutz der Sammlungsobjekte umzusetzen.

Für das drittmittelgeförderte Digitalisierungsprojekt „Hebräischer Buchdruck in Berlin (1700–1900)“ wurden 2022 rund 100 Bücher restauratorisch bearbeitet. An mehreren Büchern war es notwendig, Einband und Buchblock zu stabilisieren. Vereinzelt erfolgten spezielle Maßnahmen, um eine Digitalisierung ohne Textverlust oder Schädigung der Bücher möglich zu machen.

Sammlungsdokumentation

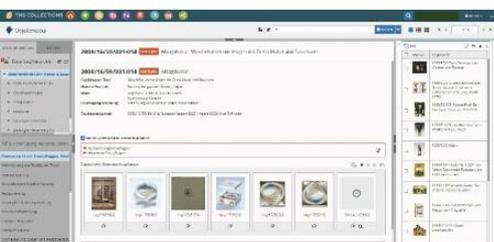
Schwerpunkt im Bereich der Sammlungsdokumentation war der Wechsel unseres Sammlungsmanagement-Systems, der von der Kulturstiftung des Bundes finanziell unterstützt wurde. Ein Team aus mehreren Abteilungen hat nach Erhebung der Anforderungen Auswahl- und Anpassungsprozesse für ein neues System durchgeführt. Wichtige Kriterien in der Auswahl waren eine hohe Konfigurierbarkeit, sodass wir neue Abläufe und Anforderungen zeitnah im System abbilden können, sowie eine möglichst intuitive, visuell unterstützte und barrierefreie Bedienbarkeit – Kriterien, die das alte System, Artefact, nicht erfüllte.

Seit Dezember 2022 steht dem Museum mit dem browserbasierten System „TMS Collections“ der Firma Gallery Systems eine moderne Arbeitsumgebung zur Verfügung, die eine Neumodellierung von Arbeitsabläufen und eine bessere Standardisierung und Austauschbarkeit der Daten ermöglicht und zudem im Haus an neue Anforderungen und Projekte angepasst werden kann.

Das Sammlungsmanagement-System enthält derzeit 186.730 Objektdatensätze, davon 83.300 Datensätze aus dem Sammlungsbestand, daneben Pressefotografien, Exponate aus zukünftigen, laufenden und vergangenen Ausstellungen und Fremdbestand mit Bezug zu unseren Sammlungen und Kernthemen. 10.000 Sammlungsobjekte stehen in den Online-Sammlungen des JMB auch der Öffentlichkeit zur Verfügung.



Ein Objekt wird im neuen Sammlungsmanagement-System als Datensatz erfasst.



Ansicht des neuen Sammlungsmanagement-Systems TMS Collections

BILDUNG



MOSES MENDELSSOHN

„Wir träumten
von nichts
als Aufklärung“



„Wenn ein Objekt kein langweiliges Ding mehr ist, sondern zum Ausgangspunkt einer Geschichte wird, dann hat Bildung funktioniert.“

Austausch und Gespräch, Überraschendes, Inspirierendes und auch Herausforderndes prägen die Bildungsarbeit am JMB. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bereichs ermöglichen durch direkte Begegnungen, dass das JMB zu einem Ort für die ganze Gesellschaft werden kann.

Bildungsarbeit in der Dauerausstellung

Die Covid-19-Pandemie wirkte sich deutlich auf die Anzahl der Buchungen von Bildungsangeboten am JMB aus. 2021 besuchten insgesamt 1.303 Gruppen die Dauerausstellung, davon 1.055 in Führungen und 13 im Rahmen von Workshops. Weitere 103 Workshops fanden digital statt. In einer neuen Reihe „Live aus dem JMB“ führten freiberufliche Referentinnen und Referenten – die Guides des JMB – in sieben Kurzführungen digital durch unterschiedliche Räume der Dauerausstellung. Im Bereich Outreach, der Bildungsarbeit außerhalb des Museums, wurden 18 Workshops in diversen Berliner Schulen angeboten und umgesetzt.

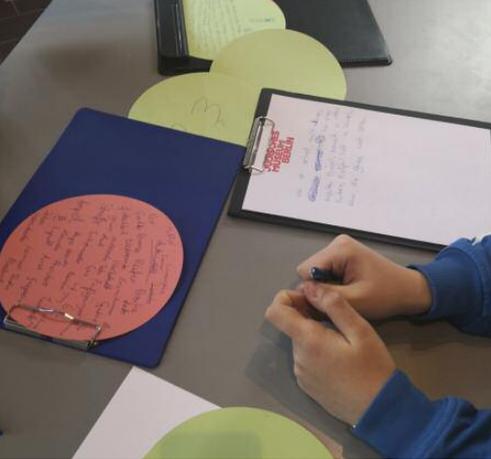
2022 meldeten sich insgesamt 4.177 Gruppen für einen Besuch der Dauerausstellung an. Davon führten die Guides des JMB 2.792 Führungen und 170 Workshops durch. Die weiteren 1.168 Gruppen besuchten das Museum ohne Führung und 47 unternahmen Führungen mit externen Guides.

Der Bereich setzte 9 digitale und 37 mobile Workshops um, davon 29 mit der neuen mobilen Ausstellung „JMB on.tour“.

„JMB on.tour“ wird gefördert durch die Deutsche Bank Stiftung.

Wechselausstellungen: Führungen und Veranstaltungen

In der Ausstellung „Yael Bartana – Redemption Now“ wurden 35 Führungen gegeben, sechs durch den fotografischen Essay „ZERHEILT“ von Frédéric Brenner und 71 in der Ausstellung „Wir träumten von nichts als Aufklärung – Moses Mendelssohn“.



Im Schreibworkshop „Über Mütter“ zu „Inside Out – Etgar Keret“ setzten sich die Teilnehmenden mit der literarischen Form der Kurzgeschichte und dem Medium Ausstellung auseinander.



Der Referent Michel Dahdal gibt einen Gebärdenschnupperkurs in der Dauerausstellung.



Fabian Schnedler (JMB), verantwortlich für Schulprogramme und Schulkooperationen, mit den Lehrerinnen Vera March-Berg und Lisa Shekel der Refik-Veseli-Schule

In Kooperation mit dem Museumscafé fanden drei „Sonntags-Brunchs mit Mendelssohn“ im Café Lina statt, an welchen insgesamt 101 Personen teilnahmen und über Mendelssohns Ideen zur jüdischen Gleichberechtigung und Integration heute diskutierten. Das erfolgreiche Konzept wurde im Begleitprogramm der Ausstellung „Inside Out – Etgar Keret“ weitergeführt: Ende 2022 besuchten 40 Gäste zwei Schreibworkshops mit anschließendem Lunch im Café Lina. Auch Schulklassen hatten die Möglichkeit, den Schreibworkshop zu besuchen.

Die Guides des JMB

In beiden vergangenen Jahren war die Nachfrage nach Führungen wesentlich höher als das realisierbare Angebot durch die freiberuflichen Bildungsreferentinnen und -referenten, die sich während der Covid-19-Pandemie zum Teil anderen beruflichen Betätigungsfeldern zugewandt hatten. Das Land Berlin reagierte auf diese Situation mit einer Honorarerhöhung für Guides, woraufhin auch das Jüdische Museum Berlin seine Honorarsätze daran orientiert entsprechend anpasste.

Nach den pandemiebedingten Museumsschließungen waren Anfang 2021 zwölf Personen als Guides tätig, Ende 2022 waren es 64.

Der Werkraum – ein digitales Angebot für Lehrkräfte

Nachdem ein interdisziplinäres Team aus verschiedenen Bereichen 2021 unterschiedliche digitale Vermittlungsformate erprobt hatte, wurde 2022 – als eines der wichtigsten Projekte innerhalb der Digitalstrategie des JMB – ein Konzept für einen digitalen Werkraum entwickelt. Hier entstehen digitale Angebote für Lehrkräfte, die jederzeit frei zugänglich und inklusiv sein werden und spielerisch über Judentum und jüdische Geschichte informieren. Im November 2022 fanden dazu die ersten beiden Sitzungen des neu gegründeten Lehrkräfte-Beirats statt.

Die Entwicklung des Werkraumes wird durch die Unterstützung der FRIENDS OF THE JEWISH MUSEUM BERLIN ermöglicht.

Museum und Schule

2021 wurden diverse Schulprogramme zur Dauerausstellung angeboten, die gemeinsam mit folgenden Berliner Partnerschulen erarbeitet wurden: Refik-Veseli-Schule, Ernst-Schering-Schule, Rosa-Luxemburg-Gymnasium, B.-Traven-Gemeinschaftsschule, Moses-Mendelssohn-Gymnasium und Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium.

Die Geschichtswerkstatt der Refik-Veseli-Schule stellte im Schuljahr 2021/22 die Dauerausstellung auf den Prüfstand und testete die Angebote für Jugendliche. Seit September 2022 ist sie an Recherchen zu der für 2023 geplanten Ausstellung „Ein anderes Land. Jüdisch in der DDR“ beteiligt.

Zur besseren Anbindung des Museumsbesuchs an Unterrichtsmodule werden seit Frühjahr 2022 Testings durchgeführt. Die Testings ermöglichen eine Anpassung der Führungen und Workshops an den Fachunterricht Geschichte und Ethik, und an das Leistungsniveau und die verschiedenen Bedarfe der Klassen. Dazu füllen Lehrkräfte Fragebögen aus, sodass die Guides ihre Konzepte auf die Gruppe abstimmen können.



Collage von Nino, Schüler der Biesalski-Schule, zum Thema Rückzugsort am JMB

Teilhabe und Zugänglichkeit

Die Museumswerkstatt der Biesalski-Schule mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ testete im Schuljahr 2021/22 die Bildungsprogramme im Hinblick auf Barrierefreiheit. Daran anschließend entwickelte der Bereich das Angebot „Einfach Museum“ für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Im darauffolgenden Schuljahr 2022/23 beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Einführung eines Ruhe- und Bildungsraums für Menschen im Autismus-Spektrum. Die Museumswerkstatt begleitete Katharina Obens, Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Humboldt-Universität zu Berlin, mit Studierenden der Rehabilitationswissenschaft.

Seit 2022 bietet das JMB mit der blinden Referentin Anja Winter Klang- und Tastführungen durch die Dauerausstellung an. Des Weiteren wurde ein Workshop in Deutscher Gebärdensprache mit der Referentin Veronika Kranzpiller und dem Referenten Mark Zaurov entwickelt. In Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung und vier Berliner Volkshochschulen sind die neuen Materialien für die Integrationskurse „Zwischen Katastrophe und Gegenwart. Jüdinnen und Juden in Deutschland“ entstanden. Seit Herbst 2022 bietet das JMB Gebärdenschnupperkurse mit den drei tauben Referentinnen und Referenten Arezou Azizi, Aya Scheikh-Suleiman und Michel Dahdal an, die von der Gebärdensprach-Lehrerin Ute Stein begleitet werden.



**W. MICHAEL
BLUMEN-
THAL
AKADEMIE**



„Jüdisch in Echtzeit“: Andrea Roberts, Gad Baruch und Florent Mannant von der Band „Dirty Honkers“



„My Jewish Soundtrack“: Rapperin und Songwriterin Sharon mit DJ



„Von Liberal bis Orthodox“: Gesprächsrunde auf der Bühne mit Andreas Nachama, Svetlana Kundish, Akiva Weingarten, Shelly Kupferberg, Ita Afanasev, Dekel Peretz und Hetty Berg (JMB)

Die W. Michael Blumenthal Akademie – Plattform und Laboratorium

Mit dem Beginn der Neuausrichtung umfassen die Tätigkeiten der W. Michael Blumenthal Akademie sowohl die Begleitprogramme für Ausstellungen und Kulturveranstaltungen, als auch akademische Vorträge, Diskussionen, Konferenzen und Community Programme. Mit dem Laboratorium (LAB) startete ein neues Akademie-Projekt als museumsinterner Denkraum.

20 Jahre JMB – das Jubiläumsprogramm

Das Jahr 2021 stand nicht nur im Zeichen einer globalen Pandemie, sondern auch von drei großen Jubiläen – 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland, 350 Jahre Gründung der Jüdischen Gemeinde in Berlin und 20 Jahre Jüdisches Museum Berlin. Das JMB beteiligte sich mit verschiedenen Programmen an diesen Jubiläen und widmete den Kultursommer in einen Jubiläumssommer zur Feier von 20 Jahren JMB um. Zu seiner Eröffnung sprachen Museumsdirektorin Hetty Berg und Moderatorin Marion Brasch am 15. Juli 2021 über „Jüdisch in Echtzeit“ mit der Journalistin Tal Alon, dem Schauspieler Daniel Donskoy und Künstler Leon Kahane.

In „My Jewish Soundtrack“ am 29. Juli 2021 entfaltete Shelly Kupferberg im Gespräch mit dem Architekten Daniel Libeskind, dem Musiker Daniel Kahn, dem Veranstalter Roy Siny, der Rapperin Sharon und dem Schriftsteller Dmitrij Kapitelman das große Panorama jüdischer Musik.

In dem Gespräch und Konzert „Von Liberal bis Orthodox“ am 11. August 2021 ging es um die religiöse Vielfalt jüdischen Lebens heute, mit Hetty Berg, Ita Afanasev, Svetlana Kundish, Andreas Nachama, Dekel Peretz und Akiva Weingarten.

Zum fulminanten Abschluss des Jubiläumssommers am 26. August 2021 feierten wir „Generationen und Visionen“: Hetty Berg sprach mit dem Architekten Daniel Libeskind, die ehemalige Programmdirektorin und Publizistin Cilly Kugelmann ließ sich von Intendant und Regisseur Barrie Kosky von seinen künstlerischen Einflüssen – von Barbra Streisand bis zur Muppet Show – erzählen. Die Kuratorin für Kunst Inka Bertz interviewte die Philosophin



„Generationen und Visionen“:
Hetty Berg im Gespräch mit Daniel Libeskind

Susan Neiman zur jüdischen Aufklärung, und Ane Kleine-Engel, Leiterin der Kinderwelt ANOHA, sprach mit der Klimaaktivistin Luisa Neubauer über die Verantwortung der Generationen.

Vielfältige Ausstellungen – vielfältige Programme (Auswahl)



Chewruta: Zerheilen. „Heimat/Diaspora“,
hier Akiva Weingarten am Tisch der
Podiumsdiskussion

Die Ausstellung „ZERHEILT“ von Frédéric Brenner wurde von dem neuen, interaktiven Format „Chewruta: Zerheilen. Eine Einladung zum gemeinsamen Lernen“ begleitet. Am 6. Oktober 2021 ging es darin mit Yemima Hadad, Netanel Olhoeft, Dekel Peretz und Barbara Steiner um „Gedächtnis/Ort“; am 9. Dezember 2021 diskutierten Liad Hussein Kantorowicz, Benyamin Reich, Irene Runge und Adam Joachim Goldmann über „Andersein“. „Heimat/Diaspora“ war am 16. Februar 2022 für Akiva Weingarten, Sonia Simmenauer, Elad Lapidot, und Aviva Ronnefeld das Thema.



Mendelssohn Diskurse I: „Aufklärung – Fake
News, Schwärmerei, Vernunft“ mit Frederek
Musall, Inka Bertz (JMB), Carolin Emcke,
Hannah Peaceman und Thomas Lackmann

Die „Mendelssohn-Diskurse“ begleiteten die Ausstellung „Wir träumten von nichts als Aufklärung“, moderiert von Frederek Musall: Am 4. Mai 2022 mit Carolin Emcke und Hannah Peaceman zum Thema „Fake News, Schwärmerei, Vernunft“; am 5. Juli über „Öffentlichkeit, Celebrity, Bilderflut“ mit Shmuel Feiner und Caspar Battegay.

„Eine merkwürdige Verwandtschaft“ stellten der Schriftsteller Daniel Kehlmann und Etgar Keret am 29. November 2022 im Gespräch über Übersetzungen im Rahmen der Ausstellung „Inside Out – Etgar Keret“ fest.

Konferenzen, Vorträge und Podiumsdiskussionen (Auswahl)



Vortragsreihe „Koscher to Go – Perspektiven
auf religiöse Speisevorschriften“

In der dialogischen Vortragsreihe „Koscher to Go“ wurden die jüdischen Speisegebote mit Speisevorschriften anderer Weltreligionen in Beziehung gesetzt. Die Veranstaltungsreihe beinhaltete folgende Themen: „Göttliches Essen und Trinken – Wozu Speisegebote?“ (am 22. April 2021), „Koscher und Halal – Schlachten in Judentum und Islam“ (am 19. Mai 2021), „Zwischen Sanktionierung und Heiligung – Alkohol in Judentum und Islam“ (am 22. Juni 2021), „Essen Sie Insekten? Verbotene Tiere in Judentum und Hinduismus“ (am 30. September 2021) sowie „Küche als Ersatzkirche? Moderne Debatten um das Essen“ (am 25. November 2021).

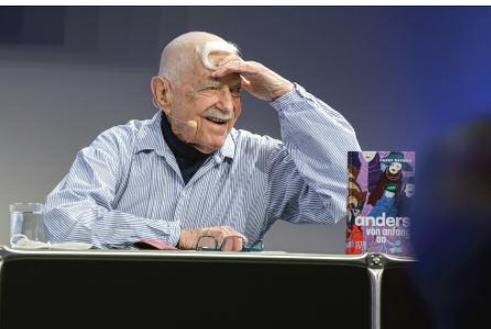


„Jüdinnen und Juden entlang der Seiden-
straße“: Internationale Konferenz zu
Migrationsrouten, Zwischen-Räumen
und Zwischen-Positionen

Vom 10. bis 12. Oktober 2021 fand in der Akademie die dreitägige internationale Konferenz „Jüdinnen und Juden entlang der Seidenstraße“ zu Migrationsrouten, Zwischen-Räumen und Zwischen-Positionen statt; es handelte sich dabei um eine Kooperation mit dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien Berlin und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder).

„Und die Juden?“ fragte der britische Comedian David Baddiel am 26. Oktober 2021 im Gespräch mit Sascha Chaimowicz, Marina Chernivsky und Daniel Donskoy, moderiert von Jo Frank und warf einen verblüffenden Blick auf die Debatten um Identitätspolitik und Diskriminierung.

Am 12. August 2022 jährte sich zum 70. Mal die Nacht der ermordeten Dichter, der Höhepunkt der stalinistischen Verfolgungen jüdischer Intellek-



Der Zeitzeuge Harry Raymon im Gespräch



Still aus dem Video-Interview mit dem Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels Serhij Zhadan



„Ukraine im Kontext“: In der Gesprächsreihe wurden jüdische Perspektiven auf die Ukraine hör- und sichtbar.



Chanukka im Glashof: Ein Mitsingkonzert mit Glückel aus der Schüssel und Lichteranzünden mit Shtetl Berlin

tueller. Gemeinsam mit dem Pariser Maison de la culture yiddish – Bibliothèque Medem und dem Institut für Osteuropastudien der Freien Universität Berlin widmete das JMB diesen Dichtern ein internationales Tagessymposium sowie eine Lesung mit Lena Gorelik, Olga Grjasnowa, Lana Lux und Sasha Marianna Salzmann.

Wichtige Stimmen: Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

In der Reihe „Zeitzeugen im Gespräch“ berichtete am 27. Januar 2021 Eva Schloss über ihre Kindheit und Jugend, die Monate im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau und die Befreiung des Lagers. „Anders von Anfang an“ heißen die Erinnerungen des Schauspielers und Regisseurs Harry Raymon, die auch hinsichtlich queerer Perspektiven ein besonderes Zeitdokument darstellen (28. Februar 2022). Die Südafrikanerin Ruth Weiss, Journalistin und wichtige Stimme gegen das Apartheid-System, Rassismus, Frauenfeindlichkeit und Antisemitismus sprach am 20. September 2022 über ihre Lebensgeschichte „Wege im harten Gras“.

Die Veranstaltungsreihe wird unterstützt von der Berliner Sparkasse.

Jüdische Perspektiven auf die Ukraine

Die Geschichte und Gegenwart der Ukraine ist mit jüdischer Geschichte untrennbar verbunden. Im Angesicht des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine konnte das JMB in Kooperation mit jüdischen Hilfsorganisationen (ZWST, OFEK e.V. und AMCHA) sowie mit Musikerinnen und Musikern mit Wurzeln in der Ukraine am 27. März 2022 ein bewegendes Solidaritäts-Programm präsentieren: „Unsere Stimmen für die Ukraine“ mit Daria Fomina, Marina Frenk, Svetlana Kundish, Sasha Lurje und Mariana Sadovska sowie Shtetl Berlin.

Im Oktober 2022 startete die neue Gesprächsreihe „Ukraine im Kontext“ in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und OFEK e.V., in der wir jüdische Perspektiven auf die Ukraine hör- und sichtbar werden lassen. Den Anfang machte am 9. Oktober u.a. der Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels Serhij Zhadan mit einem Blick auf die intellektuelle Metropole Charkiw. Am 24. November stand die Stadt Tsherniwzi/Czernowitz im Fokus, es sprachen Mykola Kuschnir, Direktor des Czernowitzer Museums für jüdische Geschichte und Kultur in der Bukowina, die Autorin Oxana Matiychuk und der Literaturwissenschaftler Petro Rychlo.

Community Programme

Pünktlich zu Rosch ha-Schana 2021 konnten wir das jüdische Fabelwesen Glückel, kreiert von der israelischen Puppenbauerin Maria Gurevich, in Berlin willkommen heißen! In der Familien-Kochshow „Glückel aus der Schüssel“ schaut sie in die Kochtöpfe Berlins: Ob sie Granatapfel-Taler zur persischen Yalda-Nacht bäckt, Jiaozi zum chinesischen Neujahrsfest oder Hamantaschen zum Purim-Fest herstellt – das Maskottchen der Community Programme ist immer dabei!

Das Fabelwesen wirkt auch an anderen Angeboten der Akademie mit: So sangen am 19. Dezember 2022 über 500 große und kleine Gäste Chanukka-Lieder aus vielen verschiedenen Ländern zusammen mit Glückel und ihrer



„Chanukka-Fest 2022“: Blick in den beleuchteten Glashof mit Publikum



„Jazz in the Garden“: Ron Minis Trio



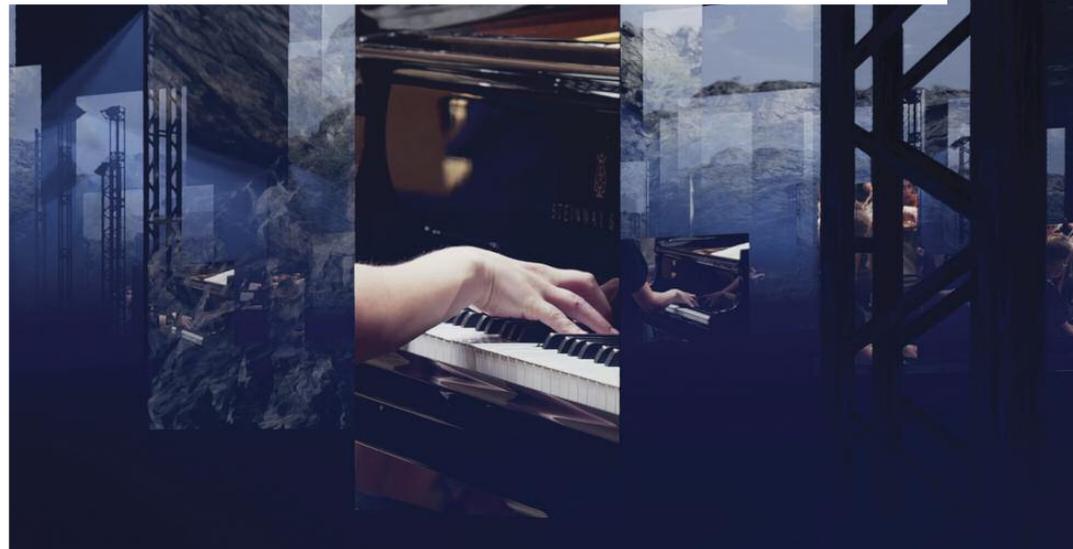
„Jazz in the Garden“: Maya Belsitzman und Matan Ephrat

Band, gefolgt vom Anzünden des ersten Lichts am Chanukka-Leuchter mit Direktorin Hetty Berg und dem gewohnt fulminanten Sound von Shtetl Berlin im Chanukka-Konzert, das zu einer schönen Tradition in der dunklen Jahreszeit geworden ist.

Kultursommer 2022 und Sonderformate (Auswahl)

Die beliebten Matinée-Konzerte von „Jazz in the Garden“ brachten den Museumsgarten auch 2022 zum Swingen, von den „Brutal Jazz“-Klängen von Ron Minis Trio über die Mischung aus Hip-Hop, Jazz und Soul von J. Lamotta bis hin zum Kontrabass-Phänomen Adam Ben Ezra und „Crazy he calls me“ mit Maya Belsitzman und Matan Ephrat, die Gershwin und die großen Liebeslieder des 20. Jahrhunderts präsentierten. Ein besonderes Highlight des Kultursommers war das Konzert von Giora Feidman am 26. Juli 2022 mit der feierlichen Übergabe seiner Klarinette an die Sammlung des Museums.

In einer ungewöhnlichen Veranstaltung stellte das Siemens Arts Program am 8. Mai 2022 das „Viktor Ullmann Projekt – eine Hommage“ vor: Die künstlerisch-technisch aufwendige Neuaufnahme des Klavierkonzerts Opus 25 von Viktor Ullmann durch das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin unter der Leitung von Stephan Frucht in 3D-Sound wurde mit Filmaufnahmen in die Virtual-Reality Medienkunst-Installation „Innerland“ des Künstlers Alexander Stubić übertragen.



„Innerland“ von Alexander Stubić

JMB LAB – ein experimentelles Format für dynamische Museumsarbeit

Das neuentwickelte Laboratorium (LAB) der W. Michael Blumenthal Akademie schafft Raum für Ideen, Austausch und Resonanz. Es bringt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereichsübergreifend zu Reflexionsprozessen, thematischer Arbeit und Projekten zusammen. 2021/2022 fanden (u.a.) zwei LABs zu den Vorbereitungen für die geplanten Wechsausstellungen zu den Themen „Jüdisch in der DDR“ und „Sexualität und Judentum“ statt.



**MARKE-
TING &**



**KOMMU-
NIKATION**





20 Jahre JMB: Offene Türen in der ganzen Stadt



Botschafterin Mirna Funk

Großes Jubiläum: 20 Jahre JMB & 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland

Nach der Eröffnung der neuen Dauerausstellung im Sommer 2020 standen im Jahr 2021 zwei weitere große Ereignisse im Fokus: Das 20-jährige Jubiläum des JMB und das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Im Hinblick auf beide Jubiläen erweiterten wir die zur Neueröffnung gestarteten Kampagnen und wählten dafür 20 Botschafterinnen und Botschafter aus: prominente und nicht-prominente Personen, alt und jung, jüdisch und nicht-jüdisch.

Den Kern der Kampagne bildeten Video-Interviews, in denen die Botschafterinnen und Botschafter – darunter Josef Schuster, Mirna Funk, Max Czollek, Iris Berben und Ulrich Matthes, die FREUNDE DES JMB, Jugendliche, Pädagogen und weitere – über ihre Verbindung zum JMB, die Rolle von Museen in der Gegenwart und über Wünsche für die Zukunft sprachen. In der Unterschiedlichkeit ihrer Antworten vermittelten sie eine Vielfalt an Perspektiven und Zugängen, die das JMB und Museen allgemein heute bieten.

Neben Teasern mit kurzen Statements auf den Social-Media-Kanälen des Museums waren die Interviews in voller Länge auf Instagram, der JMB-Website und YouTube zu sehen. Parallel initiierte das JMB mit Fragen den Dialog mit seinen Nutzerinnen und Nutzern. Zitate aus den Interviews waren darüber hinaus berlinweit auf Plakaten zu sehen; fünf im Stadtraum aufgestellte Türen präsentierten über direkte Ansprache des Publikums das Motto der Kampagne: Offen für alle bietet das JMB vielfältige Zugänge für ganz unterschiedliche Publikumsgruppen.



Motive aus der Plakatkampagne zu 20 Jahre JMB



Eröffnung der Kinderwelt ANOHA

Am 27. Juni 2021 war es endlich so weit: Die Kinderwelt ANOHA konnte eröffnet und die Arche mit ihren rund 150 Tierskulpturen von jungen Besucherinnen und Besuchern erobert werden. Ursprünglich für Mai 2019 geplant, war die Eröffnung pandemiebedingt mehrmals verschoben worden, was ein stetiges Anpassen der Kommunikationsstrategie erforderte. Denn die international geweckte Neugier für die Kinderwelt des JMB sollte über den Zeitraum eines Jahres gehalten werden. Das gelang u.a. durch mehrere aufeinander aufbauende Pressetermine und Vorbesichtigungen, bei denen auch Kinder einbezogen waren, um deren Perspektiven und Beteiligung bei der Entstehung des Museums deutlich zu machen. Die internationale Medienresonanz entwickelte bis September 2021 eine Reichweite von 39 Millionen; ANOHA fand ein durchweg positives Echo.

Auch die Werbeaktivitäten mussten an die eingeschränkten Besuchskapazitäten angepasst und zunächst reduziert werden. Den Schwerpunkt bildeten dabei Anzeigen und Advertorials in lokalen Familienmedien sowie die Produktion eines Video-Trailers. Kitas und Grundschulen wurden über Direktmarketing-Aktionen wie Mailings oder durch ausgewählte persönliche Kontakte angesprochen, Erwachsene mit Kindern zusätzlich über Anzeigen in analogen und digitalen Medien, Umfeld-Marketing beispielsweise in Bibliotheken und Freizeiteinrichtungen, Content Marketing im Radio, in den Social-Media-Kanälen und auf relevanten Blogs. Auch mit diesen reduzierten Maßnahmen konnte das Publikum begeistert und das Angebot gleichzeitig international erfolgreich positioniert werden.



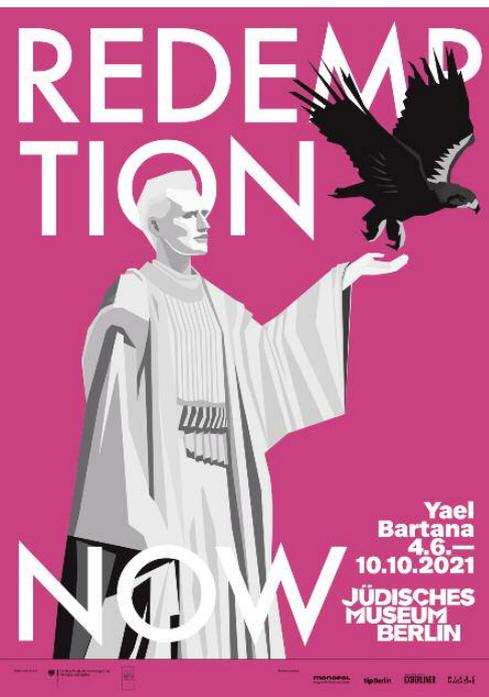
Anzeigen für ANOHA



Kampagnen zu Ausstellungen

Mit der ersten umfassenden Werkschau „Redemption Now“ der Videokünstlerin Yael Bartana (26. Juni bis 21. November 2021) präsentierte sich das JMB als Ort für zeitgenössische Kunst. Die entwickelte Kampagne griff die Ästhetik des zentralen Auftragswerkes auf und sprach ein junges, kunstinteressiertes Publikum an. Sie umfasste vielfältige Online-Maßnahmen mit Posts, Stories und Trailern auf den Social-Media-Kanälen des Museums sowie klassische Außenwerbung, Anzeigen, Flyer und Postkarten. Für das Begleitprogramm wurde erstmals ein JMB-Podcast realisiert: Mit dem Ausstellungsteam und dem Medienpartner monopol vertieften Expertinnen und Experten zusammen mit der Künstlerin fünf ausgewählte Themen der Ausstellung. Die konzertierte Medienarbeit erzielte mehr als 80 überwiegend sehr positive Beiträge in nationalen und internationalen Medien mit einer Reichweite von insgesamt rund 38 Millionen.

Zur Fotoausstellung „ZERHEILT“ von Frédéric Brenner (3. September 2021 – 24. April 2022) erreichte das JMB ebenfalls eine sehr gute Medienresonanz. Allein in den ersten Wochen nach der Eröffnung erschienen 33 Beiträge mit einer Reichweite von 14,9 Millionen. Neben Plakaten im Stadtraum, Anzeigen, Postkarten und Flyern, die an verschiedenen Orten in der Stadt verteilt wurden, trugen Partnerschaften, u.a. mit der Berlin Photo Week, monopol und Kulturradio, zur Aufmerksamkeit für das Projekt bei. Auf den Social-Media-Kanälen erweiterten kurze Statements der Porträtierten, deren Langfassungen auf der JMB-Website zu lesen sind, die Ausstellung in den digitalen Raum. Gleichzeitig thematisierte die Reihe die Sammlungstätigkeit des Museums mit der Dokumentation aktuellen jüdischen Lebens in Berlin.





Die Kampagne zur Ausstellung „Wir träumten von nichts als Aufklärung“ über den Aufklärer Moses Mendelssohn (14. April – 11. September 2022) verknüpfte das kulturhistorische Thema mit Fragestellungen aus der Zeit Mendelssohns, die bis heute gesellschaftlich relevant sind. Sie umfasste die Online-Reihe #aufgeklärt mit Video-Formaten für Social Media, in denen das Kuratoren-Team historische Objekte mit aktuellen Debatten zusammenbrachte. Weitere Elemente waren Kooperationen mit Bibliotheken und Buchhandlungen, in denen Lesezeichen als Werbeträger platziert wurden, ebenso wie klassische Maßnahmen wie Flyerverteilung in Museen, Theatern und anderen Kulturorten sowie Anzeigen in Tageszeitungen und Newslettern. In den Medien wurde die Ausstellung sehr interessiert aufgenommen. Mit 114 Beiträgen in 93 verschiedenen Medien, darunter Süddeutsche Zeitung, FAZ, Tagesspiegel, 3sat Kulturzeit und Deutschlandfunk, erzielte die Medienarbeit eine Reichweite von rund 105 Millionen.

Digitale Vermittlung

Mit Content Marketing und digitalen Vermittlungsformaten konnten nicht nur während der Pandemie vor allem jüngere Zielgruppen angesprochen und mit den Inhalten und Themen des JMB erreicht werden. Weitere Episoden der Videoreihe „Our Stories“ stellten Objekte und Geschichten aus der Dauerausstellung vor: Archivleiter Aubrey Pomerance erzählte über einen Torawimpel aus der Synagoge in Worms und Archivarin Ulrike Neuwirth über die Lebensgeschichte Alfred Benjamins.

Der internationale Women's History Month im März 2022 bildete den Anlass, um bedeutende jüdische Frauen und ihren Einfluss auf die Geschichte vorzustellen: So wurden verschiedene kurze Content-Formate auf Social Media gezeigt, die eine hohe Aufmerksamkeit erreichten und Interaktionen mit den Geschichten initiierten.



#aufgeklärt: Kuratorin Inka Bertz (JMB) in der Video-Reihe über den Aufklärer Moses Mendelssohn



HAST
DU
EIERE
GELUNGEN?

DIGITAL & PUBLISH- ING



Krächz

Hat dir „Lauscher auf“ gefallen?
Dann besuch doch auch die Website
zum Spiel anoha.de/lauscher-auf





Ofer Waldman, freier Journalist und Autor;
Jüdisches Museum Berlin, Foto: Jule Roehr

[Zum Interview](#)



Nina, Dekel & Ronja Peretz, Synagoge
Fraenkelufer; Jüdisches Museum Berlin, Foto: Jule
Roehr



Judith Kessler, Sozialwissenschaftlerin,
Redakteurin und Autorin; Jüdisches Museum
Berlin, Foto: Jule Roehr

[Zum Interview](#)

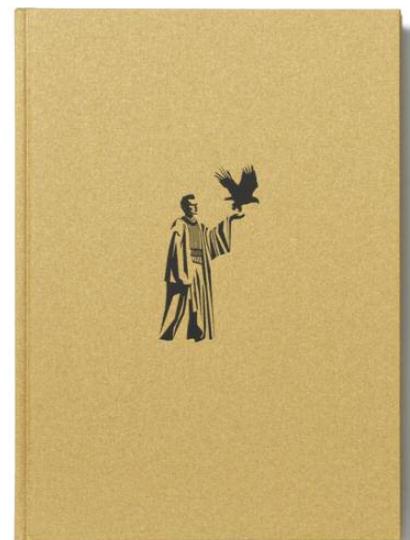
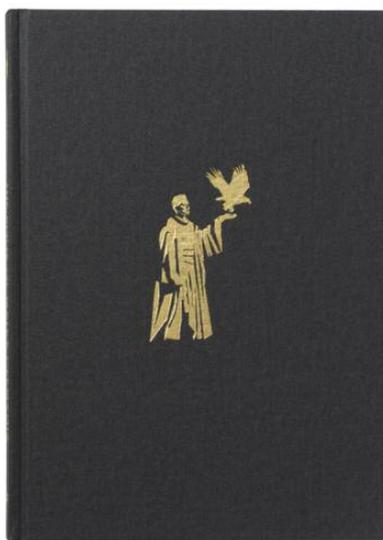


Maria und Natalia Petschatnikov, bildende
Künstlerinnen; Jüdisches Museum Berlin, Foto:
Jule Roehr

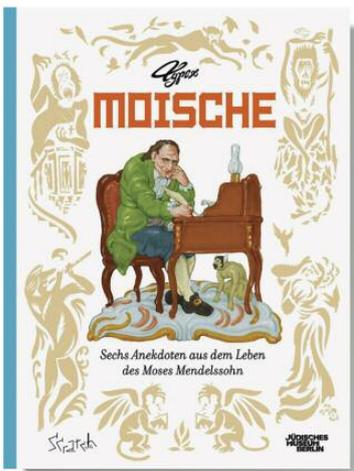
[Zum Interview](#)

Ausschnitt aus der Online-Anwendung zur
Ausstellung „ZERHEILT“ mit Interviews und Fotos
zu jüdischem Leben in Berlin, hier die Protago-
nistinnen und Protagonisten vor ihren Porträts

Der Katalog zur Ausstellung „Yael Bartana –
Redemption Now“ erschien in zwei Sprach-
Ausgaben: links in schwarzem Einband der
Katalog in englischer Sprache, rechts in
goldenem Einband die deutsche Ausgabe.



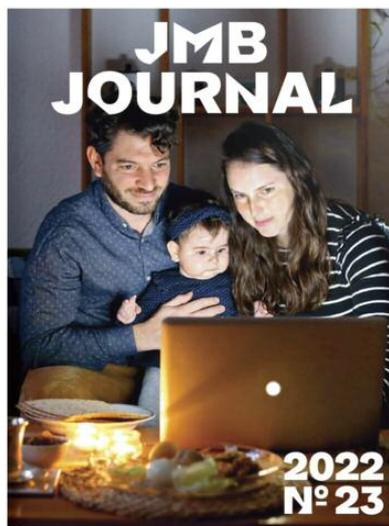
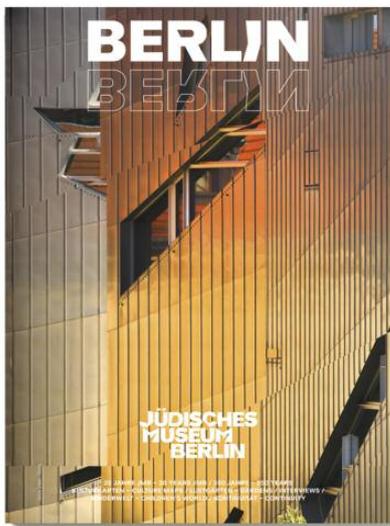
Zur Ausstellung „ZERHEILT“ wurde eine umfangreiche Interviewreihe mit den
von Frédéric Brenner Porträtierten, ein Mitschnitt des Artist Talks sowie die
Veranstaltungen des Begleitprogramms auf der Website veröffentlicht.



Graphic Novel: „Moische. Sechs Anekdoten aus dem Leben des Moses Mendelssohn“ des niederländischen Künstlers Typex

Das Ausstellungsprojekt „Wir träumten von nichts als Aufklärung – Moses Mendelssohn“ unterstützte der Bereich Digital & Publishing in der Konzeption und Umsetzung der Medienstationen. Auf der Website wurde ein umfassendes [Online-Feature](#) über den Philosophen publiziert und ein [Interview mit Typex](#), dem Autor der Graphic Novel „Moische“, die auf Deutsch, Englisch und Niederländisch im Auftrag des JMB erschien.

Die Kurzgeschichten von Etgar Keret, auf denen die von ihm kuratierte Ausstellung „Inside Out – Etgar Keret“ basiert, können direkt über dort platzierte QR-Codes auf der Website gehört und gelesen werden. Zu Yael Reuvenys Videoinstallation „Mesubin“ in der Dauerausstellung erschien die Videoreihe „[Vier Fragen](#)“.

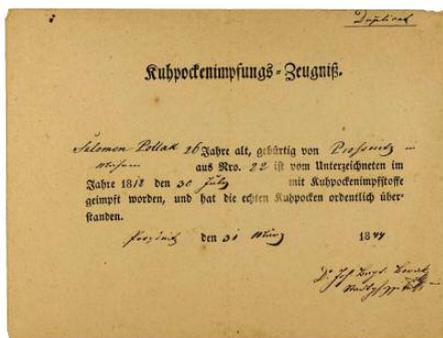


Das JMB Journal

In den Jahren 2021 und 2022 wurden drei Ausgaben des JMB Journals herausgegeben. [Nr. 22](#) zum Thema [Berlin](#), [Nr. 23](#) zu [jüdischen Traditionen](#) und [Nr. 24](#) zum Thema [Ukraine](#): in Essays, Fotostrecken, Reportagen und Sammlungsgeschichten beleuchteten die Autorinnen und Autoren den brutalen aktuellen Krieg, aber auch die Geschichte des Landes, ukrainisch-jüdisches Leben in Deutschland und jüdisches Leben in der Ukraine. Viele Inhalte der JMB Journale werden auf der Website und auf der Plattform Jewish Places ergänzt: QR Codes im Heft bieten einen einfachen Zugang zu den [Online-Beiträgen](#), und auf [issuu.com](#) können nahezu alle Ausgaben des Journals gelesen werden.

Die JMB Website

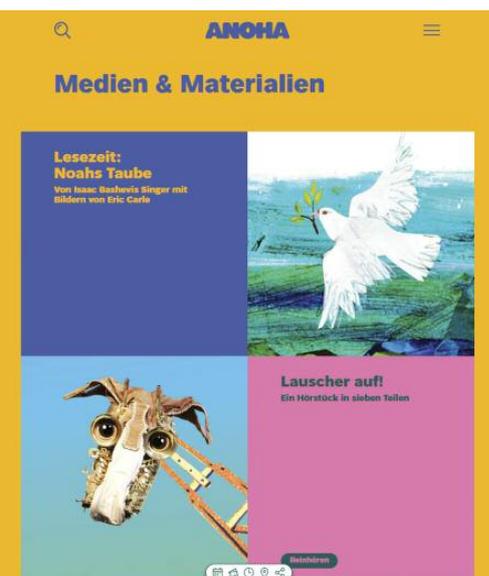
Regelmäßig werden auf der Website Online-Features veröffentlicht, die die JMB-Themen digital vermitteln. Im Zeitraum 2021-2022 gehören dazu z.B. das Jubiläums-Feature [„20 Jahre, 21 Objekte“](#), der [Blick ins Depot](#) zum Chanukka-Leuchter des Künstlers Ludwig Yehuda Wolpert, das animierte Märchen [„Ring des Propheten“](#) oder ein Feature zu Covid-19, das auch auf [Google Arts & Culture](#) veröffentlicht wurde.



Ausschnitt aus dem Online-Feature „Von den Kuhpocken bis zu Covid-19. Impfbescheinigungen aus rund 200 Jahren“ in unserem Archiv, hier die älteste Impfbescheinigung aus dem Museumsbestand von 1844



Lesezeit in unserer Bibliothek: Noahs Taube von Isaac Bashevis Singer mit Bildern von Eric Carle



Ausschnitt aus der Website zur Kinderwelt ANOHA mit den neuen Medien und Materialien

Es wurden zahlreiche Veranstaltungen gefilmt, gestreamt und veröffentlicht. Zu den Highlights zählen das Gespräch mit der Zeitzeugin Eva Schloss vom 27. Januar 2021, das bis zum Ende des Berichtszeitraums über 90.000 Aufrufe zählt, oder auch die Dialogische Vortragsreihe „Koscher to Go“ von 2021.

In Kooperation mit der Bibliothek wurde die Reihe „Lesezeit für Kinder im Jüdischen Museum Berlin“ entwickelt, in der die Bibliotheksleiterin Ulrike Sonnemann Bücher aus der JMB-Bibliothek vorstellt und daraus vorliest.

Die Website www.jmberlin.de verzeichnete 2021/2022 einen monatlichen Zuwachs von durchschnittlich 38% und erreicht inzwischen durchschnittlich knapp 130.000 Nutzerinnen und Nutzer pro Monat.

Digitale Angebote der Kinderwelt ANOHA

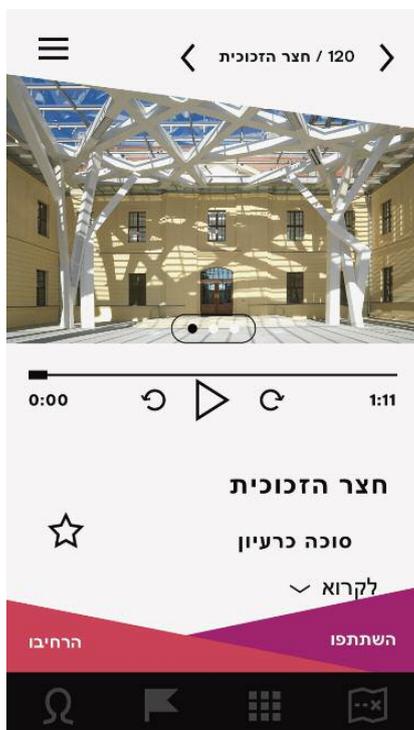
Mit Eröffnung der Kinderwelt ANOHA im Juni 2021 hat die neue Website www.anoha.de die Betaphase beendet und ist seitdem auf Deutsch und Englisch aufzurufen. Sie erreicht inzwischen durchschnittlich gut 9000 Nutzerinnen und Nutzer pro Monat.

Im Herbst 2022 wurde das interaktive Hör- und Suchspiel „Lauscher auf!“ im ANOHA gelauncht. 18 Medienstationen bieten in der Kinderwelt einen zusätzlichen Zugang zur Erzählung der Arche Noah. Auf anoha.de erschienen dazu „Lauscher auf! Ein Hörstück in sieben Teilen“ und ein Lesezeit-Vorlesevideo zum Buch „Noahs Taube“ von Isaac Bashevis Singer.

Die JMB App

Die JMB App bietet inzwischen in sieben Sprachen – Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Hebräisch und Russisch – Spazier- und Rundgänge durch das JMB.

Ca. 20% der Besucherinnen und Besucher vor Ort laden sich die App bereits auf ihr eigenes Mobilgerät. Ab 2023 werden Leihgeräte ausgegeben, was den Nutzerkreis noch einmal erweitern wird.





Jewish Places

Das Community-Projekt Jewish Places ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Ende 2022 waren 13.206 Einrichtungen, 1586 Orte, 61 Biografien und 28 Spaziergänge auf der Karte verzeichnet. Die durchschnittliche Verweildauer ist im Vergleich zum letzten Berichtszeitraum 2019/2020 um 100%, die Besuche um 70% angestiegen, 300 neue Userinnen und User haben sich registriert. Als Open Source Projekt ist es schön zu sehen, dass inzwischen doppelt so viele Downloads der unter CC-Lizenzen veröffentlichten Medien verzeichnet werden können.

Im März 2021 wurde Jewish Places mit dem Deutschen Preis für Kulturelle Bildung „KULTURLICHTER“ 2020 in der Kategorie Preis des Bundes ausgezeichnet. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert und wurde von Kulturstatsministerin Monika Grütters verliehen.

Im Dezember 2022 ging Jewish Places auf Englisch online. Während die redaktionellen Seiten von Übersetzerinnen und Übersetzern bearbeitet wurden, werden die Einträge auf der Karte mit der KI von DeepL übersetzt. Zeitgleich wurde die Karte um mehrere Länder erweitert, was den Nutzerkreis stark vergrößern wird.

Wegbereiter für die technische und inhaltliche Weiterentwicklung von Jewish Places ist die Evonik Stiftung.



Monika Grütters vergibt an Debra Antmann und David Studnberg (JMB) – digital zugeschaltet – die Auszeichnung „KULTURLICHTER – Deutscher Preis für kulturelle Bildung“. Die Preisverleihung wurde von der Journalistin Cathrin Bonhoff moderiert und per Livestream übertragen.

DEVELOP- MENT





Blick in die Videoinstallation „Mesubin“ mit Kurzfilmen von Yael Reuveny in der Dauerausstellung

Fundraising für das JMB von morgen

Strategisches Fundraising für das Jüdische Museum Berlin bedeutet die Zukunft des Museums mitzugestalten. Der Bereich Development ermöglicht mit einem ausgewählten Fundraising-Mix zahlreiche Projekte, verbindet Menschen mit den Museums-Angeboten und sorgt für Multiplikatoren, die das Museum heute und zukünftig gerne unterstützen. Eine enge Zusammenarbeit in Bezug auf die Ansprache unterschiedlicher Interessensgruppen besteht mit dem Freundeskreis des Hauses.

Fundraising für das zukünftige JMB bedeutet auch, Innovationen aufmerksam zu verfolgen und anzuwenden. Durch die Erweiterung des klassischen zu einem online-basierten Fundraising sollen unsere Spenderinnen und Spender noch gezielter angesprochen werden. Mit Hilfe von Marketing-Automation können künftig Prozesse und Aufgaben der Spenderentwicklung im Hintergrund gesteuert werden, um noch mehr Menschen für ein engagiertes Unterstützen des JMB zu begeistern.

Hallo Zukunft!

Die Verleihung des Preises für Verständigung und Toleranz im November 2021 war der Auftakt für die breit angelegte Fundraising-Kampagne „Hallo Zukunft!“. Sie unterstützt die digitale Transformation des Museums und bestärkt das JMB so auf seinem Weg zur zentralen Plattform für jüdische Geschichte und Kultur in Deutschland. Den Grundstein für die Kampagne legten neben der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) auch private Mittelgeber. Bereits im ersten Jahr ist es gelungen, einen siebenstelligen Betrag einzuwerben und neben neuen Spenderinnen und Spendern auch langjährige Förderinnen und Förderer wie die Friede Springer Stiftung für den Ausbau der JMB App und die Evonik Stiftung für die Online-plattform Jewish Places zu gewinnen. Einen substanziellen Beitrag für die digitale Transformation leisteten auch die FREUNDE DES JMB und die FRIENDS OF THE JEWISH MUSEUM BERLIN.



Direktorin Hetty Berg und Dr. Kristina Hasenpflug von der Deutsche Bank Stiftung beim Entpacken des on.tour-Busses



Gemeinsam wurde auf die Freundschaft angestoßen, wie hier beim Sommerfest anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Freundeskreises.



Vorsitzender des Vorstands der FREUNDE DES JMB Dr. Walter Kuna, Direktorin Hetty Berg und Stella Di Leo (Mitarbeiterin der Geschäftsstelle der FREUNDE DES JMB) auf der geschmückten Bühne im Glashof

Institutionelles Fundraising

Ein wirksames Fundraising-Instrument war auch die Ansprache von Stiftungen und der öffentlichen Hand: So erhielt das JMB 2022 eine Förderung der Beauftragten für Kultur und Medien für verschiedene Präventionsprojekte zur Bekämpfung von Antisemitismus und Rassismus. Durch eine mehrjährige Förderung der Deutsche Bank Stiftung können die mobilen Ausstellungen „JMB on.tour“ und „ANOHA on.tour“ deutschlandweit Kitas und Schulen besuchen. Die Relevanz der für 2023 geplanten Wechsausstellung über Jüdinnen und Juden in der DDR unterstreicht die Förderung durch die Kulturstiftung der Länder. Im Kontext dieser Ausstellung erhält ein „W. Michael Blumenthal Fellow“ dank der Berthold Leibinger Stiftung erstmals die Möglichkeit, an der Schnittstelle zwischen Forschung und künstlerischer Produktion zu arbeiten.

Corporate Events

Das Vermietungsgeschäft ist ein fester Bestandteil der Fundraising-Aktivitäten. Während das erste Halbjahr 2021 von pandemiebedingten Schließzeiten geprägt war, konnten die Museumsräume ab dem Sommer erneut an Unternehmen, Stiftungen und andere Organisationen vermietet werden. 2022 erreichte das Vermietungsgeschäft wieder das Niveau wie vor der Covid-19-Pandemie. Ein Höhepunkt war die Gedenkveranstaltung zum 70-jährigen Bestehen des Luxemburger Abkommens im September 2022 mit Festansprachen von Bundeskanzler Olaf Scholz und Gastgeber Bundesfinanzminister Christian Lindner.

Die FREUNDE DES JMB

Im Rahmen eines Sommerfestes mit musikalischer Begleitung durch „Jazz in Yiddish“ (Anna Margolina und Band) feierten die FREUNDE DES JMB ihren 20. Geburtstag, die erfolgreichen Förderungen sowie die nächsten Vorhaben des Freundeskreises.

2021 und 2022 stellten die FREUNDE DES JMB jeweils sechsstellige Fördersummen zur Verfügung, die den Handlungsspielraum des Museums beträchtlich erweiterten. Die digitale Transformation des JMB bildete auch für die FREUNDE DES JMB einen Förderschwerpunkt, darunter z.B. die Umsetzung digitaler Angebote in der Kinderwelt ANOHA. Darüber hinaus förderten sie den DAGESH-Kunstpreis, mit dem 2021 Talya Feldman ausgezeichnet wurde, durch das Preisgeld und die Unterstützung der anschließenden Ausstellung. Der Förderverein stellte zudem Mittel für den Erwerb eines Chanukka-Leuchters von Ludwig Yehuda Wolpert aus dem Jahr 1924 zur Verfügung, der als ein bedeutendes Zeremonialobjekt nun die Sammlung des JMB ergänzt.

Die Mitglieder des Freundeskreises nahmen an dem exklusiv für sie zusammengestellten Kulturprogramm teil, mit Einblicken hinter die Kulissen, Führungen durch die Wechsausstellungen sowie dem Besuch von Kulturereignissen in und um Berlin.



Verleihung des Preises für Verständigung und Toleranz 2021: Preisträgerin Dr. h.c. Charlotte Knobloch, Direktorin Hetty Berg und Preisträger Daniel Libeskind



Verleihung des Preises für Verständigung und Toleranz 2022: Preisträgerin Herta Müller, Direktorin Hetty Berg und Preisträger Barrie Kosky



Timothy Park und Nabil Shehata bei den Proben



Mit Liebe zur Kammermusik: Die künstlerische Leiterin des Festivals Elena Bashkirova



Ein mitreißendes Trio:
Mihaela Martin,
Adrien La Marca,
Andrei Ionitã



Das intonations-Publikum ganz nah

Preis für Verständigung und Toleranz

Die jährliche Verleihung des Preises für Verständigung und Toleranz bildet den Höhepunkt aller Fundraising-Aktivitäten von Museum und den FREUNDEN DES JMB. Die Preisverleihung wird von einem Fundraising-Dinner begleitet, dessen Spendeneinnahmen maßgeblich die Arbeit des Museums unterstützen. Während 2020 die Preisverleihung noch digital übertragen werden musste, freuten sich 2021 die mehr als 300 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur die Preisträgerin Dr. h.c. Charlotte Knobloch und den Preisträger Daniel Libeskind im Glashof feiern zu können.

2022 wurden Herta Müller und Barrie Kosky ausgezeichnet. Museum und Freundeskreis legten in diesem Jahr bei der Auswahl der Preisträger besonderen Wert auf den herausragenden Stellenwert der Kultur in Krisenzeiten. Die Veranstaltung erfreute sich in beiden Jahren einer großen Nachfrage und unterstrich damit die gewachsenen Beziehungen des Museums zu seinen Förderinnen und Förderern.

intonations Das Jerusalem International Chamber Music Festival

Vom 3. bis 7. April 2022 fand zum letzten Mal das Jerusalem International Chamber Music Festival intonations am JMB statt. Im Mittelpunkt des Programms stand ein musikalischer Rückblick auf die Konzerte der vergangenen zehn Jahre. Dabei spannte intonations einen Bogen mit Werken der Romantik bis in die Gegenwart; die Uraufführung des Klarinettenquartetts der israelischen Komponistin Ella Milch-Sheriff war ein weiterer Höhepunkt dieser Konzerttage.

Unser besonderer Dank gilt der künstlerischen Leiterin Elena Bashkirova. Sie versammelte jedes Jahr internationale Musikerinnen und Musiker aus Spitzenorchestern, renommierte Solistinnen und Solisten sowie viele junge Talente. In Erinnerung bleiben die zahlreichen wunderbaren Konzertmomente. Dafür möchten wir allen Mitwirkenden und den über 22.000 Kammermusik-Fans von Herzen danken.

Das Kammermusikfestival ist auch ein hervorzuhebendes Beispiel für kulturelles Sponsoring, bei dem nachhaltiges Engagement eine wesentliche Rolle spielt: Dank der Unterstützung von Evonik konnte das Festival zehn Jahre lang im Glashof des JMB durchgeführt werden. Evonik und das Museum freuen sich, diese Partnerschaft künftig für das Online-Projekt Jewish Places weiterzuführen.



**TECHNI-
SCHES
UND
KAUFMÄN-
NISCHES
MANAGE-
MENT**

Verwaltung

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, die voranschreitende Digitalisierung und die Nacharbeiten der Eröffnungen der neuen Dauerausstellung und der Kinderwelt ANOHA prägten in den vergangenen beiden Jahren die Aufgaben der Mitarbeitenden der Verwaltung.

Der Bereich Finanzen konnte die Verwendungsnachweise für das Großvorhaben Neue Dauerausstellung, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien finanziert wurde, ohne Beanstandung führen und abrechnen. Das über fünf Jahre laufende Projekt endete mit einer minimalen Ausgabenüberschreitung von drei Prozent. Die Nachweislegung zum Kindermuseum (ANOHA, die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin) erfolgte im Dezember 2022.

Der Bereich hatte großen Anteil daran, die finanziellen Folgen der Covid-19-Pandemie zu überwinden. So wurden zwei Anträge zum Rettungs- und Zukunftspaket NEUSTART KULTUR bewilligt. Im Zuge der Digitalisierung der Verwaltung muss seit Ende 2019 jede für das Museum erbrachte Leistung dem JMB elektronisch in Rechnung gestellt werden. Dies erforderte nicht nur die schulungsintensive Einführung einer neuen Buchungssoftware, sondern auch einen enormen Beratungsbedarf der Lieferfirmen.

Der Personalbereich arbeitete intensiv an der Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für vakante Stellen, drittmittelfinanzierte sowie befristete Positionen. Durch die Erweiterung der Öffnungszeiten von ANOHA wuchs besonders hier der Personalbedarf. Nach einer pandemiebedingten Unterbrechung konnten wieder Praktikumsplätze in die verschiedenen Bereiche des Museums vermittelt und die Kooperation mit dem Österreichischen Auslandsdienst und der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V. fortgesetzt werden. Ferner begleitete der Personalbereich die organisatorischen Umstrukturierungen im JMB. Eine im Mai 2022 in Kraft getretene Dienstvereinbarung zum mobilen Arbeiten wurde abgeschlossen. Und da die Digitalisierung auch die Zukunft der Personalverwaltung bestimmen wird, konnte Ende 2022 die Beschaffung einer Software eingeleitet werden, die das Bewerbermanagement, die Personalakte und die Dienstplangestaltung zusammenführen und erleichtern soll.

Die Covid-19-Pandemie wirkte sich auf nahezu alle Personen und Firmen aus, die hier tätig waren oder die in irgendeiner Form für das Haus Leistungen erbracht haben. Daher musste im Bereich Justizariat & Vergaben eine Vielzahl von Ausschreibungen und Verträgen an die Situation angepasst werden, wie z.B. an die zeitweise Schließung des Museums oder Lieferverzögerungen. Unter dem temporären Ausbleiben der Besucherinnen und Besucher hatten insbesondere die Betreiberinnen und Betreiber der Museumsgastronomie und des Museumsshops zu leiden.

Um Mitarbeitenden und Besucherinnen und Besuchern bestmöglichen Schutz im Museum zu gewährleisten, wurde eine Corona-Teststation am Museum installiert.

Nach intensiven Verhandlungen mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben konnte 2022 der Mietvertrag für die Gebäude des Museums (Alt- und Neubau) abgeschlossen werden.



Gebäudemanagement

Aus dem Mietvertrag zwischen der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben und der Stiftung für die Liegenschaft Lindenstraße 9-14 erfüllte der Bereich alle infrastrukturellen und technischen Aufgaben (aus dem bestehenden Leistungsportfolio). Weitere bauliche Maßnahmen kamen durch die Eröffnung der Kinderwelt ANOHA und die Fertigstellung einer Büro-Etage in der Akademie des JMB hinzu. Bauliche Barrieren auf Grundlage des Gesetzes zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen und eine Ersteinschätzung zur Bestandssituation wurden erfasst.

Für zahlreiche Veranstaltungen und die für Anfang 2023 geplante Wechselausstellung „Paris Magnétique“ wurden umfangreiche Sicherheitskonzepte erarbeitet. Mit dem Landeskriminalamt erfolgte die Abstimmung der Grenz- und Perimetersicherung zum Schutz des Museumsgeländes.

In den vergangenen zwei Jahren konnten weitere Energiesparmaßnahmen auf Grund der Kurzfristenergieversorgungsicherungsmaßnahmenverordnung (EnSiKuMaV) vorbereitet und umgesetzt werden. Um eine stärkere Nachhaltigkeit am JMB zu erreichen, gab es Voruntersuchungen zu einer möglichen Fassadenbegrünung mit Regenwassernutzung, zur Errichtung einer Photovoltaikanlage und zur Nutzung von Geothermie.

IKT

IT-Projekte

In 2021 und 2022 hat der IT-Bereich die gesamte Struktur des Museumsnetzwerks überarbeitet und damit die Funktionalität und Zuverlässigkeit sowohl für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch für Besucherinnen und Besucher des Museums verbessert. Ein neuer Plan für mobile Arbeitsumgebungen wurde eingeführt, der es allen Beschäftigten des JMB ermöglicht, von jedem Ort aus effektiv zu arbeiten.

Der Bereich aktualisierte das Finanzsystem und führte ein neues Konferenzsystem ein, um die Kommunikation und Zusammenarbeit innerhalb der Organisation zu optimieren. Zudem unterstützte die IT maßgeblich die Entwicklung der Digitalstrategie.

IT-Betrieb

Der Bereich verantwortete die Systemwartung, den Benutzersupport sowie die Sicherheitsmaßnahmen für Netzwerk und Systeme des JMB. Durch die Überwachung der Betriebszeit der Systeme und der Reaktionszeiten auf Störungen sowie durch die stete Prüfung der Nutzerzufriedenheit konnte eine reibungslose Funktion sichergestellt werden.

Fromet-und-Moses-Mendelssohn-Platz mit der W. Michael Blumenthal Akademie, der Bibliothek, dem Archiv, dem Garten der Diaspora und AHOHA



UNSERE PARTNER



ESPRESSO	1.8	WASSER (ca.)	2.0
ESPRESSO DOPPIO	2.5	LIMONANA (ca.)	3.9
AMERICANO	2.5	BIO-ZISCH (ca.)	3.7
CAPPUCCINO	2.7	SAFT (ca.)	2.5
MILCHKAFFEE	3.0	KOLA (ca.)	2.5
LATTE MACCH	3.5	BIER (ca.)	3.0
			4.5-7.5
COLATE			



Café Lina

Essen ist ein zentrales Thema im Judentum. Das Wissen über das Kulturthema weckt Interesse, Verständnis und ein anderes Miteinander. Zur Vermittlung lebendiger Kultur kann kuratierte Museumsgastronomie jede Menge beitragen.

Pandemiebedingt blieben auch in den Jahren 2021 und 2022 wieder viele Besucherinnen und Besucher aus, der Aufenthalt in geschlossenen Räumen wurde lange vermieden. Das Café Lina reagierte mit alternativen Konzepten, wie z.B. dem Angebot von Spaziergängen rund um das JMB: Sonntags können sich Besucherinnen und Besucher nach einem üppigen Brunch auf Spurensuche von Lina Morgenstern, Fromet Mendelssohn und Rahel Varnhagen begeben.

Diese starken jüdischen Frauen – Frauenrechtlerin, Geschäftsfrau, Salonière – stehen neben anderen auch im Podcast des Café Lina (in Kooperation mit der Bibliothek des JMB) im Mittelpunkt. Jedes „Hörmahl“ stellt eine bedeutende Berlinerinnen auf ihrem Weg der Emanzipation vor.

Im Rahmen der Ausstellung „Wir träumten von nichts als Aufklärung – Moses Mendelssohn“ bot die Museumsgastronomie zusammen mit dem Museumsteam gemeinsame Matineen an: ein Brunch mit anschließender Führung in der Ausstellung. Es wurden Speisen nach Rezepten des 18. Jahrhunderts serviert und damit gezeigt, dass sich die Aufklärung auch in jüdischen Kochbüchern findet.

Im Dezember 2022 konnte endlich der gastronomische Betrieb in der Kinderwelt ANOHA aufgenommen werden, die Investitionen dafür lagen schon lange zurück.

Die letzten beiden Jahre waren eine große Herausforderung, die Nachwirkungen der Pandemie sind immer noch wirtschaftlich spürbar.





Die Zeitzeugin Eva Schloss im Gespräch

27. Januar 2021**Zeitzeuginengespräch mit Eva Schloss**

Am 27. Januar 2021 jährt sich die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau zum 76. Mal. Anlässlich des Gedenktages spricht Aubrey Pomerance, Archivar des JMB, in einer digitalen Übertragung auf dem YouTube-Kanal des Museums mit Eva Schloss. Die Zeitzeugin erzählt von ihrem Leben, ihrer Kindheit und Jugend, der Zeit im Versteck, von Monaten voller Schrecken im Lager, vom Tag der Befreiung und ihrem Weg danach.

Die Veranstaltungsreihe wurde unterstützt von der Berliner Sparkasse.

3. bis 7. Februar 2021**„Outside“ – Ein Covid-19-Märchen von Inbal Pinto und Etgar Keret**

Was passiert, wenn wir uns in der Isolation einrichten, wenn sie sich in uns einrichtet – und was, wenn wir daran erinnert werden, dass es eine Realität außerhalb unserer vier Wände gibt? Der Schriftsteller Etgar Keret und die Choreographin Inbal Pinto präsentieren in einer israelisch-japanischen Koproduktion eine getanzte Kurzgeschichte. An fünf Abenden inmitten des zweiten Lockdowns ist das Video „Outside“ als Projektion auf der Fassade des geschlossenen Libeskind-Baus zu sehen.



Filmstill „Outside“ von Inbal Pinto und Etgar Keret, 2020

11. März 2021**KULTURLICHTER –****Deutscher Preis für kulturelle Bildung für Jewish Places**

Die Online-Plattform www.jewish-places.de erhält den „KULTURLICHTER“-Preis in der Kategorie „Preis des Bundes“. Dieser zeichnet ein Projekt aus, das bundesweit zur Anwendung gebracht werden kann. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert und wird von Kulturstaatsministerin Monika Grütters verliehen.

7. April 2021**„Tshi hi bistermen – Nichts ist vergessen“ – Film und Gespräch**

Welche Auswirkungen hat die Geschichte von Sintizze und Romnja, die den Holocaust überlebt haben, auf die nachfolgenden Generationen? Im Rahmen vom Romnja*Power Month zeigt das JMB zum ersten Mal den Dokumentarfilm „Tshi hi bistermen – Nichts ist vergessen“ (2020). Darin sprechen drei Generationen von Frauen über ihre familiären Beziehungen, ihre Sehnsucht nach Normalität und ihre jahrelang verdrängten Schuldgefühle als Nachgeborene von Holocaust-Überlebenden.

In Kooperation mit RomaniPhen e.V.

22. April 2021**Auftakt von „Koscher to Go –****Perspektiven auf religiöse Speisevorschriften“ –****Dialogische Vortragsreihe**

Am 22. April startet die neue sechsteilige dialogische Vortragsreihe „Koscher to Go – Perspektiven auf religiöse Speisevorschriften“ der W. Michael Blumenthal Akademie. Es sprechen David Kraemer (Jewish Theological Seminary of America) und Kikuko Kashiwagi-Wetzel (Kansai University von Osaka, Japan) über Speisegebote und warum sie existieren.

4. Mai 2021**Daniel Libeskind zum 75. Geburtstag – Filmpremiere und Gespräch**

Anlässlich des 75. Geburtstags von Daniel Libeskind präsentiert arte den Film „Daniel Libeskind: Magier der Emotionen“ (ARTE/SR 2021). Er beleuchtet das Leben des großen Architekten, seine Werke und seine tiefe Verbundenheit mit der Musik. Im Anschluss an den Film sprechen Daniel Libeskind, Hetty Berg und der Regisseur Axel Fuhrmann.



Architekt Daniel Libeskind, 2021

20. Mai 2021**DAGESH-Kunstpreis 2021**

Die Künstlerin Talya Feldman erhält für ihre Installation „The Violence We Have Witnessed Carries a Weight on Our Hearts“ den 2. DAGESH-Kunstpreis. Der Preis wird vom JMB und DAGESH – Jüdische Kunst im Kontext verliehen. Er stärkt eine neue und vielfältige Sichtbarkeit jüdischer Gegenwartspositionen und zeichnet Werke aus, die sich mit den Problemen der Gegenwart und der Frage von Zusammenleben auseinandersetzen. Eine achtköpfige Jury wählte das Kunstwerk aus 60 Einreichungen zum Thema „Wehrhafte Kunst“ aus.

Der DAGESH-Kunstpreis und die Ausstellung im JMB werden durch eine Förderung der FREUNDE DES JMB ermöglicht.

27. Juni 2021**Eröffnung der Kinderwelt ANOHA**

Am 27. Juni eröffnet das Jüdische Museum Berlin die Kinderwelt ANOHA. Das Kindermuseum lädt Kinder im Kita- und Grundschulalter zum Entdecken, Ausprobieren und Spielen ein. ANOHA befindet sich als Haus-im-Haus innerhalb der ehemaligen Blumengroßmarkthalle gegenüber dem Hauptgebäude und umfasst 2.700 Quadratmeter.

ANOHA nimmt die Erzählung der Arche Noah aus der Tora als Ausgangspunkt für eine Reise in die Zukunft. Im Zentrum der Kinderwelt stehen eine riesige Arche aus Holz, 150 verschiedene Tierskulpturen – und die Kinder selbst. Sie sind eingeladen, an Bord zu gehen und mit ihrer Fantasie die Geschichte der Arche Noah neu lebendig werden zu lassen. Wie wollen wir gemeinsam auf dieser Erde leben? Wie kann ein respektvolles Miteinander von Mensch, Tier und Natur gelingen?



Kinder der Kinderbeirats begrüßen den Namen der neuen Kinderwelt.

4. Juni – 21. November 2021**„Yael Bartana – Redemption Now“**

Am 4. Juni 2021 eröffnet das JMB die vom Hauptstadtkulturfonds geförderte Ausstellung „Yael Bartana – Redemption Now“. Die erste umfassende Werkschau der Künstlerin Yael Bartana untersucht das erlösende Potenzial der Kunst und unserer Vorstellungskraft. Seit über zwanzig Jahren erforscht Bartana die großen historischen Erzählungen, die dazu beitragen, nationale und andere kollektive Identitäten zu formen. Kernstück der Ausstellung ist die Auftrags- und Videoarbeit „Malka Germania“ (hebräisch für „Königin Germania“), die die Ankunft einer androgynen Heilsgestalt in Berlin inszeniert. Sie wurde als Auftragsarbeit ausgeführt und ermöglicht durch die FREUNDE DES JMB. Ein Podcast begleitet die Ausstellung mit vier Episoden rund um die Hauptfigur Malka aus dem Auftragswerk.

In Veranstaltungen diskutieren Christoph Marksches und Daniel Krochmalnik über jüdische und christliche Positionen zur Frage „Wartet noch jemand auf den Messias?“, und anlässlich der Art Week spricht Yael Bartana im Artist Talk über ihr Schaffen.



Eingangsbereich der Ausstellung „Yael Bartana – Redemption Now“ im Erdgeschoss des Altbaus

1. Juli 2021**Start der Kampagne „20 Jahre JMB“**

2021 feiert das Jüdische Museum Berlin sein 20-jähriges Bestehen. Nach zwei bewegten Jahrzehnten blickt das JMB in einer [Online-Videoreihe](#) gemeinsam mit 20 Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern, darunter Daniel Libeskind, Iris Berben sowie Barrie Kosky in die Vergangenheit und in die Zukunft.

15. Juli – 26. August 2021**Kultursommer**

Im Jahr 2021 begehen Deutschland und Berlin drei besondere Jubiläen: 1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland, das 350. Gründungsjubiläum der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, und das JMB wird 20! Der Kultursommer feiert mit:

----- 15. Juli 2021**„Jüdisch in Echtzeit – Neue Sichtbarkeiten“**

Gespräch mit Hetty Berg, Tal Alon, Daniel Donskoy und Leon Kahane, Moderation: Marion Brasch; Konzert von „The Dirty Honkers“





„Von Liberal bis Orthodox“: Cantorial Singing mit Svetlana Kundish, Aviva Weinberg und Rachel Weston

----- **29. Juli 2021**

„My Jewish Soundtrack“

Gespräch mit Daniel Libeskind, Daniel Kahn, Roy Siny, Sharon, Dmitrij Kapitelman, Moderation: Shelly Kupferberg; Konzert von „Sharon“

----- **11. August 2021**

„Von Liberal bis Orthodox“

Gespräch mit Hetty Berg, Svetlana Kundish, Andreas Nachama, Dekel Peretz, Akiva Weingarten u. a., Moderation: Shelly Kupferberg; Konzert von „Female Cantorial Singing“

----- **26. August 2021**

„JMB bis 120! Generationen und Visionen“

Gespräch mit Hetty Berg, Daniel Libeskind, Cilly Kugelmann, Barrie Kosky, Inka Bertz, Susan Neiman, Ane Kleine-Engel, Luisa Neubauer, Moderation: Marion Brasch; Konzert von „Sounds of Generations“

22. August 2021

„Hinter die Kulissen – Film und Orthodoxie“ Filmvorführung und Werkstattgespräch im Rahmen des Jüdischen Filmfestivals Berlin | Brandenburg

Seit einigen Jahren ist ein steigendes Interesse an Darstellungen von jüdischer Orthodoxie nicht nur im Independent-, sondern auch im Mainstreamfilm zu beobachten. Serien wie „Shtisel“ und „Unorthodox“ begeistern ein internationales Publikum. Das Programm nimmt mit dem Film „Entangled“ der orthodoxen Filmemacherin Dina Perlstein und der Serie „Autonomies“ von Yehonatan Indursky beide Seiten des Phänomens in den Blick.

3. September 2021 – 24. April 2022

„ZERHEILT. Ein fotografischer Essay von Frédéric Brenner“ – Ausstellung

Das JMB präsentiert als Beitrag zum Themenjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland erstmals „ZERHEILT“ von Frédéric Brenner. Mit seiner Kamera nimmt der international renommierte Fotograf seit über 40 Jahren die vielfältigen Formen jüdischen Lebens in der Diaspora und dessen Repräsentationen in den Blick. In seinem neuen fotografischen Essay „ZERHEILT“, entstanden zwischen 2016 und 2019, betrachtet er Berlin als Bühne verschiedener Inszenierungen des Jüdischen und porträtiert Orte und Individuen. Die Arbeiten sind die jüngsten Neuzugänge der Fotografischen Sammlung des Jüdischen Museums Berlin, ermöglicht durch die FREUNDE DES JMB.

Im Begleitprogramm zur Ausstellung lädt die dreiteilige Reihe „Chewruta“ („Freundschaft“) Protagonistinnen und Protagonisten der Ausstellung und das Publikum ein, sich um einen Text zu gesellen, zu lesen, zu diskutieren. Abschließend findet am 2. März 2022 ein Artist Talk mit Frédéric Brenner statt.



Ausstellungsansicht „ZERHEILT“ in der Eric F. Ross Galerie, JMB

12. September 2021

„Der Jüdische Kulturbund – Eine Lebensader in dunklen Zeiten“ – Literarisch-Musikalischer Abend

1933 ins Leben gerufen, um jüdischen Künstlerinnen und Künstlern nach ihrer Entlassung aus öffentlichen Kultureinrichtungen eine Existenzgrundlage zu sichern, wurde der Kulturbund am 11. September 1941 von der Gestapo aufgelöst. In einem musikalisch-literarischen Abend werden 80 Jahre später ausgewählte Werke präsentiert: Auszüge aus Theaterstücken, Kompositionen, jiddische Lieder und Dichtungen.

21. September 2021

„Ein anderer Krieg. Das jüdische Palästina und der Zweite Weltkrieg 1935–1942“ von Dan Diner – Buchpräsentation

Der Historiker Dan Diner erzählt die Anatomie des Zweiten Weltkriegs aus

einer ungewohnten Perspektive: Im Zentrum des Geschehens steht das jüdische Palästina. Die Kernzeit dieser raumgeschichtlich angelegten Erzählung liegt zwischen dem Abessinienkrieg 1935 und den Doppelschlachten von El Almain und Stalingrad 1942. Die Verschränkung zweier für sich jeweils anderer Kriege wirft einen vollkommen neuen Blick auf den Zweiten Weltkrieg und legt bislang kaum beachtete Konturen dieses Großereignisses frei. Mit dem Autor und dem Politikwissenschaftler Herfried Münkler.

10. – 12. Oktober 2021

„Jüdinnen und Juden entlang der Seidenstraße“ – Internationale Konferenz zu Migrationsrouten, Zwischen-Räumen und Zwischen-Positionen

Wie leben Jüdinnen und Juden zwischen Baku und Berlin, zwischen Taschkent und Teheran, Duschambe und Tel Aviv? Wie prägten ihre Erfahrungen des Zusammenlebens mit muslimischen, christlichen und säkularisierten Mehrheits- und Minderheitsbevölkerungen jüdische Biografien und Identitäten? Die dreitägige internationale Konferenz nähert sich den wenig bekannten Geschichten der Flucht, Deportation und Migration zwischen Europa und Asien an. Den Eröffnungsvortrag hält Prof. Dr. Atina Grossmann (The Cooper Union in New York City).



Autor David Baddiel

26. Oktober 2021

„Und die Juden?“ – Buchpremiere mit David Baddiel

Als prominente jüdische Stimme stellt David Baddiel bohrende Fragen in den Debatten um Identitätspolitik und Diskriminierung: Gelten Juden wirklich als handfest bedroht, genau wie andere Minderheiten? Und falls nicht – warum? In einer brillanten Kombination aus Beobachtungen der Gegenwart, persönlichen Erfahrungen und schmerzhaften Pointen erschüttert dieser Essay bequeme Gewissheiten.

David Baddiel im Gespräch mit Sascha Chaimowicz, Marina Chernivsky und Daniel Donskoy, moderiert von Jo Frank.



Filmstill aus der „Videodokumentation über die ehemalige Bäckerei Dobrin“, Film: Peter Wollring, Illustration: Florian Schmeling

3. November 2021

Auf den Spuren der Konditorei Dobrin

Anlässlich der Berlin Science Week 2021 erzählen Mitarbeiterinnen des Jüdischen Museums Berlin von ihren Recherchen zur Firmengeschichte der Berliner Konditorei Dobrin. Reste der Backstube wurden 2020 bei archäologischen Ausgrabungen in der Nähe des Alexanderplatzes gefunden. Die Veranstaltung findet im YouTube-Livestream der Berlin Science Week statt.

13. November 2021

„Preis für Verständigung und Toleranz“ – Verleihung

Das JMB verleiht zum 20. Mal den „Preis für Verständigung und Toleranz“. Die Auszeichnung erhalten Dr. h.c. Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, und der Architekt Daniel Libeskind. Die Laudatio für Dr. h.c. Charlotte Knobloch hält der Präsident des Bundesverfassungsgerichts Prof. Dr. Stephan Harbarth, die Laudatio für Daniel Libeskind hält die Kuratorin und internationale Kunsthändlerin Daniella Luxembourg. Hetty Berg, die Direktorin des Jüdischen Museums Berlin, überreicht die Preise.



Hetty Berg (JMB) mit Preisträger Daniel Libeskind und Preisträgerin Dr. h.c. Charlotte Knobloch

20. November 2021

„Iber der grenets / Über die Grenze. Jiddische Literatur und Kultur heute“ – Podiumsgespräch und Lesung

Mit „Iber der grenets / Über die Grenze“ erscheint erstmals in einem deutschen Verlag eine umfangreiche Sammlung jiddischer Kurzgeschichten in standardisierter Orthographie. Die Anthologie vermittelt Einblicke in die Lebenswelten einer weltweit zerstreuten Kulturgemeinschaft. Das Jüdische Museum Berlin und der Wissenschaftsverlag düsseldorf university press | De Gruyter präsentieren diesen Meilenstein für Jiddische Literatur und Kultur in Verbindung mit einer jiddisch-deutschen Lesung.



Die Kochshow „Glückel aus der Schüssel“

28. November 2021

Auftakt von „Glückel aus der Schüssel“ – Kochshow der Community Programme

Glückel ist ein koscheres Fantasiewesen mit viel Appetit. Da ihr schnell langweilig wird, ist sie nicht nur in ihrer fliegenden Schüssel von Tel Aviv nach Berlin geflogen, sondern sie beglückt uns jetzt mit ihrer eigenen Kochshow. In „Glückel aus der Schüssel“ nimmt sie ihre Zuschauerinnen und Zuschauer mit auf eine kulinarische Reise durch die Vielfalt der Berliner Küchen. Gemeinsam mit den unterschiedlichen Familien und Communities wird gekocht, gebacken und gebraten. Kochschürze raus und nachgemacht!

29. November 2021

„Jung und jüdisch in der DDR“ – Buchpräsentation und Podiumsgespräch mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

Wie fühlten sich junge Jüdinnen und Juden in der DDR? In Interviews mit ostdeutschen Jüdinnen und Juden, die als Kinder und Jugendliche in den jüdischen Gemeinden der DDR aufwuchsen, sowie mit Fotografien, Erinnerungsstücken, Briefen, Postkarten und Tagebuchaufzeichnungen erzählen die Autorinnen Sandra Anusiewicz-Baer und Lara Dämmig ein bisher unbekanntes Kapitel deutsch-jüdischer Geschichte.



Chanukka-Leuchter, Ludwig Yehuda Wolpert (1900–1981), Frankfurt a/Main, 1924, Messing, gegossen, patiniert

18. November 2021

Das JMB erwirbt ersten modernen Chanukka-Leuchter

Das JMB erwirbt mit Unterstützung der FREUNDE DES JMB einen Chanukka-Leuchter für seine Sammlungen, der als das erste Stück moderner Judaica bezeichnet werden kann. Der Künstler Ludwig Yehuda Wolpert hatte den Leuchter 1924 in Frankfurt am Main angefertigt. Seine Gestaltung brach mit den bis dahin geltenden stilistischen Konventionen und läutete einen Wandel in Form und Stil der Judaica ein, der die Formensprache über Generationen beeinflusste und prägte.

2. Dezember 2021

Shtetl Berlin All-Star Konzert: Licht in der Dunkelheit – Chanukka im JMB

In der dunklen Jahreszeit sind die Chanukka-Feiern im Glashof des JMB ein echter Lichtblick. Mit dem Festival Shtetl Berlin (vormals Shtetl Neukölln) verbindet das JMB eine lange Tradition und Freundschaft. Auch dieses Jahr sind die Stars der Berliner jüdischen Musikszene wieder zu Gast.

8. Januar 2022

„Kiss Me Kosher“ – Filmvorführung und Gespräch

Das JMB zeigt in Kooperation mit Keshet Deutschland den Film „Kiss Me Kosher (Kiss Me Before It Blows Up)“ und lädt anschließend zum Gespräch mit der Regisseurin Shirel Peleg ein. In ihrem 2020 veröffentlichten Spielfilmdebüt sind die Israelin Shira (Moran Rosenblatt) und die Deutsche Maria (Luise Wolfram) ein Paar.

27. Januar 2022

„Die einsam lebendigen Sterne“ – Konzert zum Holocaust-Gedenktage

Das Konzertprogramm anlässlich des Holocaust-Gedenktages präsentiert Klavierwerke und Lieder von jüdischen Komponisten, die Opfer der Schoa wurden. Diese zum Teil erst in den letzten Jahren wiederentdeckten Kompositionen werden mit traditionellen synagogalen Melodien kombiniert. Die Interpreten sind der Kantor der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover Yoed Sorek und der Pianist und Musikwissenschaftler Jascha Nemtsov, der das Konzert außerdem moderiert.

27. Januar 2022**„rückwärts #27.1. ich stehe still“ –****Audiovisuelle Tanzperformance im Livestream**

Anlässlich des Holocaust-Gedenktages präsentiert die ACADEMY Bühnenkunstschule und Produktionshaus für Jugendliche in Berlin-Kreuzberg eine tänzerische und audiovisuelle Reise durch Zeit und Raum, vorbei an Berliner Stolpersteinen hin zu persönlichen Schicksalen aus der Zeit des Nationalsozialismus. „rückwärts #27.1. ich stehe still“ ist eine internationale Kooperation zwischen ACADEMY, dem Jüdischen Museum Berlin und Theater na de Dam in Amsterdam.

16. Februar 2022**Konrad Rufus Müller schenkt dem JMB eine Porträtserie**

Der international anerkannte Porträtfotograf Konrad Rufus Müller schenkt dem JMB seine Fotoserie von Holocaust-Überlebenden. Er hat die Bilder der 25 Personen im Jahr 2018 in Deutschland, Israel und Österreich aufgenommen. Die 41 Fotografien, die in diesem Zusammenhang entstanden und zusammen mit Interviews von Alexandra Förderl-Schmid in dem Buch „Unfassbare Wunder“ erschienen sind, übergibt er nun der Fotografischen Sammlung des Museums.

28. Februar 2022**Zeitzeugengespräch mit Harry Raymon**

Harry Raymon wurde 1926 in Kirchberg im Hunsrück geboren. 1936 floh seine Familie vor den Nationalsozialisten und emigrierte in die USA. Während seiner Zeit als Soldat beim amerikanischen Militär begann Harry Raymon in New York Schauspiel zu studieren. Nach seiner Rückkehr nach Europa arbeitete Raymon jahrzehntelang als Pantomime, Schauspieler, Regisseur, Synchronsprecher, Model und Autor. In seinem Film „Regentropfen“ von 1980 thematisierte er die Geschichte seiner Familie während des Nationalsozialismus. 2020 veröffentlichte er seine Autobiographie „Anders von Anfang an: Nachdenken über ein langes Leben“, die hinsichtlich queerer Perspektiven ein besonderes Zeitdokument darstellt. Das [Gespräch mit Harry Raymon](#) führt Aubrey Pomerance, Archivleiter des JMB.

Die Veranstaltungsreihe wird unterstützt von der Berliner Sparkasse.



Zeitzeuge Harry Raymon



Julia Friedrich im Glashof des Museums, 2022

1. März 2022**Herzlich Willkommen, Julia Friedrich!**

Am 1. März beginnt Dr. Julia Friedrich ihre Arbeit als [Sammlungsdirektorin des JMB](#). In ihrer Funktion verantwortet sie die Organisationsbereiche Archiv, Bibliothek, Sammlungsmanagement sowie die von Kuratorinnen betreuten Sammlungen zu Kunst, Judaica und Angewandter Kunst, Fotografie, Alltagskultur und audiovisuellen Medien. Zuvor leitete sie die Grafische Sammlung des Museum Ludwig in Köln und kuratierte zahlreiche Ausstellungen moderner und zeitgenössischer Kunst.

15. März 2022**„Das Klezmer-Revival als Kontaktzone“ –****Vortrag der Historikerin Magdalena Waligórska**

Seit Klezmer in die Konzertsäle und Clubs von Berlin, Warschau, Budapest und Prag Einzug gehalten hat, ist die Präsenz dieser traditionellen jüdischen Hochzeitsmusik im Europa nach dem Holocaust ein kontroverses Thema. Der Vortrag der Historikerin Magdalena Waligórska nimmt das Publikum anhand von Hörbeispielen mit auf einen Rundgang durch die mitteleuropäische Klezmerszene und thematisiert Auswirkungen kultureller Aneignung.

24. März 2022**„Rafi, Judenbub. Die Rückkehr der Seligmanns nach Deutschland“ –
Buchvorstellung und Gespräch**

Der Schriftsteller und Zeithistoriker Rafael Seligmann erzählt in „Rafi, Juden-

bub. Die Rückkehr der Seligmanns nach Deutschland“, dem neu erschienenen dritten Band seiner Familientrilogie, vom Neuanfang und Aufstieg seiner Familie im Nachkriegsdeutschland. Kann man überhaupt in ein Land zurückkehren, aus dem man vertrieben wurde? Rafael Seligmann stellt sein neues Buch im Gespräch mit Hetty Berg vor.

27. März 2022

„Der Krieg in der Ukraine“ – Podiumsgespräch Jüdische Perspektiven auf psychologische und politische Folgen

Für viele Jüdinnen und Juden in der Ukraine und in Deutschland hängen die Erfahrungen von Krieg und Flucht mit Erinnerungen und Gefühlen zusammen, die in diesen Tagen wiederaufleben. Das Jüdische Museum Berlin möchte all denen einen Gesprächsraum bieten, die von den Auswirkungen des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine unmittelbar betroffen sind oder sich für die Menschen in der Ukraine und die Geflüchteten engagieren. Was bedeutet der Krieg für die ukrainische, für die deutsche und die jüdische Gemeinschaft? Welchen Einfluss hat der Kontext des Zweiten Weltkriegs für die jüdische und die nichtjüdische Gesellschaft? Welche sozialpsychologischen, psychischen und politischen Folgen sind damit verbunden? Wie sind die jüdischen Communities ganz konkret in die Aufnahme und Versorgung von jüdischen und nichtjüdischen Geflüchteten eingebunden? Wie sehen sie diese Entwicklung? Und wie blicken sie auf die sich vollziehenden Veränderungen jüdischer Gemeinschaften?

In Kooperation mit OFEK e.V.

27. März 2022

„Unsere Stimmen für die Ukraine“ – Solidaritätskonzert

Im Rahmen eines Solidaritätskonzerts möchte das JMB gemeinsam mit seinen Partnerinnen und Partnern den Betroffenen des Angriffskrieges Russlands gegen die Ukraine und den Helfenden Sichtbarkeit verschaffen und sie unterstützen.

Die Musikerinnen Marina Frenk, Svetlana Kundish, Sasha Lurje und Mariana Sadovska stellen für das Konzert im Glashof ein Programm zusammen, das viele Facetten der reichen und vielseitigen jüdischen Musik der Ukraine vorstellt. Sie werden dabei unterstützt von den internationalen Musikerinnen und Musikern von Shtetl Berlin.

Alle Einnahmen gehen zu gleichen Teilen und vollständig an die Organisationen AMCHA Deutschland, OFEK e.V. und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland.

3. – 7. April 2022

Zehn Jahre intonations – Das Jerusalem International Chamber Music Festival im Jüdischen Museum Berlin

Vom 3. bis zum 7. April 2022 findet „intonations. Das Jerusalem International Chamber Music Festival“ im Jüdischen Museum Berlin statt – und feiert dank der Unterstützung von Evonik sein zehnjähriges Jubiläum. Nach zwei Jahren ohne Live-Publikum kehrt das Kammermusikfestival unter der Leitung von Elena Bashkirova ein letztes Mal zurück auf die Bühne im Glashof des JMB.

11. April 2022

„Ich kämpfe gegen alles, was mich niederdrücken will“ – Buchvorstellung

Das Tagebuch des jüdisch-kommunistischen Widerstandskämpfers Karl Neuhof und der Briefwechsel seiner Familie

Dokumente aus der NS-Zeit, verfasst aus der Perspektive der Verfolgten, sind selten und historisch wertvoll. So auch das Tagebuch des jüdisch-kommunistischen Widerstandskämpfers Karl Neuhof, der 1943 verhaftet und im Konzentrationslager Sachsenhausen ermordet wurde. Der Nachlass von Karl Neuhof befindet sich als Schenkung seines Sohns Peter Neuhof im Archiv

intonations 2022: Sopranistin Juliane Banse
und die künstlerische Leiterin Elena Bashkirova
am Klavier



Passbild von Karl Neuhof, ca. 1935

des JMB. Mit der Publikation „Ich kämpfe gegen alles, was mich niederdrücken will“ hat Peter Neuhof das Hafttagebuch seines Vaters sowie den Briefverkehr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Peter Neuhof und der Herausgeber Bernward Dörner stellen das Buch im Gespräch mit Aubrey Pomerance, Archivleiter des JMB, vor.

14. April – 11. September 2022

„Wir träumten von nichts als Aufklärung – Moses Mendelssohn“ – Ausstellung

In Kooperation mit der Mendelssohn-Gesellschaft zeigt das Jüdische Museum Berlin eine kulturhistorische Ausstellung über Moses Mendelssohn. Er ist eine zentrale Figur der deutsch-jüdischen Geschichte und des europäischen Judentums. Die Ausstellung stellt Moses Mendelssohn als Vordenker und seine Zeit als eine Umbruchszeit vor, in der sich eine kritische Öffentlichkeit herausbildete.

Begleitend zur Ausstellung findet eine Diskursreihe an drei unterschiedlichen Abenden mit den Titeln „Fake News, Schwärmerei und Vernunft“, „Medienrevolution – Öffentlichkeit, Celebrity, Bilderflut“ und „Morgenstunden“ statt. Die Ausstellung wurde gefördert durch die Lotto Stiftung Berlin.



Ausstellungseröffnung „Wir träumten von nichts als Aufklärung – Moses Mendelssohn“, Frank-Walter Steinmeier und Elke Bűdenbender werden von Hetty Berg (JMB), Inka Bertz (JMB) und Thomas Lackmann durch die Ausstellung geführt.

26. April 2022

„Emanzipation und Recht. Zur Geschichte der Rechtswissenschaft und der jűdischen Gleichberechtigung“ – Buchvorstellung und Podiumsgespräch

Gesetz und Rechtsstaat standen für Jűdinnen und Juden seit der Aufklärung im Zentrum ihres Kampfes um Emanzipation und Anerkennung. Nicht zuletzt deswegen entschieden sich viele von ihnen für das Studium der Rechtswissenschaften. Am Beispiel zahlreicher jűdischer Rechtsgelehrter gehen Rechtshistoriker Michael Stolleis und Historiker Till van Rahden in ihrem Band „Emanzipation und Recht“ der Rechtsgeschichte ab dem 18. Jahrhundert in ihrer engen Verzahnung mit der Geschichte der jűdischen Emanzipation nach. Die Buchpräsentation wird von einem Impulsvortrag der israelischen Historikerin Shulamit Volkov eingeleitet. Im Anschluss diskutieren Shulamit Volkov, Raphael Gross, Catherine Newmark und Till van Rahden auf dem Podium.

30. April 2022

„Der Kűnder“ – Podiumsgespräch zur Werkausgabe von Martin Buber und der Oper von Antal Doráti

Martin Buber war einer der einflussreichsten und kreativsten jűdischen Denker des 20. Jahrhunderts. Seit Kurzem liegt die Werkausgabe aller seiner Schriften in 21 Bänden vor, darunter auch ein Mysterienspiel über den Propheten Elijah, das den ungarisch-amerikanischen Dirigenten und Komponisten Antal Doráti zu seiner Oper „Der Kűnder“ inspirierte. Martin Fischer-Dieskau, Dirigent und Schüler von Doráti, initiierte nun die Weltersteinspielung der Oper. Im JMB werden an diesem Abend sowohl die Werkausgabe Martin Bubers besprochen als auch Klangbeispiele aus der Ersteinspielung der Oper auf CD und Ausschnitte aus dem begleitenden Dokumentarfilm von Reinhold Jaretsky präsentiert. Es sprechen Bernd Witte, Yemima Hadad, Martin Fischer-Dieskau, Yuval Oren und Reinhold Jaretsky.

9. – 22. Mai 2022

„Innerland“ – Medienkunst-Installation

Ein Projektteam rund um das Siemens Arts Program hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Musik Viktor Ullmanns, von den Nationalsozialisten verfehmter Komponist, bekannter zu machen und dazu neue audiovisuelle Möglichkeiten der Konzertaufnahme auszuloten. Das Ergebnis des Viktor Ullmann Projekts ist eine künstlerisch-technisch aufwendige Neuaufnahme des Klavierkonzerts „Opus 25“ in 3D-Sound. Zum Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Theresienstadt ist sie im JMB erstmals zu sehen und hören.

12. Juni 2022**„Die deutsch-jüdische Diaspora: Exil, neue Heimat, oder was?“ – Podiumsdiskussion**

Ausgiebig wurden in Deutschland 1700 Jahre jüdischer Geschichte gefeiert. Doch handelt es sich dabei nicht um eine kontinuierliche Existenz, sondern um eine Geschichte mit Brüchen und Rissen. In dieser Podiumsdiskussion widmen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern und unterschiedlicher Generationen der Vertreibung aus Deutschland während der NS-Zeit sowie der Herausbildung einer sich über alle fünf Kontinente erstreckenden deutsch-jüdischen Diaspora. Es sprechen Michael A. Meyer, Miriam Rürup, Atina Grossmann und Shira Miron. Die Diskussion moderiert Shelly Kupferberg.

In Kooperation mit dem Leo Baeck Institute.

19. Juni – 27. August 2022**Kultursommer**

Der Kultursommer 2022 startet mit Vorführungen der Filme „Captured“ und „Housewitz“ im Rahmen des Jüdischen Filmfestivals Berlin | Brandenburg. Weitere Termine des Kultursommers sind Jazz in the Garden mit Maya Bel-sitzman und Matan Ephrat, dem Ron Minis Trio, J. Lamotta und Adam Ben Ezra. Giora Feidman tritt anlässlich seines 75-jährigen Bühnenjubiläums auf und übergibt der Sammlung des Museums im Anschluss seine Klarinette. Außerdem findet das Sommerfest und die Lange Nacht der Museen mit dem Titel „Ganz schön aufgeklärt!“ statt.

14. August 2022**70. Jahrestag der Nacht der ermordeten Dichter – Symposium der Sommeruniversität für Jiddische Sprache und Literatur und Leseabend**

Am 12. August 2022 jährt sich zum 70. Mal die Nacht der ermordeten Dichter, der Höhepunkt der stalinistischen Verfolgungen jüdischer Intellektueller. Dichtern wie Dovid Bergelson, Peretz Markish, Itsik Fefer, Dovid Hofshateyn, Leyb Kvitko und der jiddischen Kultur, die sie inner- und außerhalb der Sowjetunion aufbauten und repräsentierten, widmen die Sommeruniversität für jiddische Sprache und Literatur und das JMB ein Tagessymposium. Den Abschluss bildet der Leseabend „Lies diese Zeichen“ mit Lena Gorelik, Olga Grjasnowa, Lana Lux, Sasha Marianna Salzmann und Tal Hever-Chybowski.

23. August 2022**„After Munich“ – Filmvorführung und Gespräch**

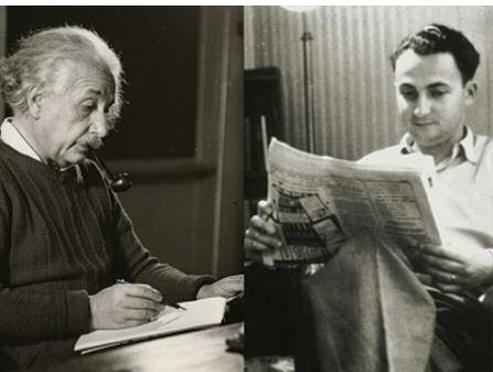
Am 5. September 1972 stürmte die palästinensische Terrorgruppe „Schwarzer September“ das Quartier der israelischen Olympiamannschaft bei den Spielen in München. Die Welt verfolgte live im Fernsehen, wie elf Geiseln genommen und später getötet wurden. Anlässlich des nahenden 50. Jahrestag des Attentats auf die israelische Delegation wird im Jüdischen Museum Berlin der Film „After Munich“ gezeigt, der zum ersten Mal die Geschichte des Attentats und seiner Folgen aus der Sicht von vier Frauen erzählt: einer Sportlerin, einer Witwe und zwei Mossad-Agentinnen. Im Anschluss an die Filmvorführung findet ein Gespräch mit der Regisseurin Francine Zuckerman statt. In Kooperation mit dem Jüdischen Filmfestival Berlin | Brandenburg und der Botschaft von Kanada.

1. September 2022**Herzlich Willkommen, Daniel Wildmann!**

Daniel Wildmann übernimmt die Programmleitung der W. Michael Blumenthal Akademie. Zuvor war er als Direktor des Leo Baeck Institute London tätig, das die deutsch-jüdische Geschichte und Kultur erforscht, sowie als Senior Lecturer für Geschichte an der Queen Mary University of London.



Daniel Wildmann, 2022



Roman Vishniac, Albert Einstein in seinem Büro, Princeton University, New Jersey, 1942 (links); Hans Kaufmann, ca. 1942 (rechts)

12. September 2022

„Albert Einstein, Hans Kaufmann und der Zionismus. Ein unbekannter Brief“ – Symposium

Am 12. September 1942, mitten im Zweiten Weltkrieg, verfasste Albert Einstein einen Brief an den 19-jährigen deutsch-jüdischen Flüchtling Hans Kaufmann in Santiago de Chile, in dem er seinen großen Zweifel an der Schaffung einer zentralen Instanz zur Wahrung der jüdischen Interessen äußert. Der Brief war eine Antwort auf ein Schreiben des jungen Mannes, in dem er Einstein gebeten hatte, an der Spitze einer jüdischen Organisation zu stehen, welche die Belange der Juden, ihre Würde und das Projekt einer nationalen Heimstätte in Palästina verteidigen würde. Anlässlich der Schenkung dieses bedeutenden Briefs veranstaltet das Archiv des JMB ein Symposium, das sich der Geschichte der Familie Kaufmann, der deutsch-jüdischen Emigration nach Chile während der NS-Zeit, Albert Einsteins Stellung zum jüdischen nationalen Projekt und der Lage des Zionismus im Jahr 1942 widmet.



Der on.tour-Bus in Aktion

14. September 2022

Auftakt von JMB on.tour

Am 14. September 2022 geht das JMB erstmals mit der neukonzipierten mobilen Ausstellung auf Deutschland-Tournee: Jeweils zwei ausgebildete Vermittlerinnen und Vermittler fahren mit dem Tourbus mit Hands-on Exponaten und Tafeln mit Erklärtexten, Fotografien und Dokumenten, Tablets und Bildschirm, einer leeren Vitrine und methodischen Werkzeugen an 20 Tagen verschiedene Schulen an – zunächst in Berlin und Brandenburg, ab 2023 in anderen Bundesländern.

„JMB on.tour“ wird gefördert durch die Deutsche Bank Stiftung.



Ruth Weiss
Zeitzeugin im Gespräch

Die Zeitzeugin Ruth Weiss im Gespräch

20. September 2022

Zeitzeuginnengespräch mit Ruth Weiss

Ruth Weiss wurde 1924 als Kind jüdischer Eltern in Fürth geboren und entkam als Elfjährige durch Flucht nach Südafrika der Schoa. Als anerkannte Journalistin für zahlreiche afrikanische und internationale Medien erhob sie später ihre Stimme gegen das Apartheid-System, Rassismus, Frauenfeindlichkeit und Antisemitismus und unterhielt Kontakte zu bedeutenden Freiheitskämpfern, darunter auch Nelson Mandela. Neben ihrer journalistischen Tätigkeit machte sich Weiss auch als Autorin von Historienromanen wie dem Bestseller „Meine Schwester Sara“ einen Namen. Mit Aubrey Pomerance, Archivleiter des JMB, spricht Ruth Weiss über ihr bewegtes Leben. Die Veranstaltungsreihe wird unterstützt von der Berliner Sparkasse.

23. September 2022

„Es könnt' ein Anfang sein“ –

Die „Coding da Vinci“ Abschlusskonferenz

Seit 2014 wird der Kulturhackathon „Coding da Vinci“ für offene Kulturdaten ausgerichtet. Dabei entwickeln Teams aus Hackern, Designern und kulturbegeisterten Kreativen gemeinsam mit Kulturinstitutionen funktionierende Prototypen z.B. für Apps, Webseiten oder Virtual- und Augmented Reality-Anwendungen. Mit dem Ende der Förderung durch die Kulturstiftung des Bundes geht das Format 2022 zu Ende. Eine Abschlusskonferenz präsentiert daher sowohl die vergangenen acht Jahre des Hackathons als auch die zukünftige Weiterentwicklung der gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Kulturinstitutionen und Zivilgesellschaft. Es spricht u.a. Julia Friedrich, Sammlungsdirektorin des JMB. In Kooperation mit Wikimedia Deutschland.

6. Oktober 2022

„Ceremony of Resilience“ – Reden und Performances zum Jahrestag des Anschlags in Halle (Saale) und Wiedersdorf

Die „Ceremony of Resilience“ ist ein reflexiver, künstlerischer und zugleich expressiver Raum, der von Überlebenden des Anschlags am 9. Oktober 2019 in Halle (Saale) und Wiedersdorf in enger Zusammenarbeit mit Hillel Deutschland e.V. initiiert wurde. Die Gedenkveranstaltung mit künstlerischen

Performances, Redebeiträgen und solidarischen Botschaften bringt verschiedene Communities zusammen, die in Deutschland und im Ausland Gewalt erfahren haben, um gemeinsam einen Weg zur Resilienz zu finden und an diejenigen zu erinnern, die ihr Leben durch diese Gewalt verloren haben, insbesondere an Jana L. und Kevin S., die am 9. Oktober 2019 ermordet wurden.



9. Oktober 2022

Auftakt der Gesprächsreihe „Ukraine im Kontext“

Jüdische Perspektiven auf Gegenwart und Geschichte der Ukraine

Die Gegenwart der Ukraine ist mit der jüdischen Geschichte untrennbar verbunden. Für viele Jüdinnen und Juden in der Diaspora ist die Erinnerung von Erfahrungen von Armut, Verfolgung, Vernichtung und Flucht des frühen 20. Jahrhunderts geprägt. Ganz andere Erinnerungen brachten die Menschen mit, die in den 1970er-Jahren oder auch nach 1989 als jüdische Einwanderer aus den zerfallenden Sowjetrepubliken nach Deutschland gekommen sind. In den urbanen Räumen der heutigen Ukraine ist das jüdische Leben trotz der Zerstörung der Schoa weiterhin präsent und hat in den letzten Jahrzehnten neue Identifikationen erlebt, nicht zuletzt durch die Maidan-Proteste und den Kampf um Unabhängigkeit und Selbstbestimmung. Doch nun ist die Existenz des unabhängigen Staates und das Leben seiner Menschen – so auch der jüdischen Community im Land – durch den Krieg Russlands gegen die Ukraine existenziell bedroht.

Das Jüdische Museum Berlin, die Bundeszentrale für politische Bildung und OFEK e.V. haben sich zusammengetan, um in einer Gesprächsreihe die jüdischen Perspektiven auf den und aus dem Krieg hör- und sichtbar werden zu lassen und Einblicke in die komplexe Gegenwart der Ukraine zu geben. Auf Reisen nach Charkiw, Lwiw, Tscherniwzi, Odesa, Dnipro und mit einer Station in Berlin als Zufluchtsort sprechen wir über das Leben und Überleben im Krieg, über Mehrfachzugehörigkeiten und konkurrierende Erinnerungen, Identitäten, Städte- und Geschichtsbilder.

Eine Gesprächsreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, des Jüdischen Museums Berlin und OFEK e.V., Oktober 2022 bis Juni 2023

----- 9. Oktober 2022

„Ukraine im Kontext“: Charkiw

Kaum ein zweiter erzählt und besingt diese Stadt so treffend wie Serhij Zhadan, der diesjährige Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels. Im JMB spricht er mit Yuriy Gurzhy, dem Musiker und Komponisten, der 1995 aus Charkiw nach Berlin umsiedelte.

----- 24. November 2022

„Ukraine im Kontext“: Tscherniwzi

Paul Celan, Rose Ausländer, Itzik Manger, Aharon Appelfeld sind bekannte Stimmen der jüdischen und europäischen Literatur aus Czernowitz, ukrainisch Tscherniwzi. Die Autorin Oxana Matychuk und der Literaturwissenschaftler Petro Rychlo sprechen über die Geschichte und Kultur der Stadt und die lebendige Literaturszene heute, in der die deutsch- und jiddischsprachige literarische Tradition vor allem für junge Menschen eine neue Bedeutung erhält.

15. Oktober 2022

„Rolf-Joseph-Preis“ – Verleihung

Der „Rolf-Joseph-Preis“ wird seit 2013 jährlich an Schülerinnen und Schüler verliehen, die sich in kreativen Projekten mit Geschichte oder Gegenwart jüdischen Lebens in Deutschland auseinandersetzen. In diesem Jahr konnten 5. bis 13. Klassen mit Einzel- oder Gruppenbeiträgen zum Thema „Na, alles kosher [koscher]?! – Jüdisches Leben damals und heute“ an dem Wettbewerb teilnehmen.



Schriftsteller Etgar Keret

21. Oktober 2022 – 19. März 2023

„Inside Out – Etgar Keret“ – Ausstellung

Ab dem 21. Oktober 2022 zeigt das JMB die Ausstellung „Inside Out – Etgar Keret“. Ausgehend von Erinnerungen an seine Mutter hat der israelische Autor Etgar Keret neun Kurzgeschichten verfasst, die im Rahmen der Ausstellung nun erstmals öffentlich präsentiert werden. Mit diesen Kurzgeschichten knüpft Keret explizit an die jüdische Tradition an, Erinnerungen von Generation zu Generation weiterzugeben.

Am 29. November 2022 lädt das JMB zu einem Gespräch zwischen Keret und seinem Übersetzer Daniel Kehlmann samt Lesung ein. Etgar Keret und Shira Geffen präsentieren am 27. November 2022 ihre gemeinsam gedrehte und geschriebene Miniserie „Mein sprechender Goldfisch“ (The Middleman, 2019). Schreibworkshops mit Ausstellungsführung und Lunch runden das Begleitprogramm ab.

27. Oktober 2022

„Die Versöhnung mit dem Bösen. Geschichte eines Weiterlebens“ – Buchvorstellung und Zeitzeugengespräch mit Leon Weintraub

Leon Weintraub, Überlebender der Schoa und Stifter, setzt sich als Zeitzeuge mit Vorträgen in Schulen und Gedenkstätten gegen das Vergessen ein. 2022 veröffentlichte er seine Lebenserinnerungen „Die Versöhnung mit dem Bösen. Geschichte eines Weiterlebens“ im Wallstein Verlag. Für seine Memoiren berichtete Leon Weintraub der Journalistin Magda Jaros von seiner Kindheit und der Nachkriegszeit, dem Studium der Medizin in Göttingen, seiner Karriere in Polen und seiner Auswanderung nach Schweden aufgrund der antisemitischen März-Unruhen 1968. Im Gespräch mit dem Lektor Jan Philipp Bothe stellt er das Buch im JMB vor.

In Kooperation mit dem Wallstein Verlag.



Das Arche-Noah-Cargobike fährt beim Projekt „ANOHA on.tour“ in die Nachbarschaft des Museums.

2. November 2022

Auftakt von ANOHA on.tour:

Kindermuseum besucht Kitas und Grundschulen

ANOHA, die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin, geht nun auf Tournee. Im Mittelpunkt steht dabei die Erzählung der Arche Noah aus der Tora. Kitas, Grundschulen, Vereine oder Organisationen für Veranstaltungen können „ANOHA on.tour“ buchen.

„ANOHA on.tour“ wird gefördert durch die Deutsche Bank Stiftung.

3. November 2022

„Transgenerationale Prägungen und Erinnerungen nach kollektiven Gewalterfahrungen“ – Symposium mit Wordmusic-Performance

Ausgehend von den jahrzehntelangen Bemühungen um die Anerkennung generationsübergreifender Folgen der Schoa, beleuchtet das Symposium mit Expertinnen und Experten aus Forschung und Praxis die langfristigen Folgen von Verfolgung, Krieg und Genozid. Wie stellen sich transgenerationalen Folgen aus psychologischer, sozialwissenschaftlicher oder künstlerischer Perspektive dar? Welche neuen Erkenntnisse können wir durch transnationale Perspektiven gewinnen und wo sind dabei die Grenzen?

Ein Symposium von AMCHA Deutschland in Kooperation mit dem JMB im Rahmen des Projektes „Hakara: Transgenerationalen Trauma begegnen“, gefördert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes.

Als Abschluss des Symposiums findet am Abend die Wort-Musik-Performance „Manchmal segelt ein einzelnes Blatt/Sometimes a Single Leaf“ mit Esther Dischereit statt.

9. November 2022

„Jüdische Orte und Familiengeschichten“ – Workshop zur Berlin Science Week

In der Dauerausstellung des JMB präsentiert die Medieninstallation „Familienalbum“ das Herzstück der museumseigenen Sammlung: das historische

Erbe deutscher Jüdinnen und Juden, dass in den vergangenen zwanzig Jahren aus aller Welt zusammengetragen wurde.

Im Workshop lernen die Teilnehmenden die interaktive Anwendung kennen, erhalten Einblick in ausgewählte Familiengeschichten und Originaldokumente und bekommen selbst die Gelegenheit, Orte aus den Geschichten nachzuerforschen und weitere Anhaltspunkte zu sammeln. Mit diesen Informationen gestalten sie eigene kurze Einträge für die Website Jewish Places.



Verleihung „Preis für Verständigung und Toleranz“: W. Michael Blumenthal, Hetty Berg (JMB) und Peter Schäfer

12. November 2022

„Preis für Verständigung und Toleranz“ – Verleihung

Das Jüdische Museum Berlin verleiht zum 21. Mal den „Preis für Verständigung und Toleranz“. Die Auszeichnung erhalten die Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin Herta Müller und der Theater- und Opernregisseur Barrie Kosky. Die Laudatio für Herta Müller hält der Schriftsteller und Übersetzer Ernest Wichner, die für Barrie Kosky die Musikkritikerin Julia Spinola. Hetty Berg, Direktorin des JMB, überreicht die Preise.

1. Dezember 2022

Herzlich Willkommen, Lars Bahners!

Am 1. Dezember 2022 nimmt Lars Bahners seine Arbeit als Verwaltungsdirektor der Stiftung Jüdisches Museum Berlin auf. Er war zuvor als Abteilungsleiter Verwaltung der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss tätig. Er folgt auf Martin Michaelis, der nach mehr als acht Jahren als Geschäftsführender Direktor des JMB zur Filmförderungsanstalt wechselt.



Lars Bahners, 2022

18. Dezember 2022

Mitsing-Konzert & Shtetl Berlin – Chanukka im JMB

Das achttägige Chanukka-Fest beginnt im JMB mit fröhlichen Klängen und in diesem Jahr auch einem ganz besonderen Programm für Jung und Alt: Das flauschige Community-Maskottchen Glückel und weitere plüschige Überraschungsgäste entführen das Publikum gemeinsam mit der Musikerin Flora Hirschfeld und dem Perkussionisten Zineddine Smain auf eine musikalische Weltreise zum Mitsingen.

Das anschließende Entzünden des ersten Chanukka-Lichts begleitet ein Konzert der internationalen Musikerinnen und Musiker des Festivals Shtetl Berlin.



„Chanukka-Fest 2022“: Das Fabelwesen Glückel sitzt auf der Bühne im Glashof des Museums.

31. Dezember 2022

Abschied von Ulrike Sonnemann – Leiterin der Bibliothek

Mehr als 20 Jahre leitete Ulrike Sonnemann die Bibliothek des Jüdischen Museums Berlin. Mit ihrer Kompetenz und der Unterstützung der Direktion sowie der Kolleginnen und Kollegen ließ sie die Einrichtung in der nationalen und internationalen Bibliotheklandschaft sichtbar werden und konnte so den Aufbau des Museums aktiv mitgestalten. Wir bedanken uns herzlich bei Ulrike Sonnemann zum Ende ihrer Berufstätigkeit und zum Abschied vom Jüdischen Museum Berlin.

DER STIFTUNGSRAT

Der Stiftungsrat des Jüdischen Museums Berlin besteht aus mindestens sieben, vom Bundespräsidenten für eine Amtszeit von fünf Jahren berufenen Mitgliedern und entscheidet in allen Angelegenheiten, die für die Stiftung und ihre Entwicklung von grundsätzlicher und besonderer Bedeutung sind. Insgesamt tagte der Stiftungsrat 2021 und 2022 fünfmal. Seit 2022 hat Staatsministerin Claudia Roth den Vorsitz im Stiftungsrat inne. Senator Dr. Klaus Lederer nimmt seit 2018 den stellvertretenden Vorsitz wahr.

Das Jüdische Museum Berlin dankt der Vorsitzenden des Stiftungsrates, den Mitgliedern und ihren Vertreterinnen und Vertretern für die stets konstruktive und am Wohle des Museums orientierte Zusammenarbeit.

Die Mitglieder des Stiftungsrates und die Stellvertreterinnen und Stellvertreter sind:

Vorsitzende des Stiftungsrates
Staatsministerin Claudia Roth MdB
 (seit 2022)
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Vorsitzende des Stiftungsrates
Staatsministerin Prof. Monika Grütters MdB (bis 2021)
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Stellvertretung
Dr. Andreas Görgen (seit 2022)
Ministerialdirektor, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Stellvertretung
Dr. Günter Winands (bis 2021)
Ministerialdirektor, Leitender Beamter bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Mitglied
Marianne Kothé (seit 2022)
Ministerialdirektorin, Abteilungsleiterin Bundesministerium der Finanzen

Mitglied
Sarah Ryglewski MdB (bis 2021)
Parlamentarische Staatssekretärin, Bundesministerium der Finanzen

Stellvertretung
Dr. Falk Goworek (seit 2022)
Ministerialdirigent, Unterabteilungsleiter Bundesministerium der Finanzen

Stellvertretung
Martin Kelleners (bis 2021)
Ministerialdirigent, Unterabteilungsleiter Bundesministerium der Finanzen

Mitglied
Prof. Dr. Yfaat Weiss
Direktorin, Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow

Stellvertretung
Dörte Dinger (seit 2022)
Staatssekretärin, Chefin des Bundespräsidialamtes

Stellvertretung
Staatssekretär Stephan Steinlein
 (bis 2021)
Staatssekretär, Chef des Bundespräsidialamtes

Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrates
Senator Dr. Klaus Lederer
Senator für Kultur und Europa des Landes Berlin

Stellvertretung
Dr. Christine Regus
Senatsverwaltung für Kultur und Europa des Landes Berlin, Leiterin des Referats für Archive, Bibliotheken, Gedenkstätten, Museen und Bildende Kunst

Mitglied
Milena Rosenzweig-Winter
Geschäftsführerin der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Stellvertretung
Daniel Botmann
Geschäftsführer des Zentralrates der Juden in Deutschland

Mitglied
Prof. Dr. Klaus Mangold
Geschäftsführer der Mangold Consulting GmbH

Stellvertretung
Michael Müller MdB (seit 2022)
Deutscher Bundestag, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D.

Stellvertretung
Prof. Dr. Michael Naumann (bis 2021)
Staatsminister a.D., Direktor und Geschäftsführer Barenboim-Said Akademie Berlin

Mitglied
Daniela Schadt
Journalistin

Stellvertretung
Volker Kauder
Jurist, ehemaliger Vorsitzender der Fraktion der CDU/CSU im Deutschen Bundestag

Mitglied
Annette Widmann-Mauz, MdB
Deutscher Bundestag, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration a.D.

Stellvertretung
Prof. Dr. Peter Raue
Rechtsanwalt, Notar

Mitglied
Dr. Peter Tauber
Parlamentarischer Staatssekretär a.D.

Stellvertretung
Dr. Herlind Gundelach
Senatorin a.D.

Mitglied
Prof. Dr. Dr. Michel Friedman (seit 2022)
Jurist, Publizist, Philosoph

DER BEIRAT

Nach den Bestimmungen in Stiftungsgesetz und Satzung zählt ein Beirat zu den Organen der Stiftung Jüdisches Museum Berlin. Die Aufgabe des Beirats ist, den Stiftungsrat und den Direktor oder die Direktorin in fachlichen Fragen zu beraten. Seine Mitglieder werden vom Stiftungsrat berufen, nachdem dieser Vorschläge des Direktors oder der Direktorin eingeholt hat. Bei den Mitgliedern des Beirats muss es sich um Persönlichkeiten handeln, die durch ihr Engagement und ihre Sachkunde für die Fachberatung geeignet sind.

Die derzeitigen Mitglieder des Beirats wurden vom Stiftungsrat in seiner Sitzung am 29. April 2019 erstmals berufen. Satzungs-gemäß werden die Mitglieder des Beirats alle fünf Jahre neu bzw. wieder berufen.

In seiner konstituierenden Sitzung am 28. Juni 2019 hat der Beirat Prof. Dr. Dr. h.c. Dan Diner zum Vorsitzenden und Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum zur Stellvertretenden Vorsitzenden bestimmt. Der Beirat tagt mindestens einmal im Jahr und ist seit seiner Konstituierung bis heute sechsmal zusammengekommen.

Seine aktuellen Mitglieder sind:

Vorsitzender

Prof. Dr. Dr. h.c. Dan Diner

Emeritierter Professor für Moderne Geschichte an der Hebräischen Universität, Jerusalem und ehemaliger Direktor des Simon-Dubnow-Instituts für Jüdische Geschichte und Kultur

Stellvertretende Vorsitzende

Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum

Leiterin des Zentrums für Antisemitismusforschung an der Technischen Universität Berlin

Weitere Mitglieder:

Prof. Dr. Michael Brenner

Professor für Jüdische Geschichte und Kultur an der Universität München sowie Seymour and Lillian Abensohn Chair in Israel Studies, American University, Washington, D.C., USA

Prof. Dr. Anja Dauschek

Direktorin des Altonaer Museums in Hamburg

Prof. Dr. Barbara Hahn

Professorin für Germanistik an der Vanderbilt University in Nashville, Tennessee, USA

Prof. Dr. Dr. h.c. mult.

Christoph Markschies

Präsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Professor für Ältere Kirchengeschichte und Patristik und Direktor des Instituts Kirche und Judentum an der Humboldt-Universität zu Berlin

Prof. Dr. Dr. h.c. mult.

Angelika Neuwirth

Emeritierte Professorin für Arabistik an der Freien Universität Berlin

**DIE FREUNDE DES
JÜDISCHEN MUSEUMS BERLIN****Vorstand**

Prof. Dr. W. Michael Blumenthal
Ehrenvorsitzender des Vorstands

Dr. Walter Kuna
Vorsitzender des Vorstands

Prof. Dr. Klaus Mangold
Stellvertretender Vorsitzender
des Vorstands

Burkhard Ischler
Schatzmeister

Hetty Berg
Mitglied des Vorstands

Sabine Haack
Mitglied des Vorstands

Dr. Dr. h.c. Maritta Koch-Weser
Mitglied des Vorstands
(bis Juli 2022)

Cedrik Neike
Mitglied des Vorstands

Julian Teicke
Mitglied des Vorstands

Marie M. Warburg, M.D.
Mitglied des Vorstands
(bis Oktober 2022)

**Gesellschaft der Freunde und Förderer
der Stiftung Jüdisches Museum Berlin e.V.**

Lindenstraße 9–14 10969 Berlin

Tel. +49 (0)30 2 59 93-436

Fax +49 (0)30 2 59 93-432

E-Mail freunde@jmberlin.de

FRIENDS OF THE JEWISH MUSEUM BERLIN**Board of Directors**

Prof. Dr. W. Michael Blumenthal
President

Marie Santos
Secretary and Treasurer

Directors

Barbara Blumenthal

David Dreyfuss

Ellen M. Iseman

Frederick Iseman

Steven M. Lefkowitz

Jeanette Lerman-Neubauer

Marie M. Warburg, M.D.

Friends of the Jewish Museum Berlin

239 Ridgeview Road
Princeton, NJ 08540
Tel: +1 609-497-7676
JMBFriends@aol.com

Friends of the Jewish Museum Berlin is a 501(c)(3) nonprofit organization devoted to providing a forum for persons interested in promoting and financially supporting activities of the Jewish Museum Berlin.

PUBLIKATIONEN UND VORTRÄGE DER MITARBEITER*INNEN

Publikationen

Hetty Berg

„Das Jüdische Museum Berlin und seine Bedeutung für Deutschland und Europa“ in: Die Politische Meinung, Nr. 568 Mai/Juni 2021.

„Reappraising the History of the Jews in the Netherlands“, hrsg. zusammen mit Hans Blom, David J. Wertheim und Bart T. Wallet, The Litmann Library of Jewish Civilisation in association with Liverpool University Press, 2021.

Inka Bertz

„Moses Mendelssohn. Wir träumten von nichts als Aufklärung“, hrsg. zusammen mit Thomas Lackmann, im Auftrag der Mendelssohn-Gesellschaft e.V., Köln 2022.

„Moses Mendelssohn im Porträt. Notizen aus der Bilderfabrik / Mendelssohn's Portraits. Notes from the Image Factory“, S. 34–79; (mit Thomas Lackmann): Bilderfabrik [Katalog der Porträts Moses Mendelssohns] / Image Factory [Catalogue of Portraits of Moses Mendelssohn], S. 82–145.

„Jüdische Museen in der Bundesrepublik Deutschland“, in: Ausgestopfte Juden? Geschichte, Gegenwart und Zukunft Jüdischer Museen, Felicitas Heimann-Jelinek, Hannes Sulzenbacher (Hg.), Göttingen 2022, S. 62–83.

„Charlotte Berend im Dialog mit Lovis Corinth. Überlegungen zu dem Gemälde Mine Corinth auf einem Diwan ein Buch lesend / Charlotte Berend in Dialogue with Lovis Corinth: Reflections on the Painting Mine Corinth on a Divan, Reading a Book“, in: Charlotte Berend-Corinth – Wiederentdeckt! / Rediscovered!, Andrea Jahn (Hg.), München 2022, S. 140–155.

„Jüdische Museen in der Bundesrepublik“, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 72 (2021), H. 7/8, S. 431–449.

„Dreaming of Raphael. Politics and Aesthetics of the Michael-Beer-Stiftung for Jewish Artists“, in: ars judaica 16 (2020) S. 69–94. [erst 2021 erschienen]

Michal Friedlander

„Moses und die Hirschjagd. Über die Tora-Wimpel in der Sammlung des Städtischen Museums Göttingen“, in: Gestickte Pracht – Gemalte Welt – Die Sammlung Tora-Wimpel im Städtischen Museum Göttingen, Göttingen 2021, S. 11–37.

zusammen mit Martina Lüdicke: „Die ganze Wahrheit... was Sie schon immer über Juden wissen wollten...“, in: „Ausgestopfte Juden?“ Geschichte Gegenwart und Zukunft der jüdischen Museen, Göttingen 2022, S. 219–222.

Sarah Hiron

zusammen mit Malte Lührs und Fabian Schnedler: „Das neue JMB on.tour. Ein Lern-, Spiel- und Interaktionsfeld zu jüdischer Geschichte und Gegenwart verbindet Inklusion und Outreach“, in: Standbein Spielbein 118 (2022), S. 25–30.

Dr. Bernhard Jensen

„Die Emanzipation vollenden. Der Deutsch-Israelitische Gemeindebund“, Göttingen 2022.

Dr. Ane Kleine-Engel

„Die Kinderwelt ANOHA. Ein Gespräch“. In: Jahresbericht 2021/2022. Der Kinderschutzbund. Landesverband Berlin, S. 14–17.

zusammen mit Nadja Rentzsch: „ANOHA – die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin“. In: Standbein Spielbein 117 (2022). Zukunftsorientierte Bildung für nachhaltige Entwicklung im Museum. Bundesverband für Museumspädagogik e.V. Museumspädagogik aktuell. 1 – 2022. S. 97–98.

zusammen mit Nadja Rentzsch: „Nach Vor uns die Sintflut – Nachhaltigkeit als Auftrag für Bau, Ausstellungsszenografie und Vermittlung“. In: Museumskunde: Fachzeitschrift für die Museumswelt. Bd. 86, Heft 1/2021. Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit. Umwelt- und Klimaschutz, S. 74–83.

Henriette Kolb

„Sendungen und Podcasts zum Judentum“, in: ABSV Vereinsnachrichten des Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenverbands Berlin, 4/2022, S. 8–10.

Maren Krüger

„Jüdische Geschichte und Gegenwart in Deutschland – die neue Dauerausstellung im Jüdischen Museum Berlin“, in: rheinform 02/2021, S. 18–23.

„Die neue Dauerausstellung im Jüdischen Museum Berlin“, in: Thüringer Museumshefte 02/2021, S. 38–41.

Dr. Tamar Lewinsky

„Vom Wiederaufbau jüdischer Kultur in der amerikanischen Besatzungszone Deutschlands“, in: Kata Bohus/Atina Grossmann/Werner Hanak/Mirjam Wenzel (Hg.), Unser Mut. Juden in Europa 1945–1948 (2021), S. 200–217.

zusammen mit Theresia Ziehe: „Die Objekt-tage des Jüdischen Museums Berlin“, in: Jüdisches Kulturerbe, Band 3 – Wandernde Objekte des Jüdischen (2021), S. 11–21.

Martina Lüdicke

zusammen mit Michal Friedlander: „Die ganze Wahrheit... was Sie schon immer über Juden wissen wollten...“, in: „Ausgestopfte Juden?“ Geschichte Gegenwart und Zukunft der jüdischen Museen, Göttingen 2022, S. 219–222.

Malte Lührs

zusammen mit Sarah Hiron und Fabian Schnedler: „Das neue JMB on.tour. Ein Lern-, Spiel- und Interaktionsfeld zu jüdischer Geschichte und Gegenwart verbindet Inklusion und Outreach“, in: Standbein Spielbein 118 (2022), S. 25–30.

Aubrey Pomerance

„Deutsche Juden ziehen in den Krieg. Max Hallers Kriegsmedaillen“, <https://sharedhistoryproject.org/essay/german-jews-go-to-war>; Shared History Project.

„Dankeszeichen für treue Mitarbeit“. Wandtafel der Gebrüder Arnhold <https://sharedhistoryproject.org/essay/a-sign-of-thanks-for-loyal-work>; Shared History Project.

Nadja Rentzsch

zusammen mit Ane Kleine-Engel: „ANOHA – die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin“. In: Standbein Spielbein 117 (2022). Zukunftsorientierte Bildung für nachhaltige Entwicklung im Museum. Bundesverband für Museumspädagogik e.V. Museumspädagogik aktuell. 1 – 2022. S. 97–98.

zusammen mit Ane Kleine-Engel:

„Nach Vor uns die Sintflut – Nachhaltigkeit als Auftrag für Bau, Ausstellungsszenografie und Vermittlung“. In: Museumskunde: Fachzeitschrift für die Museumswelt. Bd. 86, Heft 1/2021. Die soziale Dimension der Nachhaltigkeit. Umwelt- und Klimaschutz, S. 74–83.

Fabian Schnedler

zusammen mit Sarah Hiron und Malte Lührs: „Das neue JMB on.tour. Ein Lern-, Spiel- und Interaktionsfeld zu jüdischer Geschichte und Gegenwart verbindet Inklusion und Outreach“, in: Standbein Spielbein 118 (2022), S. 25–30.

Johannes Valentin Schwarz

„Stadt – Land – Quelle. Zur Bedeutung der historischen deutsch-jüdischen Presse für die regionalgeschichtliche Forschung – und vice versa“, in: Susanne Marten-Finnis/Michael Nagel (Hg.), The Historical German-Jewish Press: Platform, Mouthpiece, Source / Die historische deutsch-jüdische Presse: Forum, Sprachrohr, Quellenfundus, Bremen 2022, S. 217–249.

Theresia Ziehe

„Jüdische Perspektiven in der Fotografie der NS-Zeit. Aus den Beständen des Jüdischen Museums Berlin“, in: Fotos im Nationalsozialismus. Neue Forschungen zu einer besonderen Quelle, Dachauer Symposien zur Zeitgeschichte; Bd. 20 (2022), S. 94–114.

zusammen mit Tamar Lewinsky: „Die Objekte des Jüdischen Museums Berlin“, in: Jüdisches Kulturerbe, Band 3 – Wandernde Objekte des Jüdischen (2021), S. 11–21.

Vorträge**Immanuel Ayx**

(zusammen mit Ariane Kwasigroch)
November 2022: „Was ist Scrum?“, Fortbildung im Rahmen der Jahrestagung „Let's change! Museen in Bewegung“, veranstaltet vom Landesverband der Museen zu Berlin e.V.

(zusammen mit Ariane Kwasigroch)

November 2022: „Agiles Arbeiten in hierarchisch organisierten Museen“, Workshop im Rahmen der Jahrestagung „Let's change! Museen in Bewegung“, veranstaltet vom Landesverband der Museen zu Berlin e.V.

Hetty Berg

Mai 2021: „Geschichte(n), Gegenwart(en) und Perspektive(n) – Aufgaben und Visionen des Jüdischen Museums Berlin“, Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa.

Juni 2021: „Entwicklung und Wirkung des Jüdischen Museums Berlin“, Mehrin – Moravian Holocaust Memorial, Brno, Tschechien.

Oktober 2021: „Die Vielfalt der Erinnerungen und deren Vermittlung in der Gegenwart“, Preisverleihung Krupp-Stiftung.

November 2021: „#systemrelevant: Vorstellung Mini-Serie von Yael Reuveny über 8 Juden und Jüdinnen aus systemrelevanten Berufen“, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin.

März 2022: „Jüdisches Leben und Engagement gegen Antisemitismus“, Bernhard-Kreis im Deutschen Bundestag.

Mai 2022: „Antisemitismus ausstellen“, Podiumsgespräch, Deutsches Historisches Museum, Berlin.

Juni 2022: „Shoah von Claude Lanzmann, 80 Jahre nach der Wannsee-Konferenz“, Podiumsgespräch, Maison Heine, Paris.

Juni 2022: „Die Rolle von jüdischen Museen im Rahmen von Jüdisches Leben, Holocausterinnerung und Antisemitismusbekämpfung heute“, Auswärtiges Amt.

November 2022: „Die Besucherstruktur des JMB“, Mehrin – Moravian Holocaust Memorial, Brno, Tschechien.

Inka Bertz

Juli 2022: Beitrag über Max Liebermanns Porträt des Industriellen Emil Rathenau im Rahmen einer Video-Serie der Nationalgalerie SPK aus Anlass von Liebermanns 175. Geburtstag:

<https://www.youtube.com/watch?v=1rJd8ftcZEw>

Iris Blochel-Dittrich

November 2021 und 2022: „Dokumentation und Datenbanken“, Modulveranstaltung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Qualifizierungsprogramm „Zertifikat Registrar“, Berlin.

Dr. Diana Dressel

März 2021: „Unter Kolleg*innen. Lernen unter Vermittler*innen“, Vortrag im Rahmen der digitalen Tagung „Andauernd. Vermittlungsarbeit dokumentieren“, veranstaltet von der österreichischen Museumsakademie Joanneum, Österreich.

April 2021: „Digitale Vermittlung im Jüdischen Museum Berlin“, Vortrag im Rahmen der Weiterbildung Kuratieren, veranstaltet von der Universität der Künste, Berlin.

Juni 2021: „Kulturelle Bildung als Prävention gegen rechts?“, Vortrag im Rahmen der Jahrestagung des LMB, veranstaltet von dem Landesverband der Museen zu Berlin, Berlin.

September 2021: „Neue Dauerausstellung. Bildung und Vermittlung“, Vortrag im Rahmen der Fachgruppe Bildung und Kommunikation des LMB, veranstaltet von dem Landesverband der Museen zu Berlin, Berlin.

Dezember 2021 und Oktober 2022: „Diversität in der praktischen Bildungsarbeit“, Vortrag im Rahmen der Weiterbildung Art-PAED, veranstaltet von der Alice-Salomon-Hochschule und der Wetek, Berlin.

März 2022: „Zusammenarbeit ... wirkt ... nach. Und Neues entsteht“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Raus mit der Sprache. Rein in die Stadt“, veranstaltet von den Volkshochschulen, Arbeit und Leben, dem Deutschen Museumsbund, der Zitadelle Spandau und dem Landesverband der Museen zu Berlin, Berlin.

April 2022: „Diversitätsorientiertes Museum. Der Weg des Jüdischen Museums Berlin“, Vortrag im Rahmen des 10. Hans Diers Marketing Symposiums, veranstaltet von der Kunsthalle Bremen und von markt.forschung.kultur, Bremen.

Mai 2022: „Das Jüdische Museum Berlin on.tour. Bundesweit unterwegs in Kitas und Schulen“, digitaler Vortrag im Rahmen Yunik-Konferenz, veranstaltet von der Kulturstiftung der Länder, Leipzig.

Michal Friedlander

April 2021: „Perspectives from Germany: The new Core Exhibition of the Jewish Museum Berlin“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Upheaval - Global Conference for Jewish Museums“, Veranstalter: Council of American Jewish Museums, New York.

September 2022: Vortrag im Rahmen der Tagung „Jewish Business Dynasties 1850-1950: Family, Power, Vulnerability, Château de Senefve, Belgium“, Veranstaltung des Projekts „Jewish Country Houses“, University of Oxford, finanziert durch den britischen Arts and Humanities Research Council.

Dr. Ane Kleine-Engel

Februar 2021: „Neues Angebot für Kita- und Grundschulkindern in Berlin: ANOHA – die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin“. (Online). AG-Außenstelle Charlottenburg-Wilmersdorf der Schulpfängerin für Sekundar- und Gemeinschaftsschulen.

April 2021: „Neues in der Nachbarschaft: ANOHA – die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin“. (Online). Bildungsnetzwerk Südliche Friedrichstadt.

Juli 2021: „Darstellungen des Klimawandels und des Anthropozäns im Museum“. (Online). Universität Augsburg. Philosophisch-Sozialwissenschaftliche Fakultät. Politikdidaktik und politische Bildung.

Oktober 2021:

מיט נחש תבה איבערן ים המזויי. אַנאָהאָ - די קינדערִוועלט פֿון בערלינער ייִדישן מוזיי (Online). XXIV. Symposium für Jiddische Studien in Deutschland. Universität Trier und Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.¹

Oktober 2021: „Raumkonzepte neu denken. Abbau von Barrieren durch Partizipation“. (Online). Goethe-Institut Zentrale.

Oktober 2021: „Vor uns die Sintflut – Nachhaltigkeit als Auftrag für Bau, Ausstellungsszenografie und Vermittlung“. Online-Tagung: Zukunftsorientiert. Bildung für nachhaltige Entwicklung im Museum. Jahrestagung Bundesverband Museumpädagogik.

November 2021: „ANOHA – The Children's World of the Jewish Museum Berlin“. (Online). Association of European Museums, AEJM, Annual Meeting.

August 2022: „Zugänge der Bearbeitung von Antisemitismus mit Kindern und Grundschüler*innen“. (Online). Anne Frank Zentrum Berlin.

September 2022: „Pecha Kucha: ANOHA – The Children's World of the Jewish Museum Berlin“. European Museum Academy. Esch-sur-Alzette, Luxembourg.

Oktober 2022: „Pädagogische Herausforderungen im Umgang mit Antisemitismus in Kita und Grundschule“. Expert*innengespräch im Rahmen der Bildungs- und Aktionswochen gegen Antisemitismus. Anne Frank Zentrum, Berlin.

(zusammen mit Caroline Riggert)

Juli 2021: „Immersive Approach and Education at ANOHA – the Children's World of the Jewish Museum Berlin“. (Online). ProMu Cultural Projects. MEST programme of the Association of European Jewish Museums.

Ariane Kwasigroch

(zusammen mit Immanuel Ayx)

November 2022: „Was ist Scrum?“, Fortbildung im Rahmen der Jahrestagung „Let's change! Museen in Bewegung“, veranstaltet vom Landesverband der Museen zu Berlin e.V.

(zusammen mit Immanuel Ayx)

November 2022: „Agiles Arbeiten in hierarchisch organisierten Museen“, Workshop im Rahmen der Jahrestagung „Let's change! Museen in Bewegung“, veranstaltet vom Landesverband der Museen zu Berlin e.V.

Dr. Tamar Lewinsky

März 2021: „Collecting Migration – Exhibiting Diversity. Insights from the Jewish

Museum Berlin“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Transitions. The Jewish Diaspora in Europe Symposium“, veranstaltet vom Jüdischen Museum Frankfurt.

August 2021: „Lang ist der Weg“, Expertengespräch im NS-Dokumentationszentrum München.

November 2021: „Unterbrochenes Gedicht“, Vortrag und Lesung im Rahmen der Ausstellung „Unser Mut. Juden in Europa 1945-1948“, veranstaltet vom Jüdischen Museum Frankfurt.

Franziska Lipp

Dezember 2021: „Painting-Specific Backing Boards based on Vibration Testing and Finite Element Modelling Simulation“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Collection Care: New Challenges in Preventive Conservation, Predictive Analysis and Environmental Monitoring“, veranstaltet vom Projekt Collection Care, in Kooperation mit der Universität Politècnica de València, Spanien.

Stephan Lohrengel

März 2022: „Sammlungspflege und Objekt-handling (Teil 1)“, Modulveranstaltung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, Qualifizierungsprogramm „Zertifikat Registrar“, Berlin.

Juni 2022: „Diazotypien: Technologie, Identifizierung und konservatorisch-restauratorischer Umgang“, Modulveranstaltung an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Studienrichtung Konservierung und Restaurierung von Kunst auf Papier, Archiv- und Bibliotheksgut, Stuttgart.

Juli 2022: „Einleihe, Ausleihe und Buchpräsentation in Ausstellungen“, Modulveranstaltung an der Hochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst Hildesheim, Fakultät Bauen und Erhalten, Studienrichtung Konservierung und Restaurierung von Schriftgut, Buch und Graphik, Hildesheim.

Marie Naumann

(zusammen mit Katharina Wulffius)

September 2022: „Based on a True Story. A Graphic Novel about Moses Mendelssohn“, Vortrag im Rahmen der Konferenz „Comics @ the Museum“, Comics Art Museum, Brüssel.

¹Transkription: mit Noyekhs teyve ibern yamhamuzey – virtuell! ANOHA di kindervelt fun berliner yidishn muzey.

Aubrey Pomerance

April 2021: „Family Collections at the Jewish Museum Berlin. Windows to the past, knowledge for the future“. Online Presentation for the Association of Jewish Refugees.

Mai 2022: „Roman Wischniak. The Berlin Years. Symposium Roman Vishniac in Focus 1922-2022“, Magnes Collection of Jewish Art & Life, Berkeley, California.

Johannes Valentin Schwarz

Juli 2021: „Feste feiern, wie sie fallen – Jüdische Feste im Jahreslauf“, Vortrag im Rahmen der Ev. Erwachsenenbildung Geislingen/Stg., Bad Überkingen.

Oktober 2021: „Die Geschichte der Juden in Deutschland – Grundzüge und Debatten. Vom Mittelalter bis ca. 1920 / Von ca. 1920 bis zur Gegenwart“, Vortrag im Rahmen der Seminarwoche „Immer fremder im eigenen Land? – Jüdisches Leben in Deutschland“ der VHS Landkreis Diepholz und der Europäischen Akademie Berlin, Berlin-Grünwald.

April 2022: „Temple and Synagogue. The development of Jewish architecture in German-speaking countries from the Middle Ages to present debates [Tempel und Synagoge. Zur Entwicklung jüdischer Sakralbauten im deutschsprachigen Raum vom Mittelalter bis zu den Debatten der Gegenwart]“, Vortrag im Rahmen des Stipendiatischen Kollegs „Judentum und Architektur“ des ELES – Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerkes, Abraham Geiger Kolleg, Universität Potsdam.

September 2022: „Die Geschichte der Juden in Deutschland – Grundzüge und Debatten. Vom Mittelalter bis ca. 1920 / Von ca. 1920 bis zur Gegenwart“, Vortrag im Rahmen der Seminarwoche „Immer fremder im eigenen Land? – Jüdisches Leben in Deutschland“ der VHS Landkreis Diepholz und der Europäischen Akademie Berlin, Berlin-Grünwald.

Lea Simon

(zusammen mit Theresia Ziehe)

November 2022: „Herausforderungen bei der Erschließung von Fotoalben. Ein Praxisbericht“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Kuratierte Erinnerungen: Das Fotoalbum“, Museum für Fotografie, Berlin.

Barbara Thiele

Mai 2021: „The JMB's New Core Exhibition – A Collaborative Project“, Vortrag im Rahmen meiner Tätigkeit als Mitglied des International Scientific Advisory Boards der dänischen Forschungsgemeinschaft Our Museum, veranstaltet von Our Museum, Kopenhagen.

Katharina Wulffius

(zusammen mit Marie Naumann)

September 2022: „Based on a True Story. A Graphic Novel about Moses Mendelssohn“, Vortrag im Rahmen der Konferenz „Comics @ the Museum“, Comics Art Museum, Brüssel.

Theresia Ziehe

Oktober 2021: „Poetry and Sociology of the Street. Fred Stein's work and the photography of his time“, Jüdisches Museum Amsterdam.

Oktober 2021: „Jüdische Perspektiven in Fotografien aus der Zeit des Nationalsozialismus“, Vortrag im Rahmen des Dachauer Symposiums zur Zeitgeschichte mit dem Thema „Fotografie im Nationalsozialismus – eine Zwischenbilanz“.

November 2021: Kommentar zur Online-Ausstellung „Jüdisches Leben seit 1945“ des Instituts der Geschichte der deutschen Juden, Hamburg.

Juni 2022: Input im Rahmen des Workshops zum ethischen Umgang mit Bildern von Deportationen im Rahmen des Projekts „#lastseen“ der Arolsen Archives.

September 2022: Podiumsgesprächsteilnahme bei der Veranstaltung „Blickwechsel: Jüdische Privatfotografie erzählt Geschichte (anders)“ in der Landesvertretung Schleswig-Holstein, Berlin.

(zusammen mit Lea Simon)

November 2022: „Herausforderungen bei der Erschließung von Fotoalben. Ein Praxisbericht“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Kuratierte Erinnerungen: Das Fotoalbum“, Museum für Fotografie, Berlin.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Cover | JMB, Foto: Roman März
 S. 3 | Foto: J. Konrad Schmidt
 S. 4 | JMB, Foto: Roman März
 S. 5 | JMB, Foto: Svea Pietschmann

Strategische Ziele

S. 6 | Foto: Svea Pietschmann
 S. 7 | Foto: Yves Sucksdorff, Illustrationen: Andree Volkmann
 S. 8 oben | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 8 unten | atelier le balto, Foto: David Hiepler
 S. 9 oben | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 9 unten | JMB, Foto: Katja Harbi
 S. 10 oben | JMB, Foto: Svea Pietschmann
 S. 10 unten | JMB, Foto: Jule Roehr

Ausstellungen

S. 11 | JMB, Foto: Roman März
 S. 12 oben | JMB, Foto: Svea Pietschmann
 S. 12 unten | Schenkung von Trude Meyer; JMB, Foto: Roman März
 S. 13 oben | JMB, Foto: Roman März
 S. 13 unten | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 14 oben | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 14 Mitte | Yael Bartana, Foto: Birgit Kaulfuß, Dmitry Markevitch
 S. 14 unten | JMB, Foto: Jens Ziehe
 S. 15 oben | JMB, Foto: Roman März
 S. 15 Mitte | JMB, Foto: Roman März
 S. 15 unten | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 16 oben | JMB, Foto: Svea Pietschmann
 S. 16 Mitte | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 16 unten | JMB, Foto: Svea Pietschmann
 S. 17 oben, unten | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 18 oben, unten links | JMB, Foto: Roman März
 S. 18 unten rechts | JMB, Foto: Jule Roehr

ANOHA – Die Kinderwelt des Jüdischen Museums Berlin

S. 19 | JMB, Foto Yves Sucksdorff
 S. 20 oben | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 20 Mitte | JMB, Foto Yves Sucksdorff
 S. 20 unten | JMB, Foto: Roman März
 S. 21 oben | JMB, Foto: Svea Pietschmann
 S. 21 Mitte | JMB, Foto: Roman März
 S. 21 unten | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 22 oben | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 22 Mitte | JMB, Foto: Svea Pietschmann
 S. 22 unten | JMB, Foto: Svea Pietschmann

Besuchersforschung V&R

S. 23 | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 24 oben | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 24 unten | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 24 Grafik | JMB, Christiane Birkert
 S. 25 | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 26 oben | JMB, Foto: Waldemar Brzezinski
 S. 26 unten | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 27 | JMB, Foto: Yves Sucksdorff

Die Sammlungen

S. 28 | Schenkung von The Ronald S. Lauder Foundation; JMB, Foto: Roman März
 S. 29 | JMB, Foto: Stephan Pramme
 S. 30 oben | JMB, Foto: Roman März
 S. 30 Mitte oben | Schenkung von Jutta Beck; JMB, Foto: Roman März
 S. 30 Mitte unten | JMB, Foto: Roman März
 S. 30 unten | JMB, Foto: Roman März
 S. 31 oben | JMB, Foto: Julia Dellith
 S. 31 Mitte | JMB, Foto: Mathias Brauner
 S. 31 unten | JMB, Foto: Roman März
 S. 32 oben | Schenkung von Cornelia Hahn Oberlander; JMB, Foto: Roman März
 S. 32 Mitte oben | JMB, Foto: David Ausserhofer
 S. 32 Mitte unten | Schenkung von Giora Feidman; JMB
 S. 32 unten rechts | JMB
 S. 33 oben | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 33 unten | Schenkung Association Claude et

Felix Lanzmann; JMB, Foto: Roman März
 S. 34 oben | Schenkung von Peter Neuhof; JMB, Foto: Roman März
 S. 34 Mitte | Schenkung von Hans Richard Jorysz; JMB
 S. 34 unten | Foto: Robert Harris, London
 S. 35 oben | JMB, Foto: Roman März
 S. 35 unten | Atelier Hanni Schwarz, Berlin, Porträtfotografie von Lina Morgenstern (1830-1909), um 1907, in: Anna Plothow, Die Begründerinnen der deutschen Frauenbewegung, 5. Aufl. Leipzig, Rothbarth 1907; Quelle: Wikimedia Commons. Gestaltung: buerominimal Berlin
 S. 36 oben | JMB, Foto: Birgit Maurer-Porat
 S. 36 unten, links und rechts | JMB, Foto: Stephan Lohrengel
 S. 37 oben | JMB, Foto: Birgit Maurer-Porat
 S. 37 unten | JMB

Bildung

S. 38 | JMB, André Wagenzik
 S. 39 oben links | JMB, Foto: André Wagenzik
 S. 39 oben rechts | JMB, Foto: André Wagenzik
 S. 39 unten links | JMB, Foto: Katja Harbi
 S. 39 unten rechts | JMB, Foto: André Wagenzik
 S. 40 oben | JMB, Foto: Sapir Hubermann
 S. 40 Mitte | JMB, Foto: Katja Harbi
 S. 40 unten | JMB, Foto: Stephan Pramme
 S. 41 | Collage von Nino, Biesalski-Schule; JMB

W. Michael Blumenthal Akademie

S. 42 | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 43 oben | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 43 Mitte oben | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 43 Mitte unten | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 43 unten | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 44 oben | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 44 Mitte oben | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 44 Mitte | JMB, Foto: Ariel Efron
 S. 44 Mitte unten | JMB, Gestaltung: buerominimal Berlin
 S. 44 unten | Foto: Adam Baker, CC BY 2.0, via Flickr
 S. 45 oben | JMB, Jule Roehr
 S. 45 Mitte oben | JMB, Still aus dem Video-Interview mit Serhij Zhadan
 S. 45 Mitte unten | JMB, Gestaltung: buerominimal Berlin
 S. 45 unten | JMB, Foto: Shlomit Tripp
 S. 46 oben | JMB, Foto: André Wagenzik
 S. 46 Mitte | Foto: Ariel Efron
 S. 46 unten links | Foto: Carlos Juica
 S. 46 unten rechts | Foto: Alexander Stublic

Marketing

S. 47 | JMB, Fotos: Jule Roehr, Gestaltung: buerominimal Berlin
 S. 48 oben | JMB, Foto: Ha Van Dinh
 S. 48 Mitte | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 48 unten | JMB, Gestaltung: buerominimal Berlin
 S. 49 oben links | JMB, Gestaltung: buerominimal Berlin
 S. 49 oben rechts | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 49 Mitte | JMB, Gestaltung: buerominimal Berlin
 S. 49 unten links | JMB, Gestaltung: buerominimal Berlin
 S. 49 unten rechts | JMB, Foto: Roman März
 S. 50 oben | JMB, Foto: Birgit Kaulfuß, Gestaltung: Gila Kaplan, Avi Bohbot, Illustration: Yossi Assouline, Bearbeitung: buerominimal Berlin
 S. 50 unten | JMB, Foto: Frédéric Brenner, Gestaltung: SBC | Stefan Becker
 S. 51 oben | JMB, Gestaltung: SBC | Stefan Becker
 S. 51 unten links | JMB
 S. 51 unten rechts | JMB

Digital & Publishing

S. 52 | JMB, Foto Yves Sucksdorff
 S. 53 oben | Ansicht der Website, JMB, Fotos: Jule Roehr
 S. 53 Mitte | JMB, Foto: Roman März

S. 53 unten | JMB
 S. 54 Mitte | Cover JMB-Journal, links: Foto: Jens Ziehe; Mitte: Foto: Jasmine Bakalarz; rechts: Gestaltung: buerominimal Berlin
 S. 54 unten | Kuhpockenimpfungszeugnis für Salomon Pollack, Proßnitz 31. März 1844, JMB
 S. 55 oben | JMB, Ausschnitt aus dem Online-Feature „Lesezeit. Noahs Taube“
 S. 55 Mitte | JMB
 S. 55 unten | JMB, Screenshots JMB App
 S. 56 oben | JMB, Foto: Debora Antmann
 S. 56 unten | Screenshot aus dem Livestream der Preisverleihung KULTURLICHTER – Deutscher Preis für Kulturelle Bildung 2020

Development

S. 57 | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 58 oben | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 59 oben | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 59 Mitte | JMB, Foto: Svea Pietschmann
 S. 59 unten | JMB, Foto: Svea Pietschmann
 S. 60 oben | JMB, Foto: André Wagenzik
 S. 60 Mitte oben | JMB, Foto: Svea Pietschmann / David Ausserhofer
 S. 60 Mitte | JMB, Foto: Monika Rittershaus
 S. 60 Mitte unten | JMB, Foto: Monika Rittershaus
 S. 60 unten links | JMB, Foto: Peter Adamik
 S. 60 unten rechts | JMB, Foto: Monika Rittershaus

Technisches und kaufmännisches Management

S. 61 | JMB, Foto: Roman März
 S. 62 | JMB, Foto: Jens Ziehe
 S. 63 oben | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 63 unten | JMB, Foto: Roman März

Unsere Partner

S. 64 | eBkult 2020, Foto: Anja Zühlke
 S. 65 oben | eBkult 2020, Foto: Anja Zühlke
 S. 65 unten | Museumscafé Lina, Foto: Birgitt Claus

Zeittafel

S. 66 | JMB, Foto: Jens Ziehe
 S. 67 oben | JMB, Grafik, Foto links: Porträt Eva Schloss, Foto: Robert Harris, London; Foto rechts, Jugendbild Eva Schloss, geb. Geiringer in Amsterdam
 S. 67 Mitte | Filmstill „Outside“ von Inbal Pinto und Etgar Keret
 S. 67 unten | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 68 oben | JMB, Foto: Sibylle Baier
 S. 68 Mitte | JMB, Foto: Jens Ziehe
 S. 68 unten | JMB, Foto: Katrin Möller
 S. 69 oben | JMB, Foto: Jule Roehr
 S. 69 unten | JMB, Foto: Roman März
 S. 70 oben | Foto: Steve Best
 S. 70 Mitte | JMB, Filmstill: Peter Wollring, Illustration: Florian Schmeling
 S. 70 unten | JMB, Foto: André Wagenzik
 S. 71 oben | JMB, Realisation: Shlomit Tripp, Foto: Gershon Tripp
 S. 71 unten | JMB, Foto: Roman März
 S. 72 oben | Foto: STROUXedition, 26. September 2021
 S. 72 unten | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 73 oben | JMB, Foto: Peter Adamik
 S. 73 unten | Schenkung von Peter Neuhof; JMB, Foto: Kim Dresel
 S. 74 | JMB, Foto: Svea Pietschmann
 S. 75 oben | JMB, Gestaltung: buerominimal Berlin
 S. 75 unten | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 76 oben | Albert Einstein (links), Foto: The Magnes Collection of Jewish Art and Life, UC Berkeley, CC BY-NC-SA 2.0; Hans Kaufmann (rechts), Foto: Judy Kaufmann
 S. 76 Mitte | JMB, Yves Sucksdorff
 S. 76 unten | Foto: Sigi Tischler
 S. 77 | JMB, Gestaltung: buerominimal Berlin
 S. 78 oben | Foto: Lielle Sand
 S. 78 unten | JMB, Foto: Roman März
 S. 79 oben | JMB, Foto: Svea Pietschmann
 S. 79 Mitte | JMB, Foto: Yves Sucksdorff
 S. 79 unten | JMB, Foto: André Wagenzik

AUTORINNEN UND AUTOREN

Vision, Mission und Ziele des JMB:
Barbara Thiele (Digitale Transformation),
Diana Dressel (Inklusion), Brigitte Sion und
Margret Karsch (Verankerung des JMB in
der deutschen Gesellschaft), Daniel Ihde
(Nachhaltiger Ressourceneinsatz)

Ausstellungen:
Maren Krüger (Die Dauerausstellung),
Shelley Harten („Yael Bartana – Redemption
Now“), Theresia Ziehe („Frédéric Brenner –
ZERHEILT“), Inka Bertz („Wir träumten
von nichts als Aufklärung – Moses
Mendelssohn“), Deniz Roth (DAGESH-
Kunstpreis – Talya Feldman),
Leonore Maier („Inside Out – Etgar Keret“)

ANOHA:
Ane Kleine-Engel, Nadja Rentzsch

Visitor Experience & Research:
Christiane Birkert

Sammlungen:
Julia Friedrich (Sammlungen), Inka Bertz
(Bildende Kunst), Michal Friedlander
(Judaica und Angewandte Kunst),
Theresia Ziehe (Fotografische Sammlung),
Leonore Maier (Alltagskultur),
Tamar Lewinsky (Audiovisuelle Medien),
Aubrey Pomerance (Archiv), Ulrike Sonne-
mann (Bibliothek & Lesesaal), Gisela März
(Sammlungsmanagement), Iris Blochel-
Dittrich (Sammlungsdokumentation)

Bildung:
Diana Dressel

W. Michael Blumenthal Akademie:
Signe Rossbach, Daniel Wildmann

Marketing & Kommunikation:
Sascha Perkins

Digital & Publishing:
Barbara Thiele

Development:
Anja Butzek, Kristin Mayerhofer, Fanny Rothe
Johanna Brandt, Berrit Pöppelmeier
(FREUNDE DES JMB)

Technisches und kaufmännisches
Management:
Gerhard Stahr (Verwaltung),
Manuela Konzack (Gebäudemanagement),
Michael Conception (IKT)

Partner:
Birgitt Claus (Café Lina)

Zeittafel:
Lena Wanner, Sylvia Winkler

IMPRESSUM

© Stiftung Jüdisches Museum Berlin, 2023

Eine Publikation der Stiftung
Jüdisches Museum Berlin

Direktorin: Hetty Berg (seit 2020)

Sammlungs- und Ausstellungsleiterin:
Julia Friedrich (seit 2022)

Verwaltungsdirektor:
Lars Bahners (seit 2022)

Organisationsdirektor:
Bülent Durmuş (seit 2008)

Redaktion: Doreen Tesche,
Toni Wagner (wissenschaftliche Volontärin)

Bildredaktion: Birgit Maurer-Porat,
Doreen Tesche, Toni Wagner (wissen-
schaftliche Volontärin), Valeska Wolfgram

Projektkoordination: Katharina Wulffius

Gestaltung: Eggert + Diaper

Stiftung Jüdisches Museum Berlin
Lindenstraße 9–14
10969 Berlin
Tel.: +49 (30) 25 993-300
Fax: +49 (30) 25 993-409

info@jmberlin.de
www.jmberlin.de

Wir bedanken uns bei allen Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern, Freundinnen und Freunden
und Partnerinnen und Partnern des Hauses,
die bei der Realisierung dieses Tätigkeits-
berichts mitgewirkt haben.

Gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien